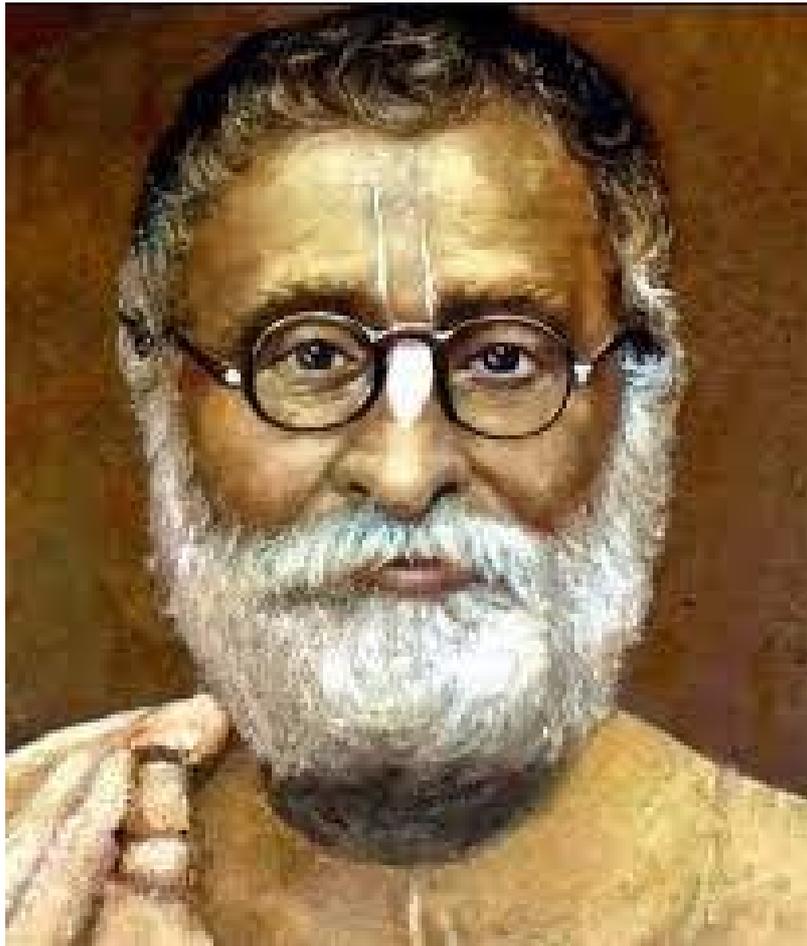


DER HARMONIST

Teil II



Artikel aus den Jahren 1927 – 1935
in deutscher Übersetzung

Übersetzung ins Deutsche von dem Team
<https://derharmonist.de>

In der Englischen Originalfassung wurden alle Texte von Sri Srila Bhakti Siddhanta
Sarasvati Thakura editiert

Wir haben uns größtenteils an die originale Schreibweise der Sanskrit-Begriffe
im 'DER HARMONIST' gehalten. Auch die Groß- und Kleinschreibung und
Kursiv-Schrift variiert.

Mayapur im August 2023

Alle Rechte vorbehalten, bei Anfragen ekpolzer@yahoo.de



Sri Sridhara Bhakti Siddhanta Sarasvati Thakura
und seine Schüler

THE HARMONIST

OR

SHREE SAJJANATOSHANI



EDITED BY PARAMAHANSA PARIBRAJAKACHARYYA
Sri Srimad BHAKTI SIDDHANTA SARASWATI Goswami Maharaj

Inhalt

Weltliche und spirituelle Nachrichten	
Srila Bhaktivinoda Thakur	7
Matha-Interessen versus Häuslichen Interessen	
unbekannter Autor	9
Eine Kritik der Chaitanya-Bewegung	
unbekannter Autor	15
Tägliches Leben	
Unbekannter Autor	19
Gesellschaft-Gemeinschaft-Matha	
Svami Sadananda Das	24
Samkeertana	
unbekannter Autor	29
Doktrinen von Sri Caitanya	
Prof. Nishi Kanta Sanyal	33
Mahaprabhus Geschenk	
Sri Srila Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thakur Gosvami Prabhupada	38
Das Gaudiya Glaubensbekenntnis	
Sri Srila Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thakur Gosvami Prabhupada	39
Vaiṣṇava und Vaiṣṇavismus	
Bishweswara Das	43
Der wahre Acharyya und unsere Pflicht	
Brahmacari Kirttananda	51
Die ewigen Gefährten von Sri Krsna Caitanya	
Sri Srila Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thakur Gosvami Prabhupada	59
Vyasa Puja, Brief aus Deutschland	65

Der Tempel von Jagannath in Puri

Thakur Bhaktivinode 67

Dummköpfe drängen dorthin, wo Engel sich scheuen einzutreten

Srila Bhakti Raksak Sridhar Dev Gosvami 79

Die Gaudiya Math: Ihre Botschaft und Aktivitäten

Sri Srila Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thakur Gosvami Prabhupada 92

Weltliche und spirituelle Nachrichten

Srila Bhaktivinode Thakur

-Übersetzt aus dem Śrī Sajjana-toṣaṇī 10.5,
zitiert in Śrī Bhaktivinoda Vāṇī Vaibhava, Kapitel 39

Zeitungen, die die Leser mit täglich neuen Themen glücklich machen, schreiben nur über die Fülle der materiellen Welt, aber die Themen von Lord Hari sind anders. Sie werden niemals alt. Je mehr man vom Herrn hört oder spricht, desto mehr genießt man diese Themen.

Oh Leser! Wenn ihr euch irgendwie zu den Themen von Hari hingezogen fühlt, dann kostet immer und immer wieder die Beschreibungen von den Mahājanas.

Obwohl diese Zeitschrift [in der dieser Artikel zum ersten Mal erschien] sehr klein ist, werden in jeder Ausgabe die Schlussfolgerungen über die Gemütsstimmungen des hingebungsvollen Dienstes, welche von den vorangegangenen Mahājanas verfasst wurden, ein Teil nach dem anderen, veröffentlicht. Da sich in dieser Zeitung die Frage nach weltlichen Geschichten nicht stellt, müssen wir einige Abhandlungen vorangegangener großer Gelehrter veröffentlichen. Die materielle Welt ist voller unsinnigem Geschwätz; deshalb vermeide es nicht, die Beschreibungen und die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes zu genießen, die in dieser kleinen Zeitschrift, Śrī Sajjana-toṣaṇī, zur Verfügung stehen. Es besteht kein Zweifel, dass die Abhandlungen der früheren großen Heiligen mehr abdecken, als unsere eigenen Schriften. Ein weiterer Punkt ist, dass diejenigen, die gerne lesen, auf jeden Fall die hingebungsvollen Werke der vorangegangenen Heiligen lesen sollten. Wenn solche Leser allmählich Zutritt zu diesen Schriften bekommen und sie genießen, werden sie sich sehr daran erfreuen. Leider lieben wir es aber, unsere eigenen Schriften oder die Schriften einiger neuer modernen Autoren zu lesen.

Aber wenn wir uns in die Abhandlungen der Mahājanas vertiefen, dann hören wir auf die modernen Schriften zu mögen.

Der Punkt ist, dass wir glauben, wir können bessere Texte verfassen, als die Mahājanas, aber sobald diese Illusion zerstört wird, mögen wir die

modernen Abhandlungen nicht mehr. Große Persönlichkeiten und Dichter kommen nicht immer in die materielle Welt. Sie sind sehr selten. Daher ist es sehr schwer, große Dichter wie Jayadev Gosvāmī und Śrī Rupa Gosvāmī zu finden.

Nur wenn einige in dieser Welt erscheinen, die die Barmherzigkeit Śrī Kṛṣṇas empfangen haben, werden wir wieder diese Bücher, wie Śrī Gīta-govinda und Śrī Bhāgavatāmṛta sehen. Das Gefühl sich glücklich zu fühlen, wenn man die Werke moderner Autoren und Dichter liest, ist so, als würde man sich einbilden Milch zu genießen, indem man Buttermilch trinkt, weil es keine Milch gibt. Es gibt keine süßeren Texte als die Texte der Mahājanas. Oh! Was kann ein lehrreicherer Buch über rasa sein als das Bhakti-rasāmṛta-sindhu? Alle Ehre sei Śrī Rupa Gosvāmī! Alle Ehre sei Śrī Sanatan Gosvāmī! Wir finden keine andere süße und schlüssigere Abhandlung als ihre Abhandlungen. Oh, liebe Leser! Bitte genießt täglich die Essenz von Śrī Brahmasaṁhitā, Śrī Kṛṣṇa-karṇāmṛta und Śrī Bhāgavatāmṛta.

Matha-Interessen versus Häuslichen Interessen

Artikel aus "DER HARMONIST" (Sree Sajjanatoshani) Bd. XXXII, 23. Oktober 1935, Nr. 4

Wenn man es aus der wahren Perspektive betrachtet, erweist sich das Wort „*niswartha*“ (Selbstlosigkeit) als bloßes Wortgefecht und ist wie ein „Luftschloss“. Die Profession der Selbstlosigkeit ist lediglich ein Mittel zum Zweck, nämlich eine vergleichsweise leichte Form, die Sinne zu befriedigen. Wenn eine selbstsüchtige Person von solch einer Profession gefangen genommen wird, dann können meine Interessen leicht auf Kosten der seinen durchgesetzt werden.

Sind mütterliche und brüderliche Zuneigung, Freundschaft und Liebe zwischen Mann und Frau wirklich selbstlos? Hätte es in ihnen kein selbstsüchtiges Vergnügen bereitet, dann hätten sie nicht aus einem Impuls heraus gehandelt. Es sind keine Einzelfälle in denen Menschen nicht zögerten für selbstsüchtigen Genuss sogar ihr Leben hinzugeben. Auch der Genuss durch religiöse Feierlichkeiten ist egoistisch. Die Liebe zu Gott ist eine besondere Art von Egoismus. Das, was in der Natur des Menschen verwurzelt ist, nennt man '*swartha*' (Eigeninteresse) ; weil '*swabhava*' (Natur) bedeutet, das, was zu den eigenen Interessen gehört. '*Swartha*' (Selbstinteresse) ist '*swabhava*' (Natur), und '*niswartha*' (Selbstlosigkeit) ist unnatürlich.

Wenn wir der obigen Argumentation folgen, können wir verstehen, dass '*swartha*' (Selbstinteresse) unsere ewige innewohnende Natur ist. Wir werden immer nach den Interessen unseres eigenen Körpers oder deren, die mit unserem Körper in Verbindung stehen, wie Frau, Söhne, Reichtum, Haus und andere vergängliche, angenehme, weltliche Dinge streben, oder wir werden den Interessen des transzendenten Gottes oder denen von Personen nachgehen, die untrennbar mit Ihm verbunden sind.

Personen, die sich Kṛṣṇa nicht vollständig hingeben und diejenigen die in der Gemeinschaft von *sadhus* keine Freude finden können, auch diejenigen, die nicht richtig von ihnen eingeweiht wurden, neigen dazu den Interessen ihres Körpers und ihres Zuhauses zu frönen.

Eine Matha (Seminar) ist ein Ort, an dem sich die Kultur des Dienstes zu

Kṛṣṇa vollkommen entfaltet und wo Seine Diener uneingeschränkten Spielraum für Seinen Dienst haben, indem sie ständig in Gemeinschaft Seinen Namen singen; oder mit anderen Worten, wo Gott immer bei den Seinen wohnt. Nur die wenigen Glücklichen besitzen ein natürliches, unbefangenes Verlangen nach dem reinen Dienst in der Matha.

Wenn wir selbst nach unserer Einweihung durch den echten spirituellen Präzeptor weiterhin an unseren häuslichen Interessen als unserer Hauptaufgabe festhalten und uns den Interessen der Matha widmen, aber sie als zweitrangig betrachten, dann sind wir weit davon entfernt auch nur einen Blick auf die Schwelle unseres ewigen Wohles zu werfen.

Einige mögen den Eindruck haben, dass nur die *sannyāsīs*, *brahmacārīs* und *varṇaprasthas* ihre Verbindung mit der Welt abgebrochen haben, und sich um die Interessen der Matha kümmern sollen; und dass es die eigentliche Pflicht der Haushälter ist, sich um ihre häuslichen Interessen zu kümmern, und dass es reicht, wenn sie nebenbei der Matha irgendwelche Dienste darbringen, um als Gottgeweihte Ruhm zu erlangen oder sich im Zuge solcher Scheindarbietung selbst verherrlichen. Sie denken, dass es wahrscheinlich gegen ihre häuslichen Interessen verstoßen würde, wenn sie auf irgendwelche größeren Anforderungen der Matha eingehen würden.

Ideen dieser Art neigen dazu alle Menschen zu beherrschen die sich nicht wirklich der Führung des echten spirituellen Präzeptors ergeben haben oder die aus äußerlichen Gründen die Formalität der Einweihung durchlaufen haben, aber tatsächlich weit entfernt von dem Gemütszustand des Lehrers leben.

Ganz egal ob wir Haushälter, *sannyāsīs* oder *brahmacārīs* sind, wenn uns die Interessen der Matha nicht genügend Nahrung zur Kontemplation, Meditation, und Besinnung für alle Belange geben, gibt es keine Chance, dass wir von den Fesseln der täuschenden Energie Gottes befreit, geschweige die Liebe zu Kṛṣṇas Lotosfüßen erreichen. Die Teilnahme aus ganzem Herzen an den Interessen der Matha sollte das Kriterium sein, die Liebe einer Person zu Śrī Hari, Śrī Gurudeva und den Vaiṣṇavas zu beurteilen. Es ist reine Selbsttäuschung und eine Methode andere zu täuschen, wenn man sagt, dass man unabhängig von den Interessen der Matha Hingabe zu Śrī Gurudeva oder Śrī Kṛṣṇa hat.

Es kann durchaus sein dass wir uns unter dem Deckmantel eines

sannyāsī, *brahmacārī*, *varṇaprastha* oder als Bewohner der Matha auffällig bemühen den Interessen der Matha nachzugehen obwohl wir eigentlich unsere häuslichen Interessen an erste Stelle setzen und die der Matha als zweitrangig betrachten, oder wir gehen unter dem Deckmantel des Dienstes der Interessen der Matha unseren eigenen egoistischen Wünschen nach. Eine solche hinterhältige Taktik ist ein Hindernis für unseren spirituellen Fortschritt und unser ewiges Wohl. Den Interessen der Matha zu dienen, bedeutet ernsthaft zu versuchen, Hari, Guru und den Vaiṣṇavas mit vollständiger Hingabe zufrieden zu stellen, nachdem man sich von allen äußeren Begierden zur eigenen Befriedigung befreit hat.

Das Ideal des Dienstes an der Matha sollte nicht darin bestehen, dass man als Abwechslung von der harten Arbeit des Tages, die man für seine häuslichen Interessen eingesetzt hat, einen Teil des Abends in der Matha verbringt, oder zu glauben, dass der Namenseintrag auf der Liste der Matha-Mitglieder ausreicht, oder sich vorstellt, dass man in der eigenen Wohnung den gleichen Dienst verrichtet den die Bewohner der Matha leisten, oder sich einbildet, dass es ausreicht wenn man regelmäßig seinen monatlichen Beitrag in die Matha einzahlt und gelegentlich den Anordnungen der Matha nachgeht, und so weiter und so weiter.

Wie ein Haushälter, der den Interessen seines Hauses mit ganzem Herzen dient, sollte ein ehrlicher Bewohner der Matha und dessen Interessen mit noch viel größerer und aufrichtigerer Zuneigung und mit all seinen Fähigkeiten dienen. Ohne aufrichtige Verbundenheit mit den Interessen der Matha und ohne sich selbst von ganzem Herzen hineinzustürzen, um der Matha zu dienen, ist es ein Versuch, Guru und die Vaiṣṇavas zu betrügen, oder es ist, als würde man dem Schmied den gelieferten Stahl entwenden für die Herstellung der Klinge unserer Waffe. Jemand, der sich voll und ganz für die Angelegenheiten der Matha interessiert, ist ein '*mukta Jeeva*', und jemand, der das Gegenteil davon ist, ist ein '*baddha Jeeva*'.

Ohne immenses Glück im Rücken, kann man nicht erwarten, ein durch und durch ergebener Diener der Matha zu sein oder, dass man sie zu seinem Lebensziel macht. Haushälter spekulieren als Gottgeweihte Ruhm zu erlangen, und sind sehr geschickt darin auszuweichen, wenn man sie darum bittet den Bewohnern der Matha auf irgendeiner Weise zu dienen.

Sie lehnen solche Forderungen schlicht und einfach ab mit der Begründung, dass sie die Verantwortung zu tragen haben, dem 'seva' von Śrī Gaurāṅga oder Śrī Nārāyaṇa in ihren eigenen vier Wänden nachzugehen. Menschen mit solch verdorbenem Unrechtsbewusstsein mögen manchmal etwas für die Matha tun, aber es ist zweifelhaft, ob solche Beiträge bei Gott wirklich Anklang finden werden. Himmel und Hölle ist das jeweilige Los derer, für die die Interessen der Matha allanziehend sind, und derjenigen, die gleichermaßen an den Interessen ihrer Haushalte hängen. Wenn wir auch nur ein wenig, in unserer Bemühung nachlassen, den Wunsch Sri Gurus zu erfüllen, unter dem Vorwand unseren häuslichen Bildgestalten zu dienen, dann sind wir weit davon entfernt, der Matha zu dienen und laufen dem Pfad zum ewigen Glück davon.

Jeder gute Haushälter sollte sicherlich die '*arcchana*' (Verehrung) in seinem Haus durchführen. Aber unter dem Deckmantel, die Verehrung durchzuführen, sollte niemand versuchen, seine selbstsüchtigen Wünsche zu befriedigen, indem er seine Bemühung vernachlässigt, den Interessen der Matha zu dienen. Jeder Versuch ähnlicher Art wird sich als Riegel erweisen, der dem Übeltäter die Tür zur Erlösung verschließt. Es ist wahr, dass ein Haushälter *arcchana* nicht aufgeben und von *sadachara* (richtige religiöse Verhaltensweisen) abweichen sollte. Aber es sollte klar daran erinnert werden, dass solche Dienste im Haushalt nur dann gute Früchte tragen können, wenn sie den Interessen der Matha dienen; alles was nicht zu einem solchen Dienst beiträgt, sollte als ein Vergehen betrachtet und zurückgewiesen werden.

In jedem Fall, ob man ein Haushälter, ein *sannyāsī* oder ein *brahmacārī* ist, der sicherste Weg zum ewigen Wohl ist, dass man den natürlichen Wunsch kultiviert der Matha zu dienen, dem Ort des ungetrübten Dienstes zu Hari, Guru und Vaiṣṇava. Solange man die eigenen Interessen nicht mit denen der Matha auf natürliche Weise herstellen und sich mit ihnen identifizieren kann, bleibt die Liebe zu Gott eine weit hergeholte Idee, die nicht mit Gewalt oder Zwang ins Spiel gebracht werden kann; weil 'Liebe' wie '*swartha*' natürlich ist. Es bedarf keiner äußeren Impulse, um Eigeninteresse zu lernen, dies äußert sich selbstverständlich.

Obwohl ihre Anzahl keine Legion darstellt, haben dennoch nicht wenige wohlhabende Haushälter leidenschaftliches und aufrichtiges Interesse gezeigt, Gelder für den Dienst der Matha zu sammeln, unter erheblichen

Opfern ihrer eigenen häuslichen Interessen und ohne die geringste Erwartung einer potenziellen Steigerung ihres Privatvermögens. Dennoch gibt es auch viele Personen, die es gewohnt sind, ihre Beiträge an die Matha herauszuposaunen, und somit auf eine Antwort in Form von Lob und Glückwünsche vom Guru oder den Vaiṣṇavas warten. Wenn sie keine Gegenleistung dieser Art erhalten, neigen sie dazu sich der Matha entgegenzustellen und gehen dann als Vergeltung ausschließlich ihren häuslichen Interessen nach.

Manchmal kommt es vor, dass sich ein gewisser auferlegter Druck von Pflichten seitens der Matha, oder sogar milder Tadel, direkt oder indirekt, ausreichen, um eine Person dazu zu bringen seine Verbindungen zur Matha aufzugeben. Aber wenn das Feuer der Begeisterung für den Dienst der Matha einmal wirklich in uns entfacht ist, dann können wir uns nicht einmal im Traum, bei keiner Gelegenheit und auf keinen Fall von den Angelegenheiten der Matha fernhalten. Dass wir andere angenehmere Erholungsorte haben können, nämlich unser Zuhause oder dass es eine zweite Alternative außer der Matha geben kann, ist eine Idee, die der Abneigung gegen Gott entspringt und niemals in einem Herzen entstehen kann, das eine wirkliche Anziehungskraft verspürt für den Dienst in der Matha. Der gewöhnliche Menschenschlag, der die Schwelle des Reiches der Hingabe noch nicht überschritten hat und Gott von Natur aus abgeneigt ist, betrachtet das Ideal, den Interessen der Matha zu dienen, als eine Übertretung ihrer Moral und ihrer vermeintlichen Interessen ihres häuslichen Lebens. Aber solche Spekulationen sind nur allzu weit verbreitet unter Menschen, die sich der wahren Natur des Kṛṣṇa-Dienstes nicht bewusst sind, sondern sich wie unwissende Unmenschen nur um selbstsüchtige Vermehrung in Form von '*bhoga*' (Genuss) und '*tyaga*' (Entsagung) kümmern, haben keinen Platz in den Köpfen derjenigen, die eine echte Einweihung bei den Lotusfüßen des spirituellen Lehrers erhalten haben.

Wenn tatsächlich erkannt wird, dass der Dienst zur Matha identisch mit dem Dienst am Absoluten ist, wird es keine Alternative mehr geben, als ein lebenslanges Gelübde abzulegen, ihr mit Herz und Seele zu dienen, ganz davon abgesehen in welcher Lebensphase der Mensch sich auch befinden mag. Dies ist die wahre Form des Dienstes zum spirituellen Präzeptor. Jemand, der sich sehr wenig um die Interessen der Matha kümmert oder nur gering mit der Matha verbunden ist, kann keinen echten Kontakt mit Śrī Gurudeva aufnehmen. Wer solchen Angelegenheiten gegenüber gleichgültig ist, kann niemals die Tendenz

des Geistes von Śrī Gurudeva erkennen, ob es seine Schlussfolgerungen, seine Praktiken und Predigten oder seine Ideale sind. Menschen dieser Art können der Matha für private, selbstsüchtige Zwecke Stippvisiten abstaten, aber sie sind nicht in der Lage, die Tiefe der „leela“ von Śrī Guru und den Vaiṣṇavas zu ergründen und neigen dazu Vergehen gegen die Füße der Gottgeweihten zu begehen und verlieren somit all ihre Ergebnisse ihrer früheren guten Taten. Sie erhoffen sich Gefälligkeiten und Anerkennung von den Bewohnern der Matha und wenn diese Hoffnung nicht erfüllt wird, dann sind sie gekränkt und verlieren jeglichen Respekt zu ihnen. Das ist so wie es sein sollte, denn die Leute der Matha sind nicht bereit sie durch eine Show künstlicher Höflichkeiten zu betrügen. Aber der Königsweg, um die Gnade von Śrī Gurudeva und damit unser ewiges Wohl zu verdienen, besteht darin den Weg einzuschlagen, den Interessen der Matha von Herzen zu dienen.

Je weniger sich ein Mensch um die Interessen der Matha kümmert, desto größer werden seine Fehler sein oder Schlupflöcher entstehen, die es Maya (der Illusionierenden-Energie Gottes) ermöglichen, ihre Herrschaft über ihn zu errichten. Das Ergebnis davon, in die Fänge von Maya zu geraten, zeigt sich auf verschiedene Weise: Das geschwächte Herz wird anfällig für schlechte Gemeinschaft und Praktiken, man wird in einen Heuchler verwandelt, der vergeblich versucht Staub in die Augen von Śrī Gurudeva zu streuen, und schließlich wird man dazu gebracht, sich dem Kult der bloßen tierischen Bequemlichkeit hinzugeben. Der Versuch durch die Instrumentalisierung bzw. über das Medium der Matha unseren häuslichen Interessen zu dienen, ist unserem Wohl sogar noch abträglicher. Von einem Menschen dieser Art kann nicht erwartet werden, dass er ein Aspirant für den Dienst von Hari, Guru und Vaiṣṇava ist. Um ein solches Übel aus unseren Herzen zu entwurzeln oder auszumerzen müssen wir alle strikt auf der Hut vor seinem finsternen Herannahen sein und unterwürfig und beständig zu Śrī Guru und den Vaiṣṇavas für die Erlangung unseres ewigen Wohles beten. Kurz gesagt, unser ständiges Engagement im Dienst der Matha wird mit dem Maß unseres Fortschritts im spirituellen Leben gleich gesetzt, und jeder falsche Schritt im Dienste unserer selbstsüchtigen häuslichen Interessen, die den Interessen der Matha entgegengesetzt sind, ist eine Annäherung an den Tod.

Eine Kritik der Chaitanya-Bewegung

Editiert von Saraswati Thakur

(Artikel – Erotik in Gaudiya-Vaiṣṇava Religion, entnommen aus , DER HARMONIST' oder 'Sree Sajjan a Toshani' No.7, Seite 63. aus dem Jahr 1934)

Es gibt keine Lehre der Gaudiya Vaiṣṇava-Religion, die gravierender missverstanden wird als die amouröse Verehrung von Sree Krishna, wie sie von den Milchmädchen von Braja praktiziert wird, und die von Sree Chaitanya zur höchsten Verehrung der Göttlichkeit erklärt wird. Die Gemütsstimmung von Sree Chaitanya, als er in Gaya in die Verehrung von Sree Krishna eingeweiht wurde, glich dem Gemüt der Milchmädchen, als der Liebestanz zu einem abrupten Ende kam, weil Krishna plötzlich verschwand und sie ihn, Der sie unerklärlicherweise verlassen hatte, in Agonie suchten.

Den Milchmädchen war der Anblick Krishnas teurer als das Leben selbst. Das Gemüt Sree Chaitanyas zeigte, während Seiner ganzen Lebensreise diesen intensiven Schmerz der Trennung in Liebe, die von den Milchmädchen empfunden wurde, als sie den süßen Anblick von Sree Krishna verloren.

Die Erotik des Gaudiya Vaiṣṇavismus ist eine transzendente Angelegenheit. Das Studium oder die Kontemplation dieses Themas ist nur dem Stand der allerhöchsten Gottgeweihten erlaubt. Die Beobachtungen von Herrn Kennedy auf S. 252 seiner 'Chaitanya-Bewegung', dass 'die religiöse Erfahrung der Sekte sich ganz im Kreis des Radha-Krishna-Kults bewegt, dass sie von Erotik durchdrungen und von ihr geprägt ist', sind nicht wahr in dem Sinne, in dem er seine Leser die Aussage verstehen lassen möchte. Auch stimmen wir nicht seinem Diktum zu, dass 'die Religion der (Chaitanya-) Sekte', in der Radha Krishna-Geschichten ihren Mittelpunkt einnehmen; die Quelle aller Hingabe ist und dass die Erotik daher aus ihrem Herzen strömt.

Sree Chaitanya lehrte der breiten Masse Seiner Anhänger keine erotischen Doktrinen. Während der letzten zwölf Jahre Seines Aufenthaltes in Puri schloss Er sich in der Abgeschlossenheit Seines Heiligtums mit nur zwei auserwählten Personen ein, welche ihm

Gesellschaft leisteten, um von ihren Mündern den Liedern und Erzählungen der amourösen Spiele von Brindavana zu lauschen.

In Seinen Gesprächen mit Rai Ramananda in Vidyanagar und mit Sree Rupa in Prayag stimmte Er tatsächlich der Ansicht zu, dass die amouröse Verehrung (in der Gemütsstimmung einer Liebesbeziehung Anm. d. Übers.) von Sree Krishna, wie sie von Sree Radhika praktiziert wird, die höchste aller Verehrung ist, da allumfassend; aber dieser Dienst zu Gott von Sree Radhika sollte von keiner bedingten Seele, weder in Gedanken noch durch Taten praktiziert werden. Nein, die Berichte über die amourösen Spiele von Sree Sree Radha Krishna durften nicht einmal von einer Person angehört werden, die nicht zum Rang der allerhöchsten Gottgeweihten gehörte.

Sree Sree Radha-Krishna ist nur das Objekt der Sehnsucht derer, die reinen Geistes sind, das gilt für die fortgeschrittensten Gottgeweihten. Nur wenige Mitglieder der Gaudiya-Vaiṣṇava-Gemeinschaft haben etwas mit den Brindavana-Spielen von Sree Krishna zu tun. Die lockere Praxis einiger falscher Gaudiya Vaiṣṇavas der heutigen Zeit steht im direkten Widerspruch zu dieser grundsätzlichen Doktrin der Religion, die von Sree Chaitanya gelehrt und praktiziert wird.

Ein Gaudiya-Vaiṣṇava muss sich nicht nur strikt davon fernhalten, den Erzählungen der amourösen Spiele von Sree Sree Radha Krishna zu hören, sondern er soll auch jede fleischliche Verbindung mit dem anderen Geschlecht vermeiden, außer in einer stark eingeschränkten Form unter der Sanktion der Ehe. Die verheiratete Person ist verpflichtet, sich in Bezug auf den Geschlechtsverkehr auch mit dem Ehepartner, vollständig an die Vorschriften der Śāstra zu halten.

Jedem Gaudiya-Vaiṣṇava wird befohlen, enge Verbindungen zu vermeiden, selbst mit verheirateten Personen, die einer unregulierten Sexualität zugeneigt sind. Diese strikte Vermeidung jeglicher sexuellen Verbindung ist eines der beiden Grundprinzipien im Verhalten eines Gaudiya-Vaiṣṇava.

Das andere Grundprinzip ist die Vermeidung enger Gemeinschaft mit Personen, die Krishna feindlich gesinnt sind. Dieses Ideal des Verhaltens wird vollständig durch die Praktiken von Sree Chaitanya und all Seiner Gefährten und treuen Gefolgsleuten veranschaulicht.

Sie müssen beeindruckt gewesen sein, als sie die Beschreibungen über

die Praxis und die Lehren von Sree Chaitanya sorgfältig studiert haben, die aus der Feder der Goswamis und deren treue Anhänger aus Brindavana stammen, die von Sree Chaitanya Selbst für die schriftliche Niederlegung autorisiert wurden, und so von dem kompromisslosen Beharren auf absoluter sexueller Reinheit in der Praxis und im Denken, als die allererste unabdingbare Voraussetzung für jeden der ein wahres spirituelles Leben praktizieren soll, erfuhren.

Die wahre Quelle der Praxis und der Lehren der Gaudiya-Vaiṣṇava-Religion liegt nicht in den Berichten über die amourösen Spiele, sondern im Transzendentalen Namen Krishnas. Der Transzendente Aller-Heilige Name Krishnas, welcher nur bereit ist sich auf den Lippen der Person zu manifestieren, die durch eine vollständige spirituelle Ausbildung von aller weltlichen Anhaftung befreit, demütig den Heiligen Lotosfüßen der Transzendentalen Persönlichkeit hingegeben ist und somit einen Band liebevoller Hingabe etabliert hat.

Wenn eine Person mit reinem Gebaren und Glauben den Transzendentalen Namen Krishnas von den Lippen des reinen Gottgeweihten hört, ist er von allen Schwächen des Fleisches und des Geistes befreit und wird seinerseits berechtigt, den Heiligen Namen Krishnas ohne spirituelles Vergehen zu singen. Aber es ist selten, dass ein Mensch den Wunsch hat, mit Glauben und Vertrauen den Transzendentalen Namen Krishnas, mit der aufrichtigen Entschlossenheit sinnliches Leben zu vermeiden, aus dem Munde eines wirklich reinen Gottgeweihten zu hören.

Sraddha, Glaube und Vertrauen, ist kein unbestimmter Zustand. Es handelt sich nicht um ein Maß des Glaubens, der auf sogenannten hypothetischen Überzeugungen beruht, die bei sinnesgeplagten Menschen durch die Ausübung der mentalen Funktion, anhand von gelieferten Daten durch Sinneserfahrungen, erzeugt wird. Sraddha ist eine Haltung der Seele und hat nichts mit sinnlicher, geistiger oder körperlicher Erfahrung zu tun. Solch ein Sraddha kann nur durch ehrliche spirituelle Verbindung mit reinen Geweihten Krishnas erweckt werden. Vom ersten Erwachen des spirituellen Glaubens bis zum Erreichen liebevoller Hingabe zu den Füßen Krishnas muss der Neophyt aufeinanderfolgende, genau definierte Stufen des spirituellen Fortschritts durchlaufen. Jede Stufe wird von ihrer entsprechenden Verwirklichung der Natur Gottes begleitet.

Ich habe kurz das System der spirituellen Praktiken der Gaudiya Vaiṣṇava Religion skizziert, das in den maßgeblichen Lehrbüchern des Glaubens zu finden ist. Mr. Kennedy erhielt seine Informationen offensichtlich von Personen, die sich mit der authentischen Literatur der Religion selbst nicht gut auskannten oder die im Bann dieser umfangreichen und offenkundig falschen Literatur gestanden haben könnten, die absichtlich von den offenen und geheimen Feinden des Glaubens hergestellt wurde.

Die Erotik der Religion von Sree Chaitanya ist eine Frage der spirituellen Verwirklichung und darf nur von den fortgeschrittensten Anhängern auf der Ebene des vollständig spiritualisierten Geistes praktiziert werden. Es kann nichts mit dem unreinen Geist und dem physischen Körper zu tun haben. Die Liebe der Milchmädchen ist die höchste Aktivität der vollkommen reinen Seele im Zustand der Gnade auf der transzendentalen Ebene.

Das erotische Gemüt ist an sich nicht gottlos. Sie ist die Quelle der höchsten ästhetischen und moralischen Prinzipien dieser weltlichen Ebene. Sie erreicht ihren überaus heilsamen und harmonisierenden Ausdruck auf der höchsten Ebene des transzendentalen spirituellen Reiches der Göttlichkeit. Bis die ewige spirituelle Ebene der Aktivität erreicht ist, wird es zwangsläufig zu Missverständnissen in der einen oder anderen Form kommen und die vollständige Erkenntnis der Natur unseres eigenen wahren Selbst und auch der der Göttlichkeit verhindern.

Tägliches Leben

Editiert von Saraswati Thakur

Ein Artikel aus 'DER HARMONIST' oder Sree Sajjana Toshani von Sj. Bhavabandhachhid Das Adhicary.

Herausgegeben von Srila Sarasvati Thakur im Jahr 1929. (Nr. 3. Seite 137)

Bei vielen Anlässen ist die erste Frage, die wir von jemanden hören der gerade den ersten Schritt in die spirituelle Welt nimmt: „Was sind meine Pflichten und wie soll ich weitermachen?“

Mit dem Wunsch ein religiöses Leben zu führen, macht er aus den täglichen Angelegenheiten des Lebens eine Routine und beschließt dementsprechend voranzuschreiten. Das Prinzip ist schön und gut, aber bevor dies richtig befolgt werden kann, ist eines genau zu beachten.

In den Angelegenheiten dieser profanen Welt bemerken wir, dass ein Mädchen es nicht eilig hat, ihre täglichen Pflichten als Ehefrau schon vor der Hochzeit zu einer Routine werden zu lassen. Am Anfang versuchen das Mädchen und ihre Verwandten erst einmal den Ehemann kennenzulernen. Die erste und wichtigste Aufgabe nach ihrer Ankunft im Hause des Mannes ist es, eine Beziehung zum Ehemann herzustellen und dann versucht sie ihr Leben im Dienst ihres Mannes und seiner Verwandten zu stellen.

Wenn jemand keine richtige Beziehung zum Ehemann herstellt, oder wenn man gar keinen Ehemann hat, aber alle ehelichen Angelegenheiten sorgfältig nach der Art einer Hure ausführt, die gar kein richtiges Ziel verfolgt, dann schenkt es derjenigen, die das macht, kein Glück, im Gegenteil, es führt sie in die Hölle, weil ihre Bemühungen nur der Befriedigung ihrer eigenen Leidenschaft dienen. Aus diesem Grund sollte die richtige Beziehung zum Ehemann von Anfang an hergestellt werden.

Gott ist unser ewiger Herr. Der spirituelle Lehrer erweckt unsere richtige Beziehung zum Herrn. Daher wird der Präzeptor wie folgt genannt: „Der das ewige Wissen der Beziehung schenkt“. Dieses ewige Wissen um die Beziehung ist als Einweihung bzw. höchstes Wissen bekannt.

Oft imitiert das Mädchen die Rolle einer Hausfrau, bevor eine eheliche Beziehung zu ihrem Ehemann hergestellt ist. Das ist nichts anderes als bloße Nachahmung ohne richtiges Ziel, wie bei einem Puppenspiel. Das Mädchen kann ihrem Mann nicht wirklich dienen, wenn es mit Puppen spielt.

Das schenkt dem Mädchen nur eine vorübergehende und künstliche Befriedigung. Wie schon erwähnt dienen die häuslichen Arbeiten einer Prostituierten, die keine Beziehung zum Ehemann hat, nur der Befriedigung der Leidenschaften. Aber jede einzelne tägliche Arbeit einer tugendhaften Ehefrau, die ihre Beziehung zu ihrem Mann mit dem Ziel verwirklicht, ihren Herrn zu erfreuen, ist legitim und nützlich und ist ein Segen für die ganze Familie.

Srila Viswanath Chakrabarti Thakur zeigte in seinen Kommentaren zum *Srimad Bhagabatam* den großen Unterschied, der zwischen der Erfüllung der täglichen häuslichen Pflichten durch Gottgeweihte und weltlichen Menschen existiert.

Am Morgen folgen weltliche Menschen dem Ruf der Natur, waschen Hände und Mund, putzen die Zähne, nehmen ein Bad, sehen, hören und sprechen von verschiedenen Dingen, aber all dies dient der Freude an der materiellen Welt. Die Gottgeweihten hingegen führen solche Tätigkeiten auch aus, aber bei ihnen ist es ein Teil ihres hingebungsvollen Dienstes. Die Ausübung häuslicher Angelegenheiten eines Gottgeweihten und eines weltlichen Mannes unterscheidet sich nicht in seiner äußeren Erscheinung, sondern nur in seiner inneren Verbundenheit, Hingabe und Ziel. Die Person, die ewiges Wissen in ihrer Beziehung zu Gott hat, führt alle Arbeiten aus, um dem Herrn zu erfreuen bzw., mit dem Ziel, dem Herrn zu dienen. Aber weltliche Menschen gehen solchen Arbeiten zur Befriedigung ihrer eigenen selbstsüchtigen Ziele nach.

Eine tugendhafte Frau kämmt sich die Haare, kleidet sich, putzt das Haus, kocht das Essen und verrichtet ähnliche Arbeiten zur Befriedigung ihres Herrn, aber eine Prostituierte, die zur Befriedigung ihrer selbstsüchtigen Zwecke handelt, verrichtet solche ähnlichen Arbeiten um ihre eigenen Interessen willen. Unser Hauptziel sollte also sein, die Beziehung zu Gott herzustellen. Wenn die richtige Beziehung entstanden ist, kümmern wir uns um die Art und Ausführung unseres Dienstes. Die Verwirklichung der Ziele kann man nicht erreichen, wenn man die Art

und das Wesen der Beziehung nicht kennt. Nochmals, eine Beziehung kann nicht fest, entschlossen etabliert werden, ohne dass man ihre Natur tatsächlich realisiert hat.

Wenn ein Mädchen nicht unter dem Dach ihres Ehemannes lebt und ihrem Herrn keinen Dienst erweist, dann hat sich ihre Beziehung und Verbundenheit mit dem Ehemann nicht etabliert. Wenn die Ehefrau die Arbeiten im Haus ihres Mannes aufrichtig, und mit fest verankertem Geist in Verbundenheit mit ihrem Ehemann und ohne Rücksicht auf Verluste verrichtet, trotz mannigfaltiger Wünsche, Schattenseiten, Krankheiten und Klagen, erst dann erkennen die Vormünder und andere Verwandten, dass die Beziehung des Mädchens zu ihrem Ehemann hergestellt ist. Nach dieser Erkenntnis hat sich der Sinn ihres Lebens erfüllt.

Was will eine tugendhafte Ehefrau? Sie dient ihrem Mann nicht, um Lob von anderen zu erhalten, noch wünscht sie sich, ihre Leidenschaften zu befriedigen, indem sie sich schön kleidet. All dies macht sie um ihren Mann zufriedenzustellen. Sie dient ihrem Herrn allein zu seinem Wohlgefallen. Ihre Bedürfnisse dienen nur dazu, ihren Ehemann zufriedenzustellen. Sie hat Freude daran ihrem Herrn zu dienen, sie sehnt sich nie nach der Erfüllung ihrer eigenen Wünsche.

Die Frau eines leprakranken Brahmanen war die edelste aller tugendhaften Damen. Sie diente einer Prostituierten, um ihrem Mann zu gefallen. Sie hielt die Sonne auf ihrer Sonnenbahn an, erweckte ihren verstorbenen Ehemann zum Leben und erfüllte alle wichtigen Pflichten.

Das primäre Ziel eines hingebungsvollen Lebens ist es, die Erfüllung der eigenen Wünsche und selbstsüchtige weltliche Vergnügungen beiseitezulassen, um dem Herrn zu gefallen.

Die erste und wichtigste Pflicht eines Menschen, der die Absolute Wahrheit sucht, besteht darin, sich unter den Schutz des wahren spirituellen Präzeptors zu stellen.

Das *Srimad Bhagabatam* sagt, dass allein der, ein wahrer Guru ist, der nicht nur lehrt und predigt, sondern praktisch durch seine eigenen Handlungen demonstriert, dass der wahre Guru der wahrhaftigste und liebste Diener des Absoluten Gottes und Seiner Paraphernalia ist.

Er hält sich treu an das, was er predigt. Er denkt, spricht, handelt nur im

Sinne des reinen ungetrübten theistischen Dienstes des Absoluten Gottes; Sein Atem ist Dienst und Hingabe und sein Leben ist in jedem Moment ein lebendiges und beseeltes Beispiel für einen rundum idealen und vollkommenen Dienst zum Höchsten Gott und den Seinen, in jedem Moment Seines ewigen Lebens, hier und danach.

Ein solcher Dienst setzt eine wahre vollkommene Kenntnis des Persönlichen Gottes und ständig 'vor Ihm zu sein' voraus. Er ist mit dem Absoluten Gott bestens vertraut und sein Wort vertreibt sachverständig die Finsternis der Unwissenheit und klärt alle Zweifel eines aufrichtig Suchenden, um ihn dann zu den Heiligen Füßen des Absoluten Herrn zu erheben. In dem Moment, wenn man beim wahren Guru Zuflucht genommen hat, behindert das irrige Urteil dieser profanen Welt die Bemühung die Absolute Wahrheit zu erlangen.

Die Acharyyas predigen, dass der Suchende nach der Absoluten Wahrheit die falschen Gurus aufgeben und bei den Füßen eines wahren Gurus Zuflucht suchen soll. Ein Suchender nach der Absoluten Wahrheit, der sein tägliches Leben nach den Lehren des echten Gurus ausrichtet und seinen Lehren mit stillschweigenden Glauben und Vertrauen, Gehorsam und mit bedingungslosem, selbstlosem Dienst folgt, wird in seinem hingebungsvollen Leben Fortschritt machen.

Die *sastras* fordern, dass der wahre Acharyya nicht nur durch sein eigenes Handeln demonstriert, was er lehrt und predigt, sondern auch seine Schüler dazu bringt treu nach dem zu handeln, was er predigt. Jemand der vom Weg abgekommen ist, ist kein wahrer Acharyya. Jemand der gierig ist, unter Mangel leidet, Verluste beklagt, nicht praktisch demonstriert was er lehrt, an Frauen angehaftet ist, sich Gott nicht vollständig unterworfen hat und Ihm keinen bedingungslosen selbstlosen Dienst darbringt, kann niemals ein spiritueller Lehrer genannt werden.

Ein hingeebener Dichter hat geschrieben:

Wenn der spirituelle Führer, der gierig nach Geld ist und der Schüler, der den weltlichen Vergnügungen zugeneigt ist, diesen Ozean der Welt mit dem Mittel eines Bootes überqueren wollen, das aus Wissen, schwer wie Eisen, gebaut ist, dann ist es sicher, dass beide sterben werden.

Einige unwissende Menschen sind der Meinung, dass die Fehler eines Gurus durch die Kraft der Hingabe des Schülers, sich zu guten

Eigenschaften verwandeln. Solche Prinzipien/Grundsätze können niemals aufgestellt werden.

Wer Fehler hat, ist immer armselig; er ist kein Guru. Der Guru kann keine Schwächen, Fehler und falsche Wahrnehmung haben. Derjenige, der getadelt und ermahnt werden kann, ist der Schüler, und wer tadeln und ermahnen kann, ist der Guru. Wenn der Guru vom Schüler getadelt wird, wo liegt dann sein Gewicht als Guru?

So wird ein Suchender der Absoluten Wahrheit ohne Berücksichtigung von seinem Rang, Hautfarbe, Kaste oder Glaubensbekenntnis, vor den heiligen Füßen des spirituellen Präzeptors erscheinen, welcher die Verkörperung des fehlerlosen traditionellen Wissens aller Siddhantas (Prinzipien) ist.

In der Morgendämmerung unseres spirituellen Lebens werden wir aufrichtig und mit vollständiger Unterwerfung und Selbsthingabe zu Gott beten, dass wir den Schutz eines Sad Guru erhalten. Der Höchste Herr, der unsere Ernsthaftigkeit und Hingabe wahrnimmt, wird uns einen echten Guru senden, um uns auf den wahren Weg zu führen. Andernfalls ist es unwahrscheinlich, dass wir den Sad Guru durch unsere Fehlbarkeit erkennen. Wenn wir uns von unserer eigenen Energie leiten lassen, werden wir auf Bauernfänger (Falsche Gurus) stoßen und werden von ihnen durch ihre vorübergehenden gefälligen Manieren gefangen genommen, was uns schlussendlich einen Platz in der Hölle verschafft.

Wenn ich von einem Nicht-Vaiṣṇava Einweihung annehme, wird mich das von den heiligen Füßen des Höchsten Herrn weit entfernen. Der Herr Selbst erscheint demjenigen als Führer, der aufrichtig danach strebt, Ihm mit starkem Glauben und Gehorsam zu dienen.

Das Hauptmerkmal des echten Lehrers ist, dass sein Geist ständig von der Gemütsstimmung des spirituellen Dienstes entflammt ist, begleitet von dem strahlenden Licht reiner Erkenntnis. All seine Gedanken sind in frischer Anmut gekleidet, da sein Bemühen ständig darauf gerichtet ist, dem Vergnügen der Sinne von Lord Krishna zu dienen.

Andere Eigenschaften sind ihm fremd. In vielen Fällen ist es einem Hochstapler möglich, diese äußeren Anzeichen zu zeigen. Der erste segensreiche Schritt zu Beginn unseres täglichen spirituellen Lebens wird heute hier erwähnt. Weitere Pflichten werden wir nach und nach beschreiben. "Die Verwirklichung einer Sache-- folgt dem guten Anfang."

Gesellschaft - Gemeinschaft– Matha

Svami Sadananda Das

Von E. G. Schulze DER HARMONIST (Shree Sajjanatoshani) VOL. XXXII, 19. März
1936, Nr. 14

(1) Das soziale Leben wird entweder durch einen einvernehmlichen, allgemeinen Umgang ermöglicht, der den Interessenskonflikt zwischen den Individuen ausgleicht, oder das soziale Leben wird gewährleistet, indem sich die Menschen freiwillig oder durch Zwang den Gesetzen und Regeln unterwerfen, die von einer Minder- oder Mehrheit festgelegt wurden. Sobald jedoch ein Individuum oder eine Gruppe von Menschen innerhalb des nationalen sozialen Umfelds, oder eine Nation inmitten anderer Nationen, von besonderen extremen Interessen bewegt werden, werden die Gesetze und Regeln verletzt und können umgestoßen werden.

Daher basiert das soziale System auf einem latenten Gleichgewicht egoistischer Interessen und bietet wahrscheinlich keine Plattform für ein allgemein friedliches Zusammenleben von Einzelpersonen, Gruppen oder Nationen. Es ist ein scheinbar stabiles System organisierter egoistischer Interessen, das aus dem Überlebenskampf und den Verhältnissen in einer bestimmten Zeit entstanden ist. Dieses System kann zerbrechen oder revolutioniert werden, wenn es einer umfassenden und fortschreitenden Brachialgewalt von Sonderinteressen entgegensteht. Diejenigen, die diese Art von Gemeinschaft oder besser Vereinzelung satt haben, suchen Zuflucht in der sogenannten Religionsgemeinschaft.

(2) Eine sogenannte religiöse Gemeinschaft unterscheidet sich insofern von einem gewöhnlichen Sozialsystem, dass es den guten Willen des Individuums voraussetzt, seine Rücksichtslosigkeit auf eine höhere Ebene zu transformieren, indem es sich dauerhaft anstrengt, sein eigenes Leben nach Regeln und Gesetzen zu gestalten.

Diese Regeln und Gesetze entstehen aus dem Diktat höherer

Autoritäten anstatt einem allgemeinen Konsens, um die Vollendung des Individuums (Eschatologie – die Lehre von den letzten Dingen – Anm. d. Übers.) zu fördern. Sie werden mit Begeisterung eingehalten. Es sind die einzelnen oder gemeinschaftlichen Schritte in die Richtung eines Übungsplatzes, oder Gewächshauses für religiöse Gefühle und egoistischer ethischer Interessen und Verdienste.

Anderen zu 'dienen', wird zum Mittel, um persönlichen religiösen Nutzen zu erlangen, da die egoistische Rücksichtslosigkeit reguliert und das religiöse Interesse angeregt wird - um gleichzeitig Ecce-Paradoxon (sieh doch wie Paradox) egoistisches Interesse als Belohnung zu kultivieren.

Die Verbindung mit einer solchen Gemeinschaft bedeutet geliebte Gewohnheiten und Interessen aufzugeben und auch etwas zu arbeiten. Warum? Wird es für verdienstvoll gehalten? Das Prinzip einer Religionsgemeinschaft basiert auf einer Form sublimierter (erhabener – Anm. d. Übers.) Selbstsucht, die unter der Maske der 'Liebe' zu einem 'Gottbruder' oder sogar zu 'Gott' verborgen ist.

Aber ist es überhaupt möglich die Erwartungshaltung der Belohnung, als 'Liebe' zu bezeichnen, nur weil man anscheinend auf einige selbstsüchtige Interessen verzichtet?

Praktisch alles wird gegen Bezahlung gemacht.

Selbst Religionen, die indirekt die Wahrheit über die Natur des spirituellen Wesens, der Objekte und ihre Beziehung zueinander andeuten, praktizieren ethischen und emotionalen Materialismus. Wir erwarten materiellen Gewinn und werden in dieser Tendenz durch die Anweisungen der Heiligen Schriften dieser Religionen bestärkt.

Der Einzelne ist sogar bereit sich bestimmten Bestrafungen zu unterziehen, die vom Leiter der Einrichtung oder dessen Vertretern angeordnet werden, wenn er gegen theologische oder kommunale Beschränkungen verstoßen hat. Der einzige Beweggrund, den das Individuum hat, ist die Angst vor der Strafe nach dem Tod oder im Laufe des weiteren Lebens in Form von Krankheit und allerlei Verfall, und nicht zuletzt die Hoffnung auf Belohnung durch den

Zugang zu höheren Ebenen anstatt das, was ihn derzeit erfreut, oder worunter er leidet.

Streng geregelter Lebens- und Arbeitsalltag ist das Merkmal der religiösen Gemeinschaft. Automatismus in der Gesinnung und Neigung ist der Zweck der gesamten Ausbildung. Tatsächlich ist diese Art der Gemeinschaft ein Gewächshaus für religiöse Gefühle und Neurosen. Die individuelle Seele wurde für einen absoluten Zweck zurechtgestutzt und ihre Bewegungen wurden automatisiert.

Der Mensch wird zu einer Maschine, die sehr gut funktioniert oder er reagiert wie ein Bulle. Der Bulle, wenn er ausreichend durch Peitschenhiebe und dem Versprechen am Ende Nahrung zu bekommen, abgerichtet ist, zieht automatisch den Wagen zum Ziel. Aber diese Art Gemeinschaft kann die Seele nicht befriedigen, die sich nach dem Zusammenleben mit wahren Dienern Gottes sehnt. Durch die Gnade Gottes kann es dem Suchenden ermöglicht werden von den reinen Gottgeweihten über die wahre spirituelle Gemeinschaft, der Math, zu hören.

(3) In der Religionsgemeinschaft ist ein Mensch, dessen wahre Natur unendlich klein und absolut ist, von nicht-absoluten Faktoren abhängig geworden. Seine eigentlichen Fähigkeiten werden durch zweitrangige fremde Mittel eingeschränkt.

Die einzige Erklärung für diese Tatsachen ist die Unkenntnis über die wahre Aufgabe des absoluten Subjekts im Verhältnis zum absoluten Objekt. Wenn das Wissen tatsächlich erlangt wurde, oder der Annahme zugestimmt wird, dass wir in unserem eigentlichen Wesen spirituell und nicht Materie oder Verstand sind, dann ist es sofort klar, dass es unsinnig ist, den Diktaten von nicht-spirituellen Akteuren zu folgen. Warum sollten wir uns ihren Diktaten unterwerfen?

Warum sollte ich an die Autorität eines Menschen glauben, der sich irrt so wie ich, nur weil er eine besondere Stellung in der sogenannten Religionsgemeinschaft innehat?

Warum sollte ich die 'verdienstvollen' Bemühungen von Heuchlern verherrlichen, die Gott zu einem Lieferanten ihrer sogenannten vorübergehenden 'Verdienste' in bar machen. Ist es wirklich

vernünftig Gebete zu Gott auf Befehl zu wiederholen, um bestimmte Überschreitungen zu bestrafen?

Die Math ist die spirituelle Gemeinschaft derer, die dienen und beten, um die Erlaubnis zu erhalten unter dem Absoluten Spirituellen Präzeptor in ergebener Stimmung dienen zu dürfen. Sie unterscheidet sich deutlich von allen Arten von sogenannten Religionsgemeinschaften. Ihre Struktur hat die Form einer Pyramide, deren Vergrößerung durch neue Zellen hergestellt wird, die keine andere Neigung haben, als die niedrigsten Bestandteile des Ganzen zu sein.

Die Entelechie, bzw. das treibende Motiv ist das Verlangen als geeigneter Bestandteil akzeptiert zu werden. Dieses Verlangen wird unterstützt von der Erkenntnis, oder auch, wenn man es nur gehört hat, dass das Objekt (der Mensch Anm. d. Übers) spirituell ist und ewig dem Absoluten Subjekt (Gott- Anm. d. Übers.) zugeneigt ist. Jeder, der sich mit dem Leben in der Math auseinandersetzt wird das Gegenteil von Automatismen (mechanischen Abläufen) und künstlichem Wachstum finden.

Eine 'dienende' Haltung unter dem Deckmantel egoistischer Interessen führt niemals zu einer sogenannten 'dienenden' Haltung des Neulings.

Aber in der Math versucht jeder, sich als das unwürdigste und unfähigste Mitglied zu betrachten und es wird unter allen Umständen vermieden, Dienst von anderen anzunehmen, wobei alle hierarchischen Überlegungen außer Acht gelassen werden.

Dass eine solche Gemeinschaft von Gottgeweihten angesichts der Vielfalt von Charakteren überhaupt existieren kann, ist damit zu erklären, dass sie sich gegenseitig anspornen, sich dem bedingungslos dem Willen des Absoluten Spirituellen Präzeptors im ausdrücklichen Wissen ausliefern oder im stillschweigenden Glauben und Vertrauen, dass er allein weiß, wie man auf diese oder jene Weise dem Höchsten Herrn dienen kann, was selbst einem unbeteiligten Menschen verständlich sein kann.

Kritik ist dazu gedacht, die nicht-absoluten Neigungen und Mittel zu regulieren. Sie ist nicht für den Geist selbst gedacht. Das Subjekt ist das Spirituelle Absolute!

Die vollständige Abhängigkeit von Ihm bedeutet die völlige Unabhängigkeit von allen Einflüssen, die nicht absolut sind, sei es auf der mentalen oder physischen Ebene.

Bestrafung wie sie in der Religionsgemeinschaft praktiziert wird, steht außer Frage, weil es jedem klar ist dass, wenn man den inneren Drang zum Dienen aufgibt, Abhängigkeit und Sklaverei gegenüber dem Nicht-Absoluten entsteht. Eine solche Gemeinschaft findet nicht auf der weltlichen Sphäre statt, obwohl es so scheint. Dass wir immer noch das Glück haben, eine solche Gemeinschaft auf entsprechende Weise zu erleben, liegt daran, dass sie wirklich spirituell und absolut ist und unterstützt wird durch ihren scheinbar weltlichen Aspekt, der auch analog ist.

Die Spiritualität kann man nicht anders verstehen als in den praktischen Stufen des Fortschritts im bedingungslosen hingebungsvollen Dienst, andernfalls wäre die Spiritualität der verzerrten menschlichen Mentalität ausgesetzt.

Dieser Prozess scheint für denjenigen, der am Tor steht und darauf wartet, einen Blick in das Innere zu werfen, ziemlich irrational zu sein. Auf der äußeren Ebene ist es nur rechnerisch in der Zukunft nützlich. Erkannt wird es erst durch die grundlose Barmherzigkeit des transzendentalen göttlichen Meisters. Er ist das Medium, wodurch eine undurchsichtige Handlung und Tatsache transparent wird, indem er die Haltung eines Individuums lenkt, das willens ist über das Mittel des transzendentalen Klanges zu dienen.

Durch Hören und Singen, Unternehmungen und Aufgaben wird die relative Ebene transzendiert und die Math wird als dauerhafte Gemeinschaft der spirituellen liebenden Haltung des Dienens betrachtet. Sie ist die Gemeinschaft des Gottgeweihten, dessen Wesen vom Höchsten Herrn selbst beschrieben worden ist. „Die Meinen akzeptieren niemals die verschiedenen Formen der Erlösung, z.B. in Mein Reich zu gelangen, Aufenthalt in Meiner Nähe, sogar die Gunst, eins mit Mir zu werden; all diese Privilegien biete Ich ihnen vorbehaltlos an, aber sie wollen nichts als den Dienst zu Mir.

Samkeertana

Wie veröffentlicht in ' DER HARMONIST' (Sree Sajjanatoshani)
Editiert von Paramahansa Paribrajakacharyya Sri Srimad Bhakti Siddhanta Saraswati
Goswami Maharaj
16. Dezember 1934

Das Wort *samkeertana* ruft das Bild des Singens und Tanzens zu einer bestimmten Musikrichtung in Gemeinschaft einer Gruppe von Personen hervor. Aber das Wort ist in seiner Bedeutung nicht begrenzt. Das gemeinschaftliche Tanzen und Singen wurde zweifellos vom Höchsten Herrn Sree Krishna Chaitanya und Seinen Gefährten zu bestimmten Anlässen praktiziert. Dies war die Form von *samkeertana*, die von Mahaprabhu im Hof von Sreebas' Haus durchgeführt wurde. In einer späteren Periode, machte Sreenivas Acharyya mit Shyamananda Prabhu und Srila Narottama Thakur diese Form des *samkeertana* zum Vehikel um den Massen zu predigen. Die Gaudiya-Literatur ist besonders reich an *Padavali*, bzw., Lieder, die für eine solche Form von *Samkeertana* geeignet sind.

Die Darbietungen von Sree Gaurasundar im Hof von Sreebas Pandit werden mit dem Rasa-Tanz von Sree Krishna in Begleitung der Milchmädchen gleichgesetzt. Aber diese Vorgänge waren der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Der Höchste Herr tanzte vor den Augen aller Menschen inmitten von *Samkeertana* anlässlich der Demonstration gegen den Kazi. Er tanzte auch vor dem Wagen von Sree Jagannathadeva und tanzend umrundete Er den Tempel von Sree Jagannathdeva in Puri. Er tanzte auch bei vielen anderen Gelegenheiten in der Öffentlichkeit.

Aber Tanzen und Singen war nicht die einzige Form von *Samkeertana*, obwohl es sicherlich die bekannteste Methode war. Die Lehre Mahaprabhus wurde der Welt in einer Reihe von Vorträgen in Form von Diskursen mit Seinen Gefährten überbracht. Daneben gab es '*Istagoshti*' (informelle Gespräche). Der Höchste Herr führte oft Debatten mit den Lehrern der verschiedenen Religionen, die zu dieser Zeit verbreitet waren. Große Literatur wurde unter Seinen Anweisungen von den Goswamis von Vrindavana und auch von mehreren anderen bedeutenden Anhängern produziert. Diese Literatur oder ein Teil davon wurde uns überliefert und sie zeigt einen sehr hohen Standard von

technischer Brillanz, auch in künstlerischer Hinsicht.

Prakashananda, der zu dieser Zeit ein führender *sannyasi* in Benares war, lehnte Singen und Tanzen zunächst ab, da es eines *sannyasi* unwürdig erschien und von den Śāstras verboten ist. Er widerrief jedoch seine Meinung und akzeptierte die Lehre und Praxis von Mahaprabhu. Die Pandits von Nabadwip lehnten, zusammen mit vielen anderen, auch das laute Singen des Namens Krishnas ab. Sie waren der Meinung, dass es eine Neueinführung von Sree Chaitanya war und dass darüber nichts in den Śāstras zu finden war. Sie waren besonders gegen die Diversität der Samkeertana-Gruppe und gegen deren ungestümen Charakter des Singens und Tanzens. Sie hielten die Methode für vulgär und absurd.

Musik, Tanz und Gesang allein machen jedoch keine professionelle weltliche Darbietung zu einem Akt der höchsten Form der Gottesverehrung. Im Gegenteil, eine Person, die süchtig nach Musik, Gesang und Tanz ist, ist ungeeignet, Gott zu verehren. Die Darbietung von Sree Chaitanya und Seinen Geweihten darf nicht als normale musikalische Darbietung der Menschen dieser Welt angesehen werden. Sree Chaitanya und Seine Gefährten wurden durch die Verwirklichung der reinen Liebe zu den Füßen Sree Krishnas zum Tanzen und Singen gebracht. Sie fühlten keine Anziehung zu den Freuden des Körpers und des Geistes. Tanz, Gesang und Musik sprechen die Menschen dieser Welt an, ihren sinnlichen Appetit in grober oder subtiler Form zu befriedigen. Es gibt absolut nichts Spirituelles in solchen Darbietungen von Menschen, die süchtig nach sinnlichem Leben sind. Im Gegenteil, es ist nur eine Methode, wahrscheinlich die mächtigste Methode, die sinnliche Seite unserer weltlichen Natur zu kultivieren. Das beweist die schreckliche und unheilvolle Reaktion dieser Aufführungen auf den Charakter derer, die sich solchen Darbietungen entweder als Darsteller oder als Zuschauer und Zuhörer hingeben. Diese Praktiken steigern sicherlich unsere Sucht nach den Dingen dieser Welt. Aus diesem Grund verbieten die Śāstras einem Brahmanen, sich Tanz, Gesang und Musik hinzugeben, außer zu dem Zweck damit Gott zu dienen. Prakashananda und die Pandits von Nabadwip nahmen an, dass das Singen und der Tanz von Sree Chaitanya und Seinen Gefährten zur Befriedigung ihres sinnlichen Appetits aufgeführt wurden. Aus diesem Grund lehnten sie diese Methode entschieden ab. Die Teilnahme der untersten Kasten an diesen Veranstaltungen steigerte auch nicht ihr Wohlwollen gegenüber dieser Praxis.

Diejenigen, die glauben, dass Sree Chaitanya es Analphabeten und unmoralischen Personen leicht gemacht hat, Gott zu verehren, indem Er die Lehren der Śāstras ignoriert hat, sind in Bezug auf die Natur des Samkeertana, das vom Höchsten Herrn praktiziert und gelehrt wurde, völlig falsch informiert. Das Samkeertana ist die Erfüllung aller Gebote der Śāstras, und zwar aus dem einfachen Grund, dass es keine Leistung des Körpers oder des Geistes, sondern der Seele auf der transzendentalen Ebene des Geistes ist. Es steht natürlich allen Personen offen, die Betätigung unter einer Bedingung zu teilen, nämlich, dass ihre Natur nicht missverstanden wird. Die transzendente Natur des Namen Krishnas ist der Ausgangspunkt in diesem Prozess. Der Name muss aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten, durch die Methode der vollkommenen Unterwerfung gehört werden. Sobald ein Mensch den Namen auf diese Weise gehört hat, wird er von der Sucht nach den Freuden des Fleisches befreit. Sein Körper und Geist werden vollkommen gereinigt und er wird geeignet den Namens Krishnas auf der Ebene des reinen Gottgeweihten zu chanten.

Erst wenn die Menschen durch die Barmherzigkeit des Namens, der aus dem Mund der Sadhus erscheint, gereinigt sind, manifestiert sich ihnen der transzendente Name in Form von artikuliertem Wort oder Ton. Diese Erscheinungsweise des Absoluten wird von allen Śāstras bezeugt. Es ist der Shrouta Pantha oder der Weg des Hörens. Allein das Mantra oder das Wort oder der Name Gottes, das der Lehrer oder der reine Gottgeweihte einem hingeebenen Menschen oder Schüler mitteilt, kann die bedingte Seele von ihrer unnatürlichen Affinität zu den Dingen und Beziehungen dieser materiellen Welt befreien. Aber das Mantra darf nicht mit lauter Stimme gesungen werden. Obwohl wir die Autorität von niemand Geringerem als Sree Ramanujacharyya haben, muss der Name Gottes oder die Essenz des Mantras allen Personen kommuniziert werden, die den Namen im Geiste der Unterwerfung nicht ablehnen. Sree Ramanujacharyyas Guru befahl ihm das Mantra, das ihm vermittelt wurde, nicht an andere Personen weiterzugeben. Aber Sree Ramanujacharyya versammelte sofort bis zu 74 Personen, die bereit waren, das Mantra ergeben anzunehmen, und sprach in ihrer Gegenwart das Mantra mit lauter Stimme aus. Die Schwierigkeit besteht darin, dass unaufrichtige Personen sich mehr um den Buchstaben der Aussagen der Śāstras als um den wahren Geist ihrer Lehren sorgen und sich daher selbst und andere vorsätzlich täuschen.

Das Mantra ist der Name Gottes in der latenten Form. Aus diesem Grund

ist kein Mensch, dem das Mantra seine manifeste Form noch nicht offenbart hat, wirklich in der Lage, anderen Menschen seine Eigenschaften zu kommunizieren. Die Anweisung erklärt nicht die Unfähigkeit des Publikums, sondern die der Person, die das Mantra empfangen hat. Während der Schulzeit gilt der Schüler als nicht geeignet andere zu belehren.

Der Unterschied zwischen dem Namen und dem Mantra besteht darin, dass der Name das vollständig manifestierte Absolute ist, während das Mantra das potentielle Absolute ist. Der Name leitet die Person, die Er begünstigen möchte, zum Guru, und indem sie sich dem Guru ergibt, empfängt sie das Mantra. Die Funktion der Schülerschaft wird nicht eingeschränkt oder abgeschafft. Diese Wahrheit wird von Srila Krishna das Kaviraj Goswami in Sree Chaitanya Charitamrita (Adi. 7/73) sehr deutlich formuliert. „Die Knechtschaft der Welt wird durch Krishna-Mantra gelöst und Krishnas Füße werden durch Krishna-Nama erlangt“.

Das Samkeertana kann nur von denen richtig ausgeführt werden, die von der Knechtschaft der Welt befreit sind. Samkeertana kann auch von bedingten Seelen unter der Führung der Sadhus ausgeführt werden, durch die Methode der bedingungslosen Ergebenheit zum Namen, der aus dem Mund der Sadhus erscheint. Aber in keinem Fall hat es den Charakter von 'Taur-Yatrika' ausschweifender Darbietung von Musik, Gesang und Tanz, die von Menschen praktiziert werden, die süchtig nach den Freuden der Sinne sind.

Doktrinen von Śrī Caitanya

Prof. Nishi Kanta Sanyal

Aus dem SREE SAJJANA-TOSHANI -- DER HARMONIST, Februar 1931

Die Doktrinen, von Śrī Caitanya sind identisch mit denen der offenbarten Schriften. Sie sind transzendental. Sie sind durch die ewige Kette der Lehrer des Wortes zu uns herabgekommen. Das Wort ist der Veda. Es ist uns nicht möglich, uns dem Wort zu nähern, wenn wir nicht durch die Barmherzigkeit des Lehrers des Wortes erleuchtet werden. Der einzige Weg, auf dem wir uns dem Wort nähern können, besteht darin, dass wir die Darlegung des Wortes aus dem Munde seines ewigen Lehrers unterwürfig anhören.

Aus der Feder großer Gottgeweihter gibt es Bücher, die die wahre Erklärung der Lehren von Śrī Caitanya enthalten. Die Doktrinen, die Śrī Caitanya lehrte, praktizierte Er Selbst, daher sollte es möglich sein, Seine Lehre durch ein sorgfältiges Studium Seiner Biografie zu verstehen. Das *Śrī Caitanya-caritāmṛta* präsentiert uns detailliert das Leben von Śrī Caitanya als *sannyasi*, das heißt als Lehrer des Volkes. Jeder sollte dieses Buch lesen. Jedoch für einen überzeugten Empiriker ist dieses Buch wirklich unverständlich. Es steht jedem frei das Buch zu bewundern, ohne wirklich seinen Inhalt zu verstehen. Genauso gut kann man sein Leben nach diesen Lehren gestalten, ohne sie wirklich zu verstehen. Ein solches Verhalten wird uns jedoch keinen Schritt weiter in Richtung der Wahrheit voranbringen.

Angesichts dessen, was bereits über die Notwendigkeit gesagt wurde, die Wahrheit in Form des transzendentalen Klangs aus dem Mund des wahren Lehrers zu empfangen, sollten wir auch nicht entmutigt sein durch unser Versagen, sich dem Absoluten durch die empirische Methode des Studiums der Biografie des Herrn anzunähern. Wir müssen durch die Barmherzigkeit des Lehrers in die richtige Methode des Studiums eingeführt werden. Er hält den Schlüssel, der uns zu der Ebene führt, die zum Leben des Herrn gehört.

Es ist notwendig, die Natur unseres wahren Selbst zu erkennen. Ebenso ist es notwendig uns vor dieser Täuschung zu bewahren, die uns gegenwärtig so stark beeinflusst, dass wir seelenlos sind. Wir stehen

jetzt unter der Herrschaft des physischen Körpers und des unwissenden Geistes. Wir haben die Natur unseres wahren Selbst vergessen. Es ist notwendig, dass wir das Wissen über uns selbst wiedererlangen. Wir können dies tun, indem wir die Lehren von Śrī Caitanya akzeptieren. Aber in unserem gegenwärtigen Zustand ist es uns nicht wirklich möglich, seine Lehre anzunehmen. Wir können seine Lehren nicht akzeptieren, solange wir uns selbst nicht kennen. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Lehren des Herrn durch die Methode des ergebenen Hörens der Worte des wahren Lehrers gemäß der vedischen Methode anzunehmen. Es ist unserer Seele möglich, das Wort, das der Lehrer, der die Wahrheit spricht, zu verstehen. Unsere Seelen im reinen Zustand besitzen ein Bewusstsein, das vollständig offen ist, um die Wahrheit zu empfangen. Unsere Seelen sind frei von jeglichem Verlangen nach Unwissenheit.

Die Seele ist sich ihrer selbst voll bewusst. Jedoch im jetzigen Zustand ist sie es nicht. Sie nimmt an, dass sie etwas anderes ist, dass sie voller Unwissenheit ist. Diese Unwissenheit ist von unterschiedlicher Art. Es ist entweder *sattvic*, *rajasic* oder *tamasic*. Die verblendete Seele glaubt, dass sie von sich aus alles weiß und dass sie dadurch von selbst alle Unwissenheit loswird; oder sie glaubt, dass ihre eigentliche Aufgabe darin besteht, alle Arten von Arbeit zu verrichten; oder sie zieht es vor, passiv inaktiv und unwissend zu bleiben. Tatsächlich besitzt die Seele weder empirisches Wissen noch Aktivität oder Untätigkeit. Diese Ambitionen sind nur im verblendeten Zustand möglich. All diese verschiedenen irrigen Vorstellungen über die Natur des Selbst führen zu Meinungsverschiedenheiten in der Religion. Auf diese Weise haben sich die verschiedenen religiösen Sekten gebildet.

Wenn Menschen, die unter der Herrschaft des physischen Körpers und des unwissenden Geistes stehen, versuchen die Heiligen Schriften aus eigener Kraft zu verstehen und zu lehren, dann ergibt sich daraus eine Sekte. Diese Personen folgen dieser Methode in dem Glauben, dass sie dadurch glücklich werden. Diese scheinbar angenehme Perspektive, die diese Methode verspricht, lockt sie an. Aber was vorerst angenehm erscheint, muss nicht immer auch zu unserem Wohl sein. Empirische Kontroversen helfen nicht bei der Lösung dieser Schwierigkeit. Wenn ich mich dafür entscheide, zu glauben, dass Unwissenheit Wissen ist und dass dieses Wissen mich glücklich macht und ich auch auf diese Weise glücklich sein möchte, wie kann ich dann dazu gebracht werden, meine Unwissenheit aufzugeben? Der Lehrer der Wahrheit, der allein meine

Notlage erkennen kann, ist immer bestrebt, meine Illusion zu beseitigen. Aber es wird mir nicht möglich sein zu verstehen, was er sagt, wenn ich nicht meine gewohnte Vorliebe für die Unwahrheit aufgeben mit der Begründung, dass sie mich glücklich machen könnte. Der Lehrer der Wahrheit möchte meiner Seele dienen, die vollkommen ihrer selbst bewusst ist. Er will nicht meiner Unwissenheit dienen. Aber da ich glauben möchte, dass ich von Natur aus unwissend bin, nehme ich an, dass er mein Feind ist.

Der Lehrer der Wahrheit will nicht, dass ich irgendetwas aufgeben, sondern er will nur der Wahrheit dienen. Alles ist gewonnen und nichts kann verloren gehen im Dienste der Wahrheit. Aber der Verstand in seiner Unwissenheit versteht die wahre Natur der Spiritualität in ihrer Funktion nicht. Er besteht darauf, die Funktion der Seele mit einer bestimmten Form geistiger Aktivität zu verwechseln. Aber die Funktion der Seele hat nichts mit dem unwissenden Geist, dem physischen Körper oder mit dieser Welt der Phänomene etwas zu tun. Gewöhnlich wird heutzutage, selbst bei den gebildetsten Menschen auf der ganzen Welt, die Funktion des Geistes, als Seele verstanden, auf alle Fälle wird er als mit ihr verwandt betrachtet. Der Geist wird so befähigt, die Seele zu beherrschen und ihr zu diktieren. Dies ist jedoch ein abnormaler Zustand der Dinge. Die Seele ist höher als der Geist. Der Geist ist sich dessen immer vage bewusst. Daher verwendet er im Umgang mit der Seele die Methode der Überredung. Die Abneigung gegen die Wahrheit führt dazu, dass die Seele mit dem Geist übereinstimmt und ihm dient. Dem Geist zu dienen ist von zweifacher Natur. Entweder ist es ein Versuch, die Sinne durch die Methode des Genusses zu befriedigen, oder ein Versuch, die Macht des Genusses durch die Methode der Enthaltensamkeit zu entschädigen. Letztere Methode wird auch der Pfad der Entsagung genannt. Es ist der Pfad der Pseudo-Salvationisten und Liberationisten, diejenigen die nach Befreiung streben. Die Methode des Genusses ist der Weg der Elevationisten, derjenigen die nach Sinnesbefriedigung streben.

Wir können sofort sehen, wie es für Liberationisten und Elevationisten möglich ist, die Funktion der Seele zu verstehen, die Gegenstand der spirituellen Heiligen Schriften ist. Der Unterschied zwischen Geist und Seele ist substanzial und kann dem Geist nicht durch die Methode der Kontroverse nahegebracht werden, die dem Geist verständlich ist. Solche Kontroversen neigen dazu, das Alltägliche mit dem Spirituellen zu verwechseln. Oder es kann ein Versuch sein, beides in Einklang zu

bringen. Tatsächlich ist das Weltliche mit dem Spirituellen völlig unvereinbar. Vollkommene Unwissenheit ist in keiner Weise mit vollkommenem Wissen vereinbar. Es ist dieser unlogische Trick des Geistes, der bei empirischen Denkern normalerweise als Liberalismus oder Toleranz durchgeht. Aber dies ist wirklich eine kompromisslose Verweigerungshaltung, die kategorische Natur des Unterschieds zwischen der Wahrheit, der Nicht-Wahrheit und der Unwahrheit anzuerkennen. Das Haupthindernis für die empirischen Denker liegt darin, dass sie die Beweisführung der Heiligen Schriften nicht akzeptieren. Sie neigen dazu, sie als illiberal und dogmatisch zu verurteilen. Diese Reserviertheit hindert sie daran, den Darstellungen der anderen Seite wirklich unvoreingenommen ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Sri Caitanyas Lehre über die Funktion der Seele besagt, dass es für sie ganz natürlich ist, ausschließlich und ununterbrochen Gott zu dienen. Gott zu dienen bedeutet weder zu genießen, noch auf Genuss zu verzichten; diese Alternativen sind allein dem Geist vorbehalten. Die natürliche ewige Funktion der Seele wurde in den Veden offenbart. Die Natur der Seele kann von der Seele selbst erkannt werden, die aber momentan aufgrund ihrer eigenen Entscheidung, unter der Herrschaft der illusionierenden Energie (Maya) steht, die sie glauben lässt der physische Körper und der unwissende Geist zu sein, der der Methode folgt, die in den Veden niedergelegt wurde. Diese Methode ist der *śrauta-panthā* oder der Pfad des ergebenen Hörens des transzendentalen Kluges, der auf den Lippen des wahren Lehrers der Wahrheit erscheint. Es gibt keine andere Methode, mit der die gefesselte Seele in ihren natürlichen Zustand des bereitwilligen Dienstes zu Gott wiederhergestellt werden kann.

Das *Brahma-sūtra* enthält die systematische Auslegung der offenbarten Schriften. Das *Śrīmad-Bhagavatam* ist die wahre Exposition des *Brahma-sūtra*. Es ist nicht möglich, das *Brahma-sūtra* ohne die Hilfe des *Śrīmad-Bhagavatam* zu verstehen. Diejenigen, die versuchen, das *Brahma-sūtra* auf irgendeine andere Weise zu erklären, weichen von der in der Heiligen Schrift festgelegten Methode der Darlegung ab. Diejenigen, die durch die Barmherzigkeit des echten Lehrers der Wahrheit befähigt werden, die wahre Bedeutung des *Śrīmad-Bhagavatam* zu verstehen, entdecken das *Bhagavatam* als das Kronjuwel aller *śāstras*. Eine solche Person findet in keinem Teil der gesamten offenbarten Schriften Unwesentliches, Widersprüchlichkeit oder Unklarheit.

Śrī Caitanya lehrte die Bedeutung des *Śrīmad-Bhagavatam*, indem er den reinen Dienst zu Gott praktizierte, wie es im *Bhagavatam* offenbart wird. Dies ist das höchste Geschenk von Mahāprabhu. Die Biographen des Herrn stellten allen das Leben des Herrn zur Verfügung.

Aber auch die Biografien selbst sind unverständlich, es sei denn, man hört ihre Darlegungen aus dem Mund der reinen Gottgeweihten. Das *Bhagavatam* und seine Kommentare können durch keine andere Methode verstanden werden. Śrī Caitanya ersetzt die *śāstras* nicht, sondern Er bringt sie nur zur Erfüllung.

Mahaprabhus Geschenk

Sri Srila Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thakur Gosvami Prabhupada
-Aus dem ' DER HARMONIST' Magazin, Januar 1932, S. 214-215

Es ist natürlich kein Beweis für den wirklichen Erfolg einer religiösen Bewegung, wenn sie sich die Gefolgschaft einer großen Zahl von bekennenden Anhängern sichern konnte. Von den bekennenden Anhängern eines Propheten folgen seinen tatsächlichen Lehren nicht mehr als eine sehr kleine Minderheit. Śrī Gaurasundar lehrt, dass *kirtana* von Kṛṣṇas Namen allein ausreicht.

Dieses Ritual ist so einfach wie möglich. Die einzige Bedingung, die erfüllt sein muss, ist, dass der Name in der Gemeinschaft eines Heiligen gesungen werden muss. Wenn da kein Heiliger ist, gibt es keinen Namen, weil der Name nur auf den Lippen eines echten Gottgeweihten erscheint. Niemand wird etwas dagegen haben, einem Heiligen zuzuhören, wenn er wirklich ein Heiliger ist.

Aber es gibt diejenigen, die vielleicht gegen den Namen 'Kṛṣṇa' Einwände erheben. Es kann natürlich sein, dass gewisse Personen den ganzen Prozess für zu einfach und kindisch halten. Aber Kṛṣṇa-Talk (Gespräche über Kṛṣṇa) kann sogar diejenigen anziehen, die das Singen des Namens ablehnen. In der heutigen Zeit, die von so vielen Spekulationen geprägt ist, sollte das Gespräch (*hari katha*) allgemein akzeptabel sein. Wenn aber die bedingte Seele kein Gespräch mit einer Person führt, die Kṛṣṇa wirklich dient, dann wird es ihr nicht helfen. Die Methode von Śrī Gaurasundar ist dementsprechend, dass ein Mensch, sobald er seine spirituelle Natur aufgrund der grundlosen Barmherzigkeit eines echten Gottgeweihten gefunden hat, alle anderen Beschäftigungen aufgeben und sich die ganze Zeit dem Singen von Kṛṣṇas Namen widmen sollte. Er sollte von Tür zu Tür gehen und den Heiligen Namen mit lauter Stimme singen, damit er von allen gehört werden kann. Kṛṣṇa soll als Geschenk an die Tür aller Schlafenden dieser Welt verteilt werden, damit Kṛṣṇa die Chance hat, von den schamlosesten Egoisten gehört zu werden. Auf diese Weise geht Kṛṣṇa sozusagen auf die Knie, um die geringste Anerkennung seiner Existenz zu erhalten.

Das Gaudiya Glaubensbekenntnis

Sri Srila Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thakur Gosvami Prabhupada
Übersetzt aus dem SREE SAJJANA-TOSHANI-- DER HARMONIST, September 1934

Es ist wahrscheinlich der hoffnungsvollste Charakterzug der westlichen Mentalität, dass sie selbst jetzt damit rechnen, von „Menschen aus dem Osten“ erleuchtet zu werden. Hinter dieser Einstellung steckt eine spirituelle Tradition, aber die Ausbeutung der indischen Schriften durch die wohlgesinnten Savants (gelehrte Personen, insbesondere angesehene Wissenschaftler) des Westens haben bisher nicht dazu geführt, dem Denken und Handeln der westlichen Welt einen wirklich neuen Blickwinkel zu geben. Im Gegenteil, es ist Indien, das nicht nur von der materiellen Zivilisation im Westen spürbar beeinflusst wurde, sondern nicht zuletzt auch von den Spekulationen europäischer Gelehrter auf dem Gebiet des indisch philosophischen und religiösen Denkens.

Offensichtlich zeigt der Empfang, der unseren Predigern in Europa zuteilwird, dass man dort mit den neomodischen Interpretationen der indischen Religion nicht zufrieden ist. Die Menschen wollen von denen lernen, die einen lebendigen Glauben an das besitzen, was sie anderen beibringen wollen. Viele Wissenschaftler in Europa nehmen an, dass die transzendentalen Ansprüche der Religion nichts weiter sind als die Überbleibsel veralteter Kulturen. Die sogenannte höhere Kritik (Historische Kritik*) der Bibel, versucht dementsprechend die Lehre Christi auf rein weltliche Angelegenheiten zu reduzieren. Trotz der entgegengesetzten Lehre von Christus sieht es so aus, als ob seine heutigen Anhänger sehr wenig praktisches Interesse daran haben, die Belange des Lebens einem höheren Ziel unterzuordnen. Die Bibel jedoch ist reich an Passagen, die verkünden, dass die Bindung an die Besitztümer dieser Welt nicht nur wertlos ist, sondern auch ein eindeutiges Hindernis auf der Suche nach der Wahrheit darstellt. In der Bibel gibt es Hinweise darauf, dass Christus keine Rangordnung erschaffen wollte, die dazu führen würde, dass Menschen die Besitztümer dieser Welt lieben.

Dies sind die tieferen Fragen, die durch die Lehren Christi aufgeworfen werden. Der bloße materielle Wohlstand bietet nicht einmal von sich aus die Garantie, dass er beständig ist, auch wenn es letztendlich unerwünscht ist. Materieller Wohlstand ist voll von unheilsamen Bedingungen, die für seine Erhaltung nötig sind. Für jene Nationen, die in der materiellen Zivilisation am meisten Fortschritt gemacht haben, ist nichts klarer, als dies. Es zeigt sich, dass das Böse eine unbändige Tendenz hat zuzunehmen, gerade wenn man sich sehr bemüht es loszuwerden. Das Böse hat auch die Eigenschaft, schnell die Form des Mittels anzunehmen, das zu seiner Heilung entwickelt wurde.

Ein Großteil der gegenwärtigen Formen des Bösen existiert in den Formen seiner früheren Heilmittel. Diese Ironie übertrifft alle Versuche, die das menschliche Gehirn entwickelt hat, um das reine Gute in dieser Welt zu beschützen. Es entspricht durchaus der Tendenz unserer Erfahrung, dass die neuen Heilmittel gegen das Böse, die im Moment mit so viel Überzeugung vorgeschlagen werden, schon bald das Schicksal der alten Mittel teilen werden, die sie eigentlich verdrängen sollen.

Dieser irreführende negative Hintergrund der positiven Realität ist jedem bekannt. Aber es muss irgendwo eine positive Ebene geben, die der wirkliche Ankerplatz ist, der von diesen negativen Bedingungen geleugnet wird. Jeder sollte die Möglichkeit haben diese positive Ebene zu erreichen. Die verschiedenen Religionen befürworten scheinbar unterschiedliche Methoden, diese Ebene zu erreichen und diese Methoden werden von ihren jeweiligen Anhängern hoch geschätzt und praktiziert. Aber das Elend der Welt scheint sich nicht zu verringern. Kann es nicht auch sein, dass das Böse genau die Formen der Religionen angenommen hat, die ursprünglich dazu gedacht waren, die Menschheit auf die positive Ebene des höheren Lebens zu heben?

Wir haben in den letzten 30 Jahren auf den Seiten dieses Journals klar und systematisch über die Notlage der Religionen in den Händen ihrer Pseudo-Anhänger gesprochen. Wir missbilligen keine Religion, unsere Bemerkungen beziehen sich nur auf das Prinzip des Bösen, das sich im Gewand der Religion verkleidet. Die Pseudoreligionisten haben immer versucht, ein klares Gespräch speziell zum Thema Religion zu verhindern. Sie sind die größten

Feinde der Religion. Die Intoleranz des Bösen im Gewand der Religion darf nicht mit der Intoleranz der Religion selbst verwechselt werden.

Wir müssen die konkrete Realität suchen. Wir sind nicht zufrieden mit Methoden, die nicht konkret und eindeutig sind. Den Schatten mit dem Schatten zu jagen war in der Tat fatal. Wir haben in dieser sachlichen Welt keinen Platz für Unpersönlichkeitsdenken und Idealismus. Der Unpersönlichkeits-Anhänger und der Idealist meiden die wahren Tatsachen des Lebens. Wir dürfen ihre Haltung auf der Suche nach dem Absoluten nicht auf uns übertragen. Zum Beispiel dürfen wir nicht erschrecken wenn uns gesagt wird, dass Kṛṣṇa der eigentliche Name des Absoluten ist, aber gleichzeitig dürfen wir auf keinen Fall vermeiden, das persönliche Absolute zu verstehen.

Es wird jedoch nicht nahegelegt, die Aktivitäten in dieser Welt aufzugeben, wenn man das Absolute erforschen möchte. Die Aktivitäten dieser Welt sind Produkte der Überzeugungen und Fähigkeiten des Menschen. Das Schicksal des Menschen, sowohl weltlich als auch spirituell, ist das Ergebnis seines eigenen karmas, das der göttlichen Vorsehung unterliegt. Kṛṣṇa mischt sich niemals in die völlige Entscheidungsfreiheit eines Menschen ein. Es gibt immer die Möglichkeit, dass ein Mensch so etwas wie eine grundlose Abneigung gegen die Wahrheit entwickelt. Eine solche Abneigung kann nur bedauert werden. Dies ist das einzig Böse. Es ist Verdrehtheit und Beleidigung sowohl gegenüber Kṛṣṇa als auch gegen das eigene wahre Selbst. Aber es steht jedem Menschen frei, gegen sich selbst vorzugehen. Offensichtlich wird ein solcher Kurs jedoch unangenehme Konsequenzen nach sich ziehen. Der verdrehte Mensch fühlt sich in jeder Lage fehl am Platze, was er selbst verschuldet hat.

Śrī Kṛṣṇa Caitanya sagt, dass die Dinge dieser Welt an sich weder falsch noch böse sind. Sie sind sehr real und sehr gut für jemanden, der sich darum kümmert, ihre richtige Natur zu verstehen und entsprechend mit ihnen umgeht. Man kann die wahre Natur, egal von was, nicht verstehen, wenn man sich nicht bemüht Kṛṣṇa zu verstehen. Man kann sich nicht einmal selbst erkennen, ohne Kṛṣṇa zu erkennen. Die Wahrheit kann nur zu Seinen Bedingungen erkannt werden. Das ist Seine Natur. Unsere wahre Bestimmung ist

es uns hinzugeben und von Ihm beherrscht zu werden. Kṛṣṇa ist der Name Gottes und der Name ist mit Ihm identisch. Wir werden dies verstehen, wenn wir bereit sind, uns auf die Suche nach der Absoluten Wahrheit zu begeben. Unsere gegenwärtigen Fähigkeiten lassen uns die Wahrheit in dieser Welt nur als negativ anwesend erkennen. Wir können uns der Wahrheit mit den Fähigkeiten, die wir jetzt besitzen, nicht positiv annähern. Daher ist es notwendig, um Seine besondere Gnade zu bitten, um ihn so zu erkennen, wie Er wirklich ist. Der Name Kṛṣṇa ist das positive Absolute. Er darf nicht mit einem negativen Wesen verwechselt werden.

Zum Beispiel brauchen wir uns weder um die etymologischen historischen Zusammenhänge des Wortes 'Krishna' kümmern, noch sollten wir unnötigerweise annehmen, dass der Name des Absoluten ein weltliches Wesen ist. Es besteht auch eine entsprechende Gefahr der entgegengesetzten Art. Wir dürfen solange nicht glauben Kṛṣṇa zu kennen, bis es Ihm gefällt sich uns zu zeigen. Wir müssen jede Heuchelei vermeiden. Das erste, was für uns notwendig sein wird, ist mit jenen Personen Gemeinschaft zu pflegen, die sich in Wort und Tat als Diener Kṛṣṇas bekennen. Wenn wir enge Gemeinschaft mit solchen Personen kultivieren, die ihren Blick auf die Absolute Wahrheit im Geiste unangefochtener Demut gerichtet haben, um sie zu erkennen, dann sind wir mit Sicherheit in kurzer Zeit mit ihrer Sicht gesegnet.

Kṛṣṇa kann uns nur durch Seinen Namen offenbart werden. Wir sollten uns daher dem Namen nähern, indem wir ihn von denen hören, die in der Lage sind, ihn zu wiederholen. Das ist die Zusammenfassung der Lehren Śrī Krishna Caitanya. Dies ist das Gaudiya-Glaubensbekenntnis.

* Historische Kritik, auch als historisch-kritische Methode oder höhere Kritik bekannt, ist ein Zweig der Kritik, der die Ursprünge antiker Texte untersucht, um "die Welt hinter dem Text" zu verstehen.

Vaiṣṇava und Vaiṣṇavismus

Von Bishweswara Das

(Übersetzt aus— DER HARMONIST Vol. 2, Seite 203, ein Artikel von Bishweshwar Das, B. A., emeritierter Schulleiter, Shantipur Municipal H. E. School)

Vaiṣṇavismus ist vor allem die Religion der transzendentalen Liebe und verkörpert die Essenz aller Philosophien, ja es ist die Höchste von allen. Es ist eine Religion der völligen Selbstaufgabe und der absoluten Selbsthingabe an den Höchsten Gott, in den wir uns bewegen, leben und unser Sein ist.

Er ist die Verwirklichung der höchsten Bestrebungen der Seele. Durch das Umarmen des Vaiṣṇavismus und dem Befolgen seiner edlen Vorschriften erreicht ein Mann unabhängig von seiner Kaste, Glauben oder Hautfarbe, das höchste Ziel durch langsame, aber sichere und manchmal unbewusste Schritte. Was für den Mann gilt, gilt natürlich auch für die Frau. In der Tat ist Vaiṣṇavismus besonders an die weiche und zarte Natur der Frau angepasst, da es im Wesentlichen eine Religion liebevoller Zärtlichkeit, süßer Liebe und himmlischer Barmherzigkeit ist. Ein Mann muss das Tier in ihm vollständig töten und sich gründlich von seiner ungeschickten männlichen Strenge oder weiblicher Schüchternheit befreien, bevor er ein wahrer Vaiṣṇava sein kann.

Es ist in der Tat das höchste Privileg eines Menschen, sich als Vaiṣṇava bezeichnen zu können. Ein wahrer Vaiṣṇava zu sein bedeutet, Gott zu sehen, Gott zu lieben und die heilige und gesegnete Gemeinschaft mit Gott in seiner, des Vaiṣṇavas, ewigen Natur zu genießen. Ein Vaiṣṇava steht zu Gott in der liebevollsten aller Beziehungen. In der höchsten Stufe des Vaiṣṇavismus nähert sich der Gottgeweihte seinem Geliebten, nicht wie der Diener sich seinem Meister, sich der Sohn seinen Eltern, sich der Schüler seinem Lehrer, sich der Freund seinem Freund nähert, sondern wie sich die Braut ihrem Bräutigam nähert oder wie sich die Geliebte dem Liebhaber voller Vertrauen nähert.

Für einen Vaiṣṇava ist Gott das am nächsten stehende und liebste aller Wesen. Ein Vaiṣṇava ist niemals glücklich, ohne das er den verehrungswürdigen Held seines Herzens von Angesicht zu Angesicht sieht, und in der Tat auch in allen scheinbar großen und kleinen Dingen,

in allen Angelegenheiten, die scheinbar von großer Tragweite oder unbedeutend sind. Für einen Vaiṣṇava ist sein Herr der einzig Handelnde, der einzig Gebende und der einzige Retter. Er ist die Ursache aller Ursachen, der Brunnen aller Freuden und das Leben und Licht von allem, was Er sieht. Ein Vaiṣṇava versteht und glaubt, dass von einem bestimmten Standpunkt aus gesehen, Gott der Allmächtige der Natur innewohnt und dass die Natur außer Gott keine Existenz hat. Er ist der innewohnende Geist von allem, das der körperlichen und geistigen Anstrengung der Menschen in dieser Welt dient und selbst das, was Materie genannt wird, ist nur eine grobe Manifestation der reinen und höchsten göttlichen Essenz.

Von einem anderen Standpunkt aus sieht er, dass Gott extrakosmisch ist und obwohl die Natur bzw. dieses Universum der Phänomene, vernichtet werden kann, wie es beim 'Mahapralaya' zur Zeit der universellen Zerstörung der Fall ist, erfreut Er sich, obwohl Er Selbst voller Glückseligkeit ist, ewig in der Gemeinschaft Seiner geliebten Geweihten in der Wohnstätte der höchsten Glückseligkeit, die in der mystischen Sprache 'Goloka' genannt wird.

Es spielt keine Rolle, ob 'Goloka*' ein bestimmter Ort oder ein besonderer Bewusstseinszustand ist, denn in beiden Fällen ist die glückliche transzendente Vollendung ein und dieselbe.

'Brindavan' ist ein anderer Begriff, der verwendet wird, um das Faksimile von Goloka auf der Erde zu bezeichnen, und der mystische Tanz der Gopees mit Sree Krishna, insbesondere bekannt als Rasa Lila, verkörpert die glückselige Gemeinschaft der harmonisierenden Energie, entfesselte kleine Seelen in Form von Milchmädchen mit dem göttlichen Geist.

Man kann sich keineswegs vorstellen, was dieses 'Rasa', diese glückselige Gemeinschaft ist, es sei denn, man erlangt das erforderliche Maß an spiritueller Kultur. Es genügt zu sagen, dass der Vaiṣṇava gerne seinen Gott als Sree Krishna bezeichnet. Er weiß, dass Sree Krishna so viel bedeutet wie, Einer, der die Gedanken/Geist aller zu sich zieht. So ist Sree Krishna der universelle Geist welcher in und durch die ewige Natur lebt.

Ein Vaiṣṇava weiß jedoch genau, dass Gott nicht nur Geist ist, sondern das lieblichste aller Wesen, die charmanteste / bezauberndste Persönlichkeit, die bereit ist, im Gegenzug die Sehnsüchte derer zu

befriedigen, die in Ihm das Höchste Wesen erkennen und Ihm dienen. Der Vaiṣṇava bestätigt, dass dieser bezaubernde Gott Sree Krishna ist.

Normalerweise wird Sree Krishna jedoch von Philanthropen als Verkörperung der höchsten Vollkommenheiten angesehen, und repräsentiert auf eindrucksvolle Weise die scheinbar harmonische, aber in Wirklichkeit unvereinbare Vermischung und Entwicklung von 'Jnan' (Wissen), 'Karma' (Arbeit) 'Yoga' (spirituelle Gemeinschaft) und 'Bhakti' (Hingabe oder Liebe). Er ist die zentrale Figur im berühmten Hindu-Epos, dem Mahabharata, sowie im *Sreemad Bhagabata*. In diesen großartigen Werken von Veda Vyasa steht Er Mittelpunkt des Interesses.

Sree Krishna ist für die echten Vaiṣṇavas das Ideal, obwohl sich ihre Bücher in den verschiedenen Aspekten des rasa unterscheiden. Sree Krishna, der Höchste spirituelle König, Sri Krishna, der Höchste spirituelle Held, Sri Krishna, der transzendente imperiale Autokrat oder Despot, Sree Krishna, der Verkünder der universellen Religion, die in der Geeta verkörpert ist, ist der Gott des wahren Vaiṣṇava. Für einen wahren Vaiṣṇava ist Sri Krishna auch außerordentlich bezaubernd, weil Er der Liebling von Nanda und Yasoda ist, der Spielkamerad von Sudam, Sreedam und anderen und der süße Liebhaber von Sree Radhika und der Herr und Freund einer Vielzahl anderer vertrauter Gopees.

Für einen wahren Vaiṣṇava ist Sree Krishna alle Liebe, alles Lächeln, alle Glückseligkeit, Ihn zu sehen, Ihn zu lieben und sich Ihm auf Zeit und Ewigkeit völlig hinzugeben.

Um den seligen Anblick dieses Liebesgottes zu genießen, muss der Gottgeweihte alle irdischen Verstrickungen und Begierden des Genusses und jedes Bewusstsein für Wissen, Stärke oder Macht, das weltlich und vergänglich ist, vermeiden.

Auf der Suche nach seinem geliebten Gott muss der Vaiṣṇava nicht nur auf sein eigenes Bhukti (Vergnügen), sondern auch auf Mukti (Erlösung) verzichten. Seine Liebe Gottes muss Liebe um Seinetwillen sein, völlig unabhängig von selbstsüchtigen Motiven oder Objekten. Die höchste Verkörperung dieser Liebe, veredelt und 'frei vom Kreuz der Leidenschaft' ist Sree Radhika, die geheimnisvolle Gefährtin von Sree Krishna, die Ananda, Seine Harmonisierende Energie repräsentiert. Aufgrund der Tugend von dieser 'Hladini Shakti', auch Sree Radhika genannt, ist Gott in der Lage Sich zufriedenzustellen / erfreuen und

andere in ihrer transzendentalen Natur zufriedenzustellen / zu erfreuen.

Sree Radhika von Sree Krishna zu trennen bedeutet, den Duft von der süßen Rose, die Schönheit vom lieblichen Regenbogen und den Glanz des milden Mondes zu trennen. Es spielt keine Rolle, ob Sree Radhika nach den falschen Vorstellungen von Philanthropisten lediglich den Fortschritt der menschlichen Seele verkörpert oder ob sie eine historische Persönlichkeit oder ein imaginäres Wesen ist.

Wir müssen uns nur daran erinnern, dass Sie die Verkörperung der reinen und selbstlosen göttlichen Liebe ist und dass Sie alles umfasst, das mit dem Höchsten Herrn Krishna und Seinen Angehörigen zu tun hat —Sie ist Seine alleinige Höchste Energie. Die Geschichten, die im Allgemeinen über Sie existieren, werden Ihrer tiefen und mystischen Freude in Sree Krishna nicht vollkommen gerecht. Sie repräsentiert, wie bereits gesagt, in vollem Maße den Aspekt der Glückseligkeit Gottes.

Das höchste Bestreben des Vaiṣṇavas in seiner ewigen weiblichen Natur ist es, die Erlaubnis zu bekommen auf einen bestimmten Pfad in den Fußspuren von Sree Radhika folgen zu dürfen damit seine Seele sich in der ewigen weiblichen Form als die eine oder andere Ihrer zahlreichen Dienstmädchen wiederfindet.

Der Vaiṣṇava versucht in der Tat, sich seinem geliebten Gott völlig hinzugeben und dem Göttlichen Paar zu dienen, das durch die Fesseln der höchst entzückenden Liebe verbunden ist.

Ein Vaiṣṇava hält sich ganz natürlich für noch unbedeutender als einen Strohalm, demütiger als ein Baum und er macht es sich zur Aufgabe, ständig über die Herrlichkeit seines Geliebten zu singen. Er strebt niemals nach weltlicher Anerkennung, sondern danach, stets anderen Ehre zuteilwerden zu lassen. Dies ist Vaiṣṇavisim aus der Sicht von Vaiṣṇavas.

Es gibt in der Tat viele Sekten oder Unterklassen von Vaiṣṇavas, die entweder Vishnu oder Ramchandra verehren, aber unsere gegenwärtige Aufgabe ist es, die törichten und blasphemischen Ideen zu korrigieren, die Unterschiede zwischen Vishnu Vighras erschaffen und anderen zu helfen, diesem Vaiṣṇavismus zu folgen, der von den Anhängern Sree Gaurangas erklärt und praktiziert wird.

Sri Gauranga ist Krishna Selbst--der Retter der Menschheit. Er erschien

vor mehr als 443 Jahren und Seine Lehre wurde durch Seine eigene Praxis veranschaulicht, welche hauptsächlich von einem universellen Geist der Toleranz, Freundlichkeit gegenüber allen Lebewesen, verrückter Liebe für die süßen Namen von Hari (Gott) und dem liebevollen Dienst an die Menschheit, insbesondere den Heiligen und Gottgeweihten, ausgezeichnet ist.

Die Liebe des Vaiṣṇavas zu Gott oder Seinen Geweihten ist jedoch keine kränkliche Sentimentalität. Es ist eine wesentliche Funktion Seiner ewigen Natur. In der Beziehung zu Gott manifestiert sich diese Liebe in einer tiefen spirituellen Gemeinschaft in einer glückseligen Vision und in anhaltender Trance. In der Beziehung zu den Menschen und Tieren zeigt es sich in liebevollen Taten der Nächstenliebe und Güte.

Der Grund, warum der Vaiṣṇava es liebt, Gott nicht als den höchsten Vater, Mutter oder Freund zu dienen, sondern wie die Geliebte ihren Liebhaber liebt und dient, ist für den nachdenklichen Leser offensichtlich. In vollkommener Liebe gibt es keine Angst, kein Gefühl der Zurückhaltung. Wir alle wissen, wie es uns manchmal schwer fällt, uns unseren Eltern und sogar unseren engsten Freunden anzuvertrauen, da wir oft von Schamgefühl oder Zurückhaltung beherrscht werden.

Darüber hinaus ist die Tiefe und Intensität der Liebe, die eine Geliebte für ihren Geliebten zeigt, sicherlich die größte, die sich das menschliche Herz unter gewöhnlichen Bedingungen vorstellen kann.

Es gibt auch noch einen anderen Grund, warum die Vaiṣṇava Madhur Bhab (die Liebe zwischen Liebenden) gegenüber jeder anderen Art der Verehrung vorziehen. In der Wissenschaft der Liebe werden allgemein fünf Bhab oder transzendente Gefühle / Gemütsstimmungen anerkannt.

Das erste ist *Shanta Rasa*, dessen Hauptmerkmal *nistha*, bzw. Hingabe ist.

Das zweite ist *Dasya Rasa*, dessen Hauptmerkmal Dienst plus Hingabe ist.

Das dritte ist '*Sakhya Rasa*', dessen Hauptmerkmal impliziter/bedingungsloser Glaube und Vertrauen plus Dienst und Hingabe ist.

Das vierte ist '*Batsalya Rasa*', dessen Hauptmerkmal Zuneigung plus Glaube, vertrauensvoll dienen und Hingabe ist.

Das fünfte oder die Quintessenz der Liebe wird als '*Madhur Rasa*' bezeichnet, das in sich alle verschiedenen Merkmale enthält, die für jede der Gemütsstimmungen typischer Verehrung wie oben beschrieben, plus ein höchstes Merkmal, das das Summum Bonum des religiösen Lebens ist - ich meine Selbsthingabe.

Daher bevorzugen die fortgeschrittenen Vaiṣṇavas immer '*Madhur Bhab*' oder das Verhältnis der Geliebten zum Liebhaber, zwischen jeden der vier Formen der göttlichen Verehrung. Es sollte jedoch immer bedacht werden, dass es keine wollüstige Leidenschaft in der Liebe der Vaiṣṇavas zu ihrem Gott gibt. In Bezug auf die Sprache von Vaiṣṇavas, wenn es sich um die Verehrung Gottes handelt, werden Seine transzendentalen Bilder oft verehrt. Obwohl sie den scheinbaren Beobachtern als grob und materiell erscheinen, werden diese Bilder nicht nur als Symbole betrachtet, sondern als Quelle aller tiefen spirituellen Wahrheiten und Ideen anerkannt.

Auf der anderen Seite sind die offensichtlichen und scheinbaren Merkmale, die unseren Sinnen unterworfen sind, nicht als Symbole zu betrachten, sondern als Quelle aller tiefen spirituellen Wahrheiten und Ideen zu erkennen, die nur der Absolute Gott Selbst ist. Darüber hinaus dürfen nur die wenigen Auserwählten oder die höheren Eingeweihten diese Form der Verehrung ausführen. Gewöhnliche Sterbliche sind strengstens verpflichtet, auf eine der unten genannten Formen der Verehrung zurückzugreifen. Ein Vaiṣṇava sollte zuallererst seine Aufmerksamkeit darauf beschränken, den Heiligen bereitwillig und selbstlos zu dienen, und nach und nach, je weiter er fortschreitet, sollte er sich um alle lebenden Wesen, Menschen, Tiere und in der Tat alle Lebensformen kümmern und darauf achten sich nicht auf eine grobe äußere Wahrnehmung der Dinge zu begrenzen. Mit anderen Worten, er sollte immer die bereits erwähnte '*Dasya Bhaba*' übernehmen, wie oben schon erwähnt.

Es sollte hier deutlich angemerkt werden, dass ein bestimmter Diener des transzendentalen Absoluten Gottes seine Position nicht von *Santa*, *Dasya*, *Sakhya*, *Batsalya* oder *Madhur Rasa* in der Reihenfolge der Abstufung wechseln muss, sondern sich in einem anderen Rasa qualifizieren kann, der seiner Seele innewohnt. Gewöhnlichen Vaiṣṇavas

ist es selten vergolten würdige Anhänger für die Praxis von „*Madhura Bhaba*“ zu sein, das heutzutage, wie wir leider feststellen müssen, sehr häufig von allen und jeden durch Wollust und Verderbnis missbraucht wird und mehr aus dem Diktat der Leidenschaft, als aus wahren spirituellen Instinkten heraus, prompt ergriffen wird, um den Vaiṣṇavismus zu entweihen und deshalb verdienen sie kaum den Namen.

Kurz gesagt, dies ist Vaiṣṇavismus. Diese reine Form der transzendentalen Verehrung wurde von Sree Chaitanya, dem großen Propheten von Nadia, mehr durch sein Leben als durch irgendwelche Vorschriften oder Predigten verbreitet.

Das Leben von Sree Chaitanya ist für sich lehrreich. Um den Vaiṣṇavismus gründlich zu verstehen, müssen die Menschen das Heilige Leben und den Charakter dieser göttlichen Persönlichkeit sorgfältig und ehrfürchtig studieren. Wir können uns kaum vorstellen, wer Sree Krishna oder Sree Radhika ist, außer durch das göttliche Licht, das dieser Göttliche Lehrer der gottverlassenen Welt gnädig zuteilwerden lässt, ich meine Sree Chaitanya, derjenige von dem alle Vaiṣṇavas glauben, das er mit Sree Krishna identisch ist, obwohl er ein eigenes Lila von Sich preisgibt oder richtig gesagt-- Sree Krishna und Sree Radhika als Einheit offenbart.

Alle wahren Vaiṣṇavas werden ihre Inspiration weiterhin aus Ihm schöpfen, wie aus einem lebendigen Brunnen und sie werden fortfahren es zu tun. Seine erhabene Mission der universellen Liebe war wahrlich etwas Göttliches und der unermessliche Segen den Er der gefallen Spezies, die Menschheit, durch Sein glorreiches Erscheinen in dieser sterblichen Welt in einem Zeitalter des trockenen Rationalismus und lebloser Dogmen verliehen hat, in einer Zeit lustbetonter Riten und schändlicher Zeremonien, wird dies mehr und mehr geschätzt, wenn die Menschheit in Bezug auf Wissen, Glauben, Liebe und Spiritualität Fortschritte macht. Der christliche Leser mag Ähnlichkeiten in den Zeilen und Lehren dieser beiden großen Erlöser der Menschheit ausfindig machen-- Sree Chaitanya von Nadia und Jesus von Nazareth, aber die Parallele reicht in der Tat nicht sehr weit.

Der Glaube, der allumfassender Glaube, der der 'Beweis für unsichtbare Dinge und die Substanz der erhofften Dinge' ist, bildet in der Tat den Wendepunkt, das Hauptmerkmal sowohl des Christentums als auch des

Vaiṣṇavisum.

Aber blindes Vertrauen und Glaube wird nicht so verstanden wie es Philanthropen verstehen. Vertrauen und Glauben in das Absolute ist ganz anders als das blinde Vertrauen in die Einbildung, das aus Unwissenheit entsteht.

Aber der Theismus des Christentums ist vor allem die Religion der Frömmigkeit, in der ethische Prinzipien Vorrang vor der Absoluten Wahrheit haben, während der Vaiṣṇavismus, wie wir bereits betont haben, augenfällig die Religion der Liebe oder des unverfälschten grundlosen Dienstes ist. In seiner niedrigsten Stufe vermittelt er jedoch sowohl Dienst als auch Wissen. Aber Vaiṣṇavismus ist in seiner höchsten Stufe nur Liebe, schlicht und einfach - eine Art von Liebe, die als erhaben, übersinnlich, groß und transzendental bezeichnet werden kann. Sie befindet sich jenseits des Verständnisses des normalen menschlichen Lauf des Lebens. Ein wahrer Vaiṣṇava ist daher das viel beschworene 'Salz der Erde' oder das 'Licht der Welt' und der echte Vaiṣṇavismus ist wahrlich die Erfüllung des Gesetzes.

*Goloka: Goloka bedeutet Welt der Kühe oder Krishnas Reich. Das Sanskrit-Wort go bezieht sich auf "Kuh" und "loka" wird übersetzt als "Reich". Lord Krishna ist auch als Gaulokvihari bekannt (Vihari bedeutet "Einwohner von"), da er in Goloka lebt und seine Gemahlin Radha/Radhika heißt.

Der wahre Accarya und unsere Pflicht

Brahmacari Kirttananda

(Übersetzt aus dem Artikel von Brahmacari Kirttananda
aus DER HARMONIST Vol.2. Seite 199)

Wie im Bhagabata wahrheitsgemäß gesagt wird, muss man, um die Absolute Wahrheit zu erkennen und zu verwirklichen, zunächst den Heiligen Füßen des wahren Meisters (Sat Guru) dienen und sie verehren.

Um seine Heiligen Füße wirklich zu verehren, muss man ihnen am nächsten sein, und um ihnen am nächsten sein zu können, muss man Maya, bzw. jede weltliche Existenz transzendieren. Dies ist eine Bedingung, die absolut unverzichtbar, aber für gefallene Wesen sehr schwer zu erfüllen ist. Der wahre Meister lebt immer nach dem unergründlichen Willen und der Kraft des Persönlichen Gottes in der transzendentalen Region der ewigen Existenz, des Wissens und der Glückseligkeit, obwohl er gleichzeitig in unserer materialisierten Wahrnehmung in unserer phänomenalen Welt als sterblicher Mensch in materieller Form zu leben und sich zu bewegen scheint. Dies ist auf das Unglück gefallener Seelen zurückzuführen, die in der Materie verkörpert sind, wenn ihre spirituelle Form mit den spirituellen Sinnen durch ihre feineren und gröberen materiellen Formen im Verborgenen liegt. Wenn sie die Materie transzendieren und ihre spirituellen ewigen Formen entdecken, beginnt mit ihren spirituellen Sinnen das wahre Verständnis und die richtige Verehrung des wahren Meisters und durch Ihn die Verehrung Gottes.

Menschen in ihrem gefallenem und unwissenden Zustand können den transzendentalen Charakter des Vaiṣṇava- Acarya – der dem Höchsten Absoluten Herrn Śrī Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes am nächsten steht und der Sein liebster und ständiger Diener ist, der Sein Gesandter, Prediger und Messias in dieser Welt und in dieser Zeit ist, nicht verstehen.

Aber erreicht dann die Verehrung, durchgeführt von den Leuten, die an Maya gefesselt sind, nicht auch die Heiligen Füße des Sat Guru? Ja, es

gibt sicherlich Hoffnung für sie, und das ist eine sehr ermutigende. Denn der Sat Guru kommt wegen ihnen herab und akzeptiert in seiner unbegrenzten Barmherzigkeit ihre Anbetung, wie niedrig und unvollkommen sie auch sein möge. Und durch seine höchst gnädige Annahme reinigt und vervollkommnet er ihre Verehrung, aber nur wenn sie aufrichtig die Heiligen Füße der Acaryas suchen, dort Zuflucht nehmen und sich vollständig seiner Barmherzigkeit hingeben.

Vollständige Ergebung ist wieder so eine Sache, die für Menschen, die weltlich unwissend und neunmalklug sind, extrem schwierig und unvorstellbar ist. Denn in spirituellen Angelegenheiten sind beide gleichermaßen unwissend. In ihrer empirischen Weisheit neigen sie dazu zu argumentieren, dass eine solche Kapitulation nichts anderes als dumme Sklaverei und daher Selbststrangulation ist!

Sich der absoluten Barmherzigkeit und Kontrolle eines Gurus, eines anderen Menschen (?), zu unterwerfen, bedeutet nur, alle Freiheit zu behindern und damit jeden weiteren Fortschritt eines Menschen. Es ist die tiefste Stufe der Erniedrigung und nichts weniger als der lebendige Tod!

Ah! die Illusion von Maya! Ah, die Dunkelheit der Unwissenheit!!

Hier liegt die Krux des Ganzen. Hier stellt sich die Frage zu leben oder zu sterben. So führt Maya, Unwissenheit, ihren ewigen Krieg gegen transzendentes Wissen. Aber der Messias der Harmonie, der Sat Guru kommt immer herab, wenn die Welt ihn am dringendsten braucht, und er kommt immer in der Stunde extremer Not, um die gefallenen Menschen aus den Fängen pedantischer Ignoranz zu erlösen und der Welt erneut mit Nachdruck die Botschaft der ewigen Absoluten Wahrheit zu verkünden: "Diese Maya, die illusorische Kraft Gottes, können die Menschen allein nicht überwinden. Nur wenn sie Zuflucht zu den ewigen und transzendentalen Füßen Gottes suchen, können sie sie überwinden.

Die Frage, ob man sich einem Acarya unterwirft oder nicht, mit der sich ein Mensch konfrontiert sieht, der unter der Kontrolle Mayas steht, ist nur die Nagelprobe, die sie ihm stellt um seine Aufrichtigkeit zu testen, ob er sich aus ihren Fesseln befreien und zu seinem Ewigen Heim zurückkehren möchte, um ewig zu leben und ein Leben in reiner Glückseligkeit zu führen oder ob er das Gegenteil anstrebt.

Diese Form sich einem Guru oder Acarya zu unterwerfen ist kein Selbstmord, sondern die Suche nach einem wahren und ewigem Leben, das frei von allem Elend und voll von dauerhafter und immer weiter wachsender transzendentaler Freude im Dienst ist. Wie sonst kann man die Finsternis auflösen und den Weg bereisen, wenn man sich nicht Seinem transzendentalem Licht und Seiner Führung unterwirft und wenn man Seine Unterstützung nicht hat?

Selbst in dieser materiellen Welt, die endlich ist und die wir mit unseren Sinnen zu erfassen in der Lage sind, können die Leute fast nichts ohne die eine oder andere Hilfe von anderen lernen und trotzdem, wie wenig wissen sie von der gewaltigen Natur.

Wenn man glaubt und sagt, dass man unabhängig von jeder fremden Hilfe seinen Weg gehen kann, von der Materie zum Spirituellem, von diesem endlich Sterblichem zur unendlich unsterblichen Region, jenseits der Reichweite der materiellen Sinne, und dass man Gott, der Offenbarende und Beschützer des unendlichen Universums, kennt und wahrnimmt, dann ist man mit Sicherheit absurd und verfällt der schieren Arroganz.

Nur der außerordentlich Glückliche erkennt die Notwendigkeit sich dem Sat Guru zu nähern, sich von ihm einweihen zu lassen und an seinen spirituellen Charakter zu glauben. Aber dieses Glück besteht nicht darin, Reichtümer anzuhäufen und sich an der materiellen Welt wie Tiere zu erfreuen. Es ist das Glück des aufrichtigen Glaubens und Vertrauens in die Persönlichkeit Gottes und Seinen lieben Geweihten - dem Höchsten Herrn, Viṣṇu, und den Vaiṣṇavas - Glück, das durch wahrhaft selbstlose und hingebungsvolle Taten in der Vergangenheit verdient wurde.

Kurz gesagt, Glück im wahren Theismus oder Glauben ist ein seltener Schatz in dieser Welt, wo der Atheismus, in täuschenden Gewändern aller Art, kühn überall herumtrampelt. Aber der Acarya kommt herab, um die Welt von diesem alles verschlingenden Atheismus zu befreien, der nichts anderes als eine Falle ist, die Maya wunderschön und verlockend ausbreitet, um die Unachtsamen und die pseudo-theistischen Meister und Diener zu fangen. Er erklärt und predigt mit großer Gewissheit und nachdrücklich, dass Theismus aus dem Glauben an die absolute Vorherrschaft Kṛṣṇas, der konkrete Persönliche Absolute Gott, Seinen ewigen und spirituellen Namen, Seine Form, Seine

Eigenschaften und Seine Spiele besteht - die als Ganzes identisch sind, ganz anders und im Gegensatz zu den materiellen Namen, Formen, Eigenschaften und Handlungen dieser Welt, die sich voneinander unterscheiden. Genauso predigt er über die vollständige Unterwerfung und der bedingungslose selbstlose Dienst zu Gott durch vollkommenen und bedingungslosen Gehorsam gegenüber dem Guru oder Acarya, der der vertrauenswürdige Repräsentant des Höchsten Gottes auf Erden ist.

Noch einmal, ein Lippenbekenntnis abzugeben ist kein Glaube; es muss ein lebendiger Glaube sein, der das ganze Leben und alle Handlungen des Gläubigen inspiriert und prägt. Alles, was in irgendeiner Weise unter diesem Standard liegt, in welchem Grade auch immer, wird etwas Gemischtes sein und kein wahrer Glaube.

Ein Meister zu sein und die Welt zu genießen usw., bedient zu werden und nicht zu dienen, auf welche Weise auch immer, ist Atheismus schlicht und einfach. Zu dienen und nicht bedient zu werden, ist in der Konstitution eines *Jeevas*, und wenn er seine wahre Natur vergisst, übernimmt er die Funktion eines Besitzers und Genießers der Welt. Mit anderen Worten, er wird dann ein Meister der Welt oder spielt die Rolle des Höchsten Herrn Sri Kṛṣṇa und versucht, die Welt mit seinen Sinnen auf alle mögliche Art zu genießen. Aber sowohl die Welt, als auch er selbst sind dem Wesen nach Gottes Besitz oder Eigentum und Sein Besitz oder Eigentum hat sicherlich kein Recht, die Welt oder sich als sein Eigen zu beanspruchen und zu genießen.

Und doch ist Genuss nicht sein Los. In seiner Phantasie des Vergnügens wird er nur ein rundherum gebundener Sklave der Welt Mayas. Je mehr er nach Herrschaft und Genuss strebt, desto tiefer und schlimmer wird sein Band der Knechtschaft. Aber leider! Keine noch so gute Argumentation und Ermahnung wird den armen *Jeeva* vom falschen Weg abhalten; denn seine Verdrehtheit und Unwissenheit trüben seine Sicht. Ein Suchender der Absoluten Wahrheit hat eine weitere große Barriere zu überwinden. Wenn er jemals durch die Gnade des Herrn die höchste Notwendigkeit eines wahren Führers zum Reich Gottes erkennt - das Reich des Absoluten, wo und wie soll er ihn ausfindig machen? Es gibt keinen Mangel an sogenannten Pseudo-Gurus auf der Welt - besonders in Indien, dem Land des dharma, der Wahrheit, wo das edelste Amt des Gurus, das gleichzeitig der höchste Dienst zum Absoluten Gott und zum Wohle aller Wesen ist, bis zum äußersten missbraucht wurde und von Betrügnern und gottlosen Personen für

gemeine egoistische Zwecke ausgenutzt wird. Intelligente Menschen haben das Spiel durchschaut und jegliches Vertrauen in die Institution verloren. In dieser Krise kommt der wahre Guru herab, um Menschen aus diesem Misstrauen zu retten, ihre Augen für die sicheren Eigenschaften eines wahren Gurus zu öffnen und ihren schlafenden Glauben an ihn zu entfachen.

Er lehrt und predigt nicht nur, sondern zeigt praktisch in seinen eigenen Handlungen, dass der wahre Guru der wahrhaftigste und liebste Diener des Absoluten Gottes und Seiner Paraphernalien ist; er handelt treu nach dem, was er predigt. Er denkt, spricht und handelt nur im reinen unvermischten theistischen Dienst zum Absoluten Gott; er atmet in Hingabe und Dienst, und sein Leben ist ein lebendiges und lebhaftes Beispiel für einen rundum idealen und vollkommenen Dienst zum Höchsten Gott und Seinesgleichen, in jedem Moment seines ewigen Lebens hier und danach.

Ein solcher Dienst setzt eine wahre und vollkommene Kenntnis über den Persönlichen Gott und Seine ständige Gegenwart voraus.

Er ist also mit dem Absoluten Gott und Seinem Wort wohlvertraut und ist durchaus in der Lage, alle Dunkelheit der Unwissenheit zu vertreiben und alle Zweifel eines aufrichtigen Suchenden zu zerstreuen und ihn zu den Heiligen Füßen des Absoluten Gottes zu führen.

Er anerkennt und ehrt die Höchste und einzige Autorität der Gemeinschaft mit Gott, nämlich die Veden, wo das Vermächtnis des transzendentalen Wissens über Gott das ursprünglich von Ihm selbst ausgegangen ist und das durch die lange ungebrochene, ungeteilte Kette oder Linie von akkreditierten Gurus und Acaryas, perfekt und ununterbrochen von Alters her bis zum heutigen Tag erhalten geblieben ist. Wenn bei den Gefallenen diese wahre Bedeutung von Tradition und Guru unglücklicherweise in Vergessenheit gerät, lässt der Acarya, bzw. Sat Guru, sie zu ihrem ewigen Wohl und Nutzen wieder auferstehen. In der Tat ist der Acarya oder Sat Guru wirklich eine Verkörperung des korrekten traditionellen Wissens aller Siddhantas oder Prinzipien.

Auch hier endet die lange Kette von Hindernissen für den Suchenden nicht. Es wurde sehr wahr beobachtet: „Der Weg der wahren Hingabe zum Höchsten Herrn, Lord Kṛṣṇa, und Seinem selbstlosen Dienst sind mit Millionen von Dornen behaftet.“ Und wir alle wissen, dass ein kostbarer

Schatz am sorgsamsten gehütet wird.

Maya, die illusorische Kraft des absoluten Gottes, und unbeachtete Magd d.h. niedere Energie, schützt eifrig den Weg der wahren Hingabe vor zufälligen Eindringlingen - jenen, die dem selbstlosen Dienst Gottes abgeneigt sind, aber sie ist immer bereit einen ernsthaften und aufrichtigen Diener ihres Meisters, dem Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa, zu helfen. Sie wird selbst die geringste und letzte aller Unreinheiten herausprügeln, d.h. egoistische Wünsche der Gefallenen, die in ihren innersten Tiefen des Geistes verborgen oder verkleidet liegen und sich jeder menschlichen Entdeckung entziehen. Das immer freundliche Herz des Acarya kommt, um aufgrund ihrer Notlage, und er rückt persönlich aus, um sie alle zu erlösen und zu erheben, ohne Unterschied von Rang, Farbe, Kaste, Glaubensbekenntnis oder Geschlecht. Mit diesem Ziel vor Augen sendet er Prediger in verschiedene Richtungen und zu Gruppen hin, die Seine vertrauten Anhänger sind. Sie gehen von Tür zu Tür und übermitteln allen Ohren, ob sie wollen oder nicht, durch Bitten und Überzeugungen die Botschaft des Großen Herrn Śrī Caitanya-Deva - dass alle Manifestationen, sowohl belebt als auch unbelebt in dieser Welt, im Grunde ewige Diener also Besitz oder Eigentum des Höchsten Herrn Śrī Krishna sind und zu Seinem Ewigen Königreich gehören.

Der aufrichtige und ewige Dienst Gottes und das ununterbrochene Singen Seiner transzendentalen Namen - Hari, Kṛṣṇa, Rama, die alle mit Seiner Person oder Form identifiziert werden - ist die ewige und einzige Funktion aller Seelen und darin liegt ihr höchstes Gut und Glückseligkeit.

Wann immer diese Botschaft in Vergessenheit gerät und ihre Bedeutung verliert, wo sie nicht vergessen ist, aber vom Schmutz des Missbrauchs verdunkelt wird, kommt der Sat Guru, bzw. Acarya herab, um sie von allen Unreinheiten zu reinigen und sie in ihrer wahren Farbe und ewigen Herrlichkeit wieder herzustellen. Mit diesem Ziel vor Augen wird ihm geraten, eine wirklich theistische Mission zur Verkündigung der wahren und ewigen Religion der Liebe und Harmonie wiederherzustellen und viele Predigtzentren für missionarische Aktivitäten an verschiedenen Orten des Globus einzurichten.

Er lädt oft alle ein und bietet ihnen die Möglichkeit, inspirierende und belebende religiöse, patriotische und philosophische Diskurse zu hören, den Hari-Nama ununterbrochen zu singen oder denselben zu hören und am Maha-Prasada teilzunehmen. Für den gleichen Zweck veröffentlicht

er religiöse und biblische Bücher und verbreitet in so vielen Sprachen wie möglich die Heilige Botschaft von Frieden und Harmonie, von Hingabe und Dienst zum Höchsten Persönlichen Gott und bietet damit den Menschen reichlich Gelegenheit auf der ganzen Welt, von Gott zu hören, zu singen und zu verwirklichen. Kurz gesagt, alle seine Energien und Bemühungen sind ständig und ausschließlich darauf gerichtet, der Menschheit einen echten unsterblichen und kein Übel produzierenden Dienst zu erweisen.

Der Glaube der unwissenden, aber pedantischen Welt - natürlich aufgrund von Verdrehtheit und Unwissenheit - ist, dass die Religion der Opferdarbringung an verschiedene Götter, wie in den Veden zu finden ist, das wahre vedische sowie *Sanatana dharma* ist; dass der Vaiṣṇavismus, wie andere auch, eine sektiererische Religion ist und ein Ableger der viel späteren im Wachstum begriffenen vedischen Religion ist, wenn es überhaupt vedisch ist; ferner, dass es sich um eine Religion handelt, die sich für Korruption und unmoralische Liebe einsetzt und sich in den ungebildeten Menschen der unteren Klasse durchsetzt. Die Leute verspotteten den Namen des Vaiṣṇavismus und die Vaiṣṇavas wenn sie einen erblickten.

Dies ist sicherlich ein großes Hindernis auf dem Weg der wahren Hingabe, denn die Menschen identifizieren im Allgemeinen unwissentlich die reine Hingabe des reinen Vaiṣṇavismus mit seinen weit verbreitenden verdrehten Verfälschungen. Daher war sogar echtes bhakti im Vergleich zu karma, yoga und jnana ziemlich billig. Unter diesen Umständen gibt es nur sehr wenige Menschen, die sich zu bhakti bekennen und bereitwillig dem Spott huldigen.

Aber die Predigten, Lehren, Schriften und Veröffentlichungen und nicht zuletzt das seeleninspirierende Beispiel des wirklichen und wahren Acarya zerstreuen nach und nach populäre ignorante Vorstellungen von reinem Vaiṣṇavismus, der Religion der transzendentalen Hingabe. Liebe und Dienst zum Höchsten Herrn, Kṛṣṇa. Der Acarya erforscht alle *sastras*, Schriften und insbesondere die hingebungsvollen; er bringt oft ihre wahre Bedeutung und ihre richtige Beziehung zueinander zum Ausdruck und stellt sie der intelligenten Öffentlichkeit vor. Er zeigt und beweist über jeden Zweifel erhaben, dass die ewige vedische Religion, die Religion der reinen unlegierten Hingabe zu Viṣṇu und der selbstlose Dienst zu Ihm ist oder mit anderen Worten, es ist Vaiṣṇavismus.

Der Vaiṣṇavismus ist kein Ableger, sondern die Hauptwurzel. Es ist der wahre Theismus und der absolut reine Monotheismus. Das Vedanta, die Creme der Upanisaden, erklärt und begründet es. Korruptionen sind Korruptionen und nur die Folge von Analphabetismus und Unmoral ignoranter Menschen. Der Vaiṣṇavismus, die Religion der reinen vollkommenen Hingabe und des selbstlosen Dienstes zur Absoluten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, ist am weitesten von solchen Unreinheiten der Erde entfernt - es ist die Religion der rein göttlichen und universellen Liebe. Es toleriert nicht die geringste Korruption und Unmoral jeglicher Art. Wo es auch nur einen Schatten von ihnen gibt, gibt es keinen Vaiṣṇavismus. Es ist kein Sektierertum - es ist die universelle Religion ohne die geringste Unterscheidung von Zeit, Raum und Individuum. Es ist die Religion aller Seelen gleichermaßen. Denn es wird von keinem Menschen nach empirischem Denken und Vorstellungskraft geschaffen oder aufgebaut. Es beruht ganz auf der transzendentalen Verwirklichung und Beobachtung des Absoluten, das die unfehlbare, unbestechliche Schlussfolgerung der Seele ist.

Der Vaiṣṇavismus ist das Allheilmittel aller Krankheiten und Störungen der Welt. Wenn die ganze Welt zu den Heiligen Füßen des Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa-Caitanya Zuflucht sucht und Sein Heiliger Name von allen Lippen in jedem Haushalt aller Städte, Dörfer und Länder der Welt gesungen wird, dann und erst dann, kommt Sein Königreich auf die Erde, falls es jemals kommen soll. Śrī Caitanya-Deva selbst prophezeite, dass sich Sein Name über die gesamte Länge und Breite der Welt verbreiten würde. Er sendet daher Sein Eigenes - assoziiertes Gegenstück, den Heiligen Acarya mit der Mission und Botschaft, um seine Prophezeiung zu erfüllen. Wir freuen uns mit großer Hoffnung auf den Tag, an dem sich Seine Worte erfüllen werden!

Die ewigen Gefährten von Sree Krishna Chaitanya

Sri Srila Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thakur Gosvami Prabhupada

Aus dem , DER HARMONIST' bzw., Sree SAJJANATOSHANI BAND XXIX JUNI 1931, Chaitanya-Āra 445 NR. 5, Seite 231 [Anm. d. Übers. wurde in eckige Klammern gesetzt]

Sree Krishna Chaitanya ist Sree Krishna und die ewigen Gefährten von Sree Krishna Chaitanya sind Seine Bestandteile. In diesem kurzen Artikel wollen wir die Bedeutung dieser Doktrin untersuchen.

Sree Krishnas tätiges Dasein beinhaltet den vollen Einsatz der folgenden sechs göttlichen Wesen nämlich Gurus, Gottgeweihte, Avatāra (die Herabsteigenden), göttliche Manifestationen, göttliche Kräfte und Gott Selbst. Sie alle sind gemeinsam und einzeln göttlich. Da Sree Krishna Chaitanya mit Sree Krishna identisch ist, impliziert das tätige Dasein von Sree Chaitanya auch das Zusammenwirken der oben genannten sechs göttlichen Kategorien.

Als Sree Krishna Chaitanya voller Freude sein Erscheinen auf dieser weltlichen Ebene manifestierte, erschienen auch alle sechs Bestandteile Seiner Selbst, als Teil und Teilchen von Ihm. In dem wunderbaren Werk „*Gaurganoddesha dwipika*“ haben wir die detaillierte Identifizierung einiger Charaktere, die mit dem irdischen Dasein von Sree Krishna Chaitanya göttlich verbunden sind und mit den Charakteren im Dvapara-līlā von Sree Krishna übereinstimmen. Diese Übereinstimmung ist ein essenzieller Bestandteil der von Sree Krishna Chaitanya vertretenen Religion der reinen Hingabe. In den Eröffnungsversen seines großartigen Werkes '*Sree Chaitanya-caritāmṛta*' bringt Krishnadāsa Kavirāja Gosvāmī dementsprechend Sree Krishna Chaitanya in Seinen sechsfachen Aspekten, wie oben erwähnt, seine Ehrerbietung dar. Das Erscheinen Gottes in dieser Welt impliziert das gleichzeitige Erscheinen all Seiner göttlichen Paraphernalien [persönlichen Geweihten, Anm. d. Übers].

Das Erscheinen Gottes in dieser Welt impliziert das begleitende Erscheinen all Seiner Paraphernalien. Die Höchste Persönlichkeit Gottes darf nicht als getrennt von Seiner Entourage verstanden werden. Wenn Gott als getrennt von Seinen Paraphernalien betrachtet wird, dann ist das ein Irrtum. In gleicher Weise beinhaltet das Erscheinen der göttlichen Paraphernalien das Erscheinen der Göttlichkeit. Die Beiden

sind verschiedene, aber untrennbare Formen des Einen Höchsten.

Sree Chaitanya ist die göttliche Persönlichkeit Selbst und Seine Gefährten teilen Seine göttliche Natur. Sree Krishna Chaitanya ist ein erweitertes Subjekt. Wer Sree Chaitanya verehren will muss die Absicht haben, alle Seine sechs göttlichen Formen zu verehren.

Der Guru ist einer Seiner Bestandteile. Es ist notwendig von ihm die Einweihung zu empfangen und seinen Anweisungen zu folgen. Als Lehrer hat der Guru zwei Formen. Er führt von innen und äußerlich tritt er als Lehrer und Ausbilder seines Schülers auf. Einweihung empfängt man nur von einer Person, jedoch Anweisungen können von mehreren Gurus empfangen werden. Sree Kavirāja Gosvāmī selbst wurde von den berühmten sechs Gosvāmīs unterwiesen.

Der Guru ist die Verkörperung der manifestierten Göttlichkeit für die reine empfängliche spirituelle Essenz des Schülers. Der Guru ist der wahre und ursprüngliche Empfänger der Wahrheit. Er kommuniziert dem Schüler sein Wissen. Der Schüler ist ein zu kleines Teilchen, um allein die ganze Wahrheit empfangen zu können, aber die Kraft des Gurus befähigt den Schüler sie zu empfangen. Der Guru, so wie es immer war, nimmt den Schüler bei der Hand und leitet jeden seiner Schritte bis zur Ebene des Absoluten. Der Schüler steht unter der ewigen Kuratel des Gurus. Diese Tatsache kann auch anders ausgedrückt werden. Die kognitive Fähigkeit der individuellen Seele kann keinen festen Boden unter sich haben, auf dem sie stehen oder sich bewegen kann, es sei denn, die Göttlichkeit selbst steigt herab, um die Beine als auch der Boden zu sein, um überhaupt wirken zu können. Dieses Wirken der Göttlichkeit wird vom Guru ausgeführt.

In der Tat offenbart sich Gott nur durch sich selbst. Die individuelle Seele ist ein separater Bestandteil des Gurus. Nur wenn der Fall eintritt, dass die individuelle Seele sich durch ihre eigene freie Wahl völlig dem Guru hingibt, kann sie auf derselben Ebene, auf der auch ihr Guru dient, dem Göttlichen ihre Dienste darbringen. Sie kann seine Gemeinschaft wählen oder auch nicht. Genauso kann auch der Guru entscheiden, mit ihr eine Verbindung einzugehen oder nicht. Wenn von beiden eine aktive bereitwillige Zustimmung zu einer solchen Gemeinschaft vorliegt, ist es der individuellen Seele möglich, in ihrer wirklichen bewussten Form dem Göttlichen zu dienen.

Allein wer die wahre Natur Krishnas kennt, ist in der Lage, einen anderen im Wissen über Krishna zu unterweisen. Die göttlichen Paraphernalien sind die Gurus aller individuellen Seelen. In diesem Sinne sind alle sechs göttlichen Kategorien mit dem Guru identisch. Wenn man diese Tatsache wirklich versteht, wird man daraus schließen, dass es auf der Absoluten Ebene keinen trennenden Unterschied gibt. Auf dieser perfekten, vollkommenen Ebene gibt es Unterschied ohne Verschiedenheit. Jedoch muss man auch erkennen, dass die Funktion des Gurus, gleichzeitig verschieden von allen anderen Kategorien ist. Wer es versäumt, die besondere Gunst des Gurus zu suchen und nicht in eine Guru – Schüler Beziehung eintritt, wird den Zugang zur spirituelle Ebene verpassen.

Nityananda ist die primäre manifeste Erscheinungsform Gottes. Nityananda allein besitzt die unverwechselbare Funktion des Gurus. [Nityananda ist die Verkörperung des kompletten *sevak-tattva* Anm. d. Übers.] Nityananda ist der Diener-Gott. [Dies bedeutet, dass Sreeman Nityananda Prabhu, obwohl Er gleichzeitig das ursprüngliche *sevak tattva* ist, auch *sevya tattva* ist, Anm. d. Übers.]

Er dient Gourasundar durch die unverwechselbare Methode des Dienstes durch Ehrfurcht. Er ist identisch mit Sree Balaram im *Krishna lilā'*. Sree Balaram ist nicht Krishnas Kumpel, sondern Sein angesehener älterer Bruder. [Er ist nicht der Busenfreund von Krishna, sondern er wird von Krishna sehr geschätzt, weil er der absolute *Sevak Bhagavan* ist. Anm. d. Übers.] Es ist eine intime Beziehung, die auf der einen Seite zurückhaltend und auf der anderen respektvoll ist. Individuelle Seelen stehen unter der Führung von Nityananda und sie erhalten den Dienst zu Sree Goursundar bzw. Krishna, durch Seine Hände. Nityananda ist kein *Jeeva*. Er ist Göttlichkeit. Er ist die ultimative Quelle der *Jeevas*. Der *Jeeva* ist eine Energie Nityanandas. Kein *Jeeva* kann als Medium des Absoluten einem anderen *Jeeva* dienen. Das Absolute allein kann Seinen Dienst den getrennten Bestandteilen Seiner Selbst mitteilen. [Wenn der Höchste Herr uns nicht den Idealismus Seines eigenen *seva*-Gemütes zeigen würde, wer könnte es dann verstehen? Anm. d. Übers.] Dies ist die wahre Natur des Gurus.

Aber nicht alle *Jeevas* sind anfällig dafür von der täuschenden Energie überschattet zu werden. Diejenigen, die aber überschattet sind, unterscheiden sich von den ewig befreiten *Jeevas*. Die ewig befreiten *Jeevas* sind untrennbare Gefährten von Nityananda.

Sie sind ein integraler Bestandteil von Ihm selbst, und fallen niemals in die Klauen von Maya. Wenn Nityananda Sein Erscheinen auf der weltlichen Ebene manifestiert, erscheinen in Seiner Begleitung auch Seine untrennbaren Bestandteile. Manchmal, beauftragt von Nityananda Prabhu, manifestieren sie ihre Aufgabe auf dieser niederen Ebene in eine sichtbare Form. Sie sind Vaiṣṇavas, deren Hingabe zu Nityananda natürlich und in ihrem Wesen verwurzelt ist. Für diese Seelen ist es nicht notwendig sich dem Vorgang der Erleuchtung zu unterziehen, um wieder auf die spirituelle Ebene zu gelangen. Wenn diese Tatsache nicht im Auge behalten wird, unterliegt die bedingte Seele vielleicht der Versuchung die ständige Führung eines Gurus zu unterschätzen, mit der heuchlerischen Begründung, in die Fußspuren der ewigen befreiten reinen Geweihten treten zu wollen. Diejenigen daher, die annehmen, dass Befreiung von der Knechtschaft dieser Welt ohne die ständige Führung des spirituellen Lehrers möglich ist, verwechseln den bedingten Zustand mit dem befreiten Zustand.

Die Führung durch den Guru ist keine Beschneidung der eigenen spirituellen Freiheit. [Das bedeutet nicht, den Verlust der Freiheit, sondern die Absolute Freiheit kann erlangt werden. Anm. d. Übers.] Diejenigen, die ewig befreit sind, folgen auch seiner Führung durch den spontanen reinen Impuls ihrer vollkommen reinen Natur. Die Führung des Gurus ist die einzige göttliche Führung. Nur Atheisten, die die Entscheidung getroffen haben, sich gegen den Dienst Gottes zu stellen, können auch die konsequenten Gegner jener Verpflichtung sein, den Guru in derselben bedingungslosen Weise zu dienen, wie man auch bereit sein sollte Gott zu dienen. Es gibt keinen Unterschied zwischen den beiden Funktionen. Wenn der Anspruch des einen abgelehnt wird, bedeutet dies notwendigerweise die Ablehnung des Anspruchs des anderen. Nityananda und seine Gefährten bilden eine der fünf Gruppen der ewigen Gefährten von Sree Krishna Chaitanya, deren besondere Aufgabe, die des Gurus ist. Aber Nityananda gibt keine direkten Anweisungen im vertraulichen Dienst zu Krishna.

Sreemati Radhika, ist Guru des inneren Kreises der Diener Krishnas. Sreemati akzeptiert jedoch nur den Dienst jener Seelen, die von Nityananda besonders bevorzugt werden und von Ihm als für Ihren Dienst geeignet angesehen werden. Es besteht also eine innigste Beziehung zwischen der Funktion von Nityananda und der von Srimati. [Nityananda bietet die notwendige Unterstützung für den wichtigsten *seva* oder Tätigkeiten von Rādhārāṇī. Anm. d. Übers.]

Guru billigt immer den *seva* zu Krishna. Die nächste göttliche Kategorie ist der Bhakta bzw., Gottgeweihte. So wie bei den Gurus ist der Dienst Gottes, der die charakteristische Aufgabe des Bhakta darstellt, nicht nur auf Ihn beschränkt. Die Diener wurden in zwei Kategorien eingeteilt, nämlich (1) Diener, Dienerin, die keine Gefährten sind [indirekt wissentlich oder unwissentlich ist jeder *seva* eigentlich für den göttlichen Gefährten gedacht, Anm. d. Übers.] und (2) Gefährten [diejenigen, die Radha Govinda *seva* direkt ausführen, Anm. d. Übers.]. Der Guru hat eine besondere Funktion als Meister. Der Diener hat keine besondere Funktion als Meister. Dies unterscheidet den Guru vom Bhakta. Der Bhakta in seiner unverwechselbaren Form als Diener ist auch ein Bestandteil Gottes und der Guru offenbart ihm die Göttlichkeit. Die Barmherzigkeit des Bhakta ermöglicht es der dissoziierten Seele, die Barmherzigkeit des Gurus zu empfangen. Der Guru und der Bhakta sind untrennbare göttliche Gegenstücke. Der Guru und der Bhakta sind somit zwei verschiedene Wesen, welche die fünf Kategorien bilden.

Die Avatāras (herabsteigende Gottheiten) sind die dritte Kategorie. Sie haben ihre besonderen Aufgaben die Jeevas zu erhalten und zu befreien, die zum göttlichen Dienst neigen. Sie haben besondere Aufgaben als Meister. Der Unterschied zwischen den Avatāras und der Göttlichkeit als Meister besteht darin, dass die Avatāras von der Göttlichkeit abgeleitet sind und die uneingeschränkte göttliche Natur besitzen. Die Beziehung zwischen den beiden ist analog und kann mit der aus sich Selbst existierenden Quelle des Lichts mit den Flammen verglichen werden, die an der ursprünglichen Quelle entzündet wurden. Die Beziehung zwischen ihnen, der ursprünglichen selbstexistenten Quelle, und den anderen Flammen, die an der Quelle entzündet wurden, ist analog. Es gibt keinen wesentlichen oder Größenunterschied zwischen den beiden. Jedoch gibt es eine Besonderheit in ihrer jeweiligen Funktion. Die Avatāras haben ihre eigene spezielle Natur. Die Göttlichkeit ist die gemeinsame Quelle der Avatāre. Diese gemeinsame Quelle besitzt alle verschiedenen Aufgaben als Synthese. Deshalb unterscheidet sich die Quelle von den Avatāras. Die Quelle, Seine Göttlichkeit, wird nicht gemindert, durch die ewige parallele Ko-Existenz der unterschiedlichen Aktivitäten und Persönlichkeiten der Avatāras, bzw. Göttlichkeiten.

Eine andere göttliche Kategorie ist die Gruppe der göttlichen Manifestationen. Die Manifestationen sind göttliche Formen, die entweder mit der Form des Göttlichen identisch oder von

unterschiedlicher Natur sind. Krishna kann gleichzeitig in derselben Form oder in verschiedenen Formen vor verschiedenen Personen erscheinen und gleichzeitig Seine eigene Form behalten. Alle diese anderen Formen sind Seine eigenen Manifestationen.

Die fünfte göttliche Kategorie ist die göttliche Kraft. Die göttliche Kraft ist die vorherrschende Dienerin der Göttlichkeit [absoluter Sevak Bhagavan, Anm. d. Übers.], die das Ganze beherrscht. Sree Radhika, ist das vorherrschende Gegenstück von Sree Krishna. Sree Radhika hat ihre Vervielfältigungen und Konstituenten, die auch das Wesen der vollkommenen Macht Gottes besitzen. Sree Radhika ist die weibliche Partnerin im Höchsten Göttlichen Paar. Sie ist die Quelle aller charakteristischen göttlichen Kräfte, die als entsprechende Gegenstücke der unendlichen Manifestationen und Avatare der Göttlichkeit dienen. Sie dient Sree Krishna auch direkt auf unendlich viele Arten in Ihren unzähligen unverwechselbaren vollständigen und sekundären Formen.

Die Gefährten von Sree Krishna Chaitanya setzen sich aus den fünf göttlichen Kategorien zusammen. Wenn eine dieser Kategorien ausgelassen wird, weigert sich die Wahrheit, die untrennbar Eins ist, der arroganten Neigung des Akademikers zu offenbaren, der sich nicht vollständig der Erleuchtung hingibt, die durch die Gnade der Notwendigkeit der Göttlichkeit zu dienen und zu ehren erlangt wird. Der Akademiker ist geneigt, skeptisch zu sein, weil er heimlich glaubt, dass es die Absicht Gottes ist sich ihm mitzuteilen. Aber der Jeeva ist ein separates Teilchen der göttlichen Essenz mit der Möglichkeit, zu wählen zwischen den Alternativen einer dienenden, einer neutralen und einem ungehorsamen Werdegang, um so seine eigene Beziehung zu Gott herzustellen. Er kann sich dem Privileg der Mitverantwortung nicht entziehen, es sei denn durch bewusste Selbstverleugnung oder Heuchelei.

Die getrennte individuelle Seele ist von den göttlichen Kategorien abgetrennt. Sie ist ein Teilchen der marginalen Potenz der Göttlichkeit. Sri Nityananda, der mit Balarama identisch ist, ist die ultimative Quelle des Jeeva. Die bedingte Seele ist ein Teilchen der Marginalen Potenz, die durch den Willen des Purusha in diese Welt gesendet wurde. Purusha ist, Visnu, der im Ozean der Ursachen ruht und ein vollwertiger Teil von Nityananda ist, der die göttliche Funktion des Schöpfers der gesamten weltlichen Existenz ausübt, einschließlich des bedingten Zustands, ohne selbst der weltlichen Ebene anzugehören.

Vyasa Puja, Brief aus Deutschland

an Sri Srila Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thakur Gosvami Prabhupada

Zur 61. Jahresfeier des Adventes Seiner Göttlichen Gnade Paramahansa Paribrajakacharyabarya 108 Sri Srimad BHAKTI SIDDHANTA SARASWATI GOSWAMI.

Eure Göttliche Gnaden!

Wir, Eure bescheidenen, zurzeit in Deutschland weilenden Diener, erlauben uns bedingungslos und völlig dem Dienste Eurer Lotus-Füße, Deren Schönheit der Große Magnet der gesegneten Seelen der Welt ist, zu weihen. Die Heiligen und Weisen der Vergangenheit sind Eures Dienstes unwert— die Götter des Himmels sehnen sich nach Eurer Gnade—selbst die Gott-ergebenen Vaikunthas fühlen sich doppelt gesegnet, wenn sie sich mit einem Teilchen des Staubes Eurer Füße salben dürfen. So erhaben—so aller-höchst seid Ihr! Wie können wir— die Ärmsten der Armen—je hoffen, Eurem Göttlichen Dienst uns widmen zu dürfen? Wir sind bar aller Eigenschaften— zu gering sind unsere Fähigkeiten—zu unlauter ist unser Herz und deshalb völlig ungeeignet, dass Ihr Platz darin nehmt. Wenn die höheren Seelen sich sehnen und sehnen und dennoch Euren Dienst nicht erlangen, was können wir unbedeutenden und gefallenen Seelen dann erwarten? Und doch haben wir eine Hoffnung—eine immerwährende Hoffnung.

Ihr seid gütig—Ihr seid gnädig—Ihr seid der Führer der Gefallenen. Wenn Ihr also wollt, wenn Ihr uns annehmen wollt— wie unwürdig und arm wir auch sind—so können wir gerettet werden. Segnet uns, Die Ihr unser Göttlicher Meister seid. Erlaubt uns durch Eure Güte, Eure bescheidenen Diener zu sein. Wir fallen zu Euren Göttlichen Füßen nieder, Stolz ist der Westen—eitel und von empirischem Egoismus erfüllt. Hier täuschen wir selbst uns mehr als andere uns täuschen. Wir wissen nicht; wie wir uns ganz und bedingungslos zu ergeben haben. Wir vermögen nicht, zwischen Egoismus und Individualität zu unterscheiden, ein verlorener Fall sind wir. Wird Euer barmherziges Herz angesichts unserer elenden Lage nicht erweichen? Wir bitten Euch werft uns einen gütigen Blick zu! Eure unwürdigsten Arbeiter habt Ihr auf dieses steinige Feld gesandt, auf das sie es pflügen. Eure Diener sind Werkzeug in Eurer

Hand, und sie bitten, dass Ihr sie nach Eurem Willen biegt.

Das Echo Eurer Größten Botschaft an den Westen war hoffnungsvoll. Die großen Universitätsstädte der fortschreitenden und entwickelten Nation des gegenwärtigen Europas mit ihren großen intellektuellen Schichten haben während des vergangenen Jahres Eure nie zuvor gehörte Botschaft willkommen geheißen. England, Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei haben Eurer Stimme gelauscht, die von einem Eurer ärmsten Instrumente tönte. Ihr aber seid ein Meister im Spiel und Ihr vermögt, selbst auf zerbrochener Flöte wohl zu spielen. Das Beste, was die Sendung Eurer Boten nach dem Westen dieses Jahr brachte, war die Veröffentlichung eines Buches, das zum ersten Mal in deutscher Sprache einige Eurer grundlegenden Ideen darlegt. Immerdar werden die aufrichtigen Seelen in Deutschland Euren Füßen dankbar bleiben. Wir hoffen daß das Buch die echten und unterwürfigen Seelen Eurem Dienste zuführe.

Im letzten Jahre habt Ihr die geheimsten Früchte Eures ewigen Sri Radha-Govinda, Sri-Radha Gopinath, und Sri-Radha-Madanmohan Dienstes an Eure geliebten Begleiter, die die Grenzen weltlicher Beziehungen überschritten, verteilt. Selbst in Mathura weilend habt Ihr durch eigene Praxis den Weg gezeigt. Wir leben jetzt weit fort inmitten einer Atmosphäre, wo Vaidhi-Bhakti—und auch die teilweise und vorsichtig—jetzt verkündet werden möge.

Lasst uns nicht unsere Grenzen überschreiten; laßt uns dem Pfad folgen, den Ihr für uns richtig haltet. Wir möchten nach dem Endziel streben, das Ihr als Höchstes uns gegeben habt im Dienste der Mädchen von Braja, die immerzu die vertrauteste Vereinigung im Gemüt der Trennung vom Göttlichen Paar erstreben. Ihr seid unser liebster Meister; schüttet Euren unermesslichen Segen über unsere gebeugten Köpfe. Wir knien und wir empfangen; und erheben uns mit erneuter Kraft, Eure unschätzbare Botschaft in die entfernteste Ecke der Welt zu tragen.

Nur Löffel sind wir in Euren Göttlichen Händen, wenn Ihr die spirituelle Nahrung an die hungernden Seelen des Universums austeilt.

Es bitten, Teuerster Meister, Euch von Herzen zugetan sein zu dürfen, die Diener der Gaudiya-Mission Deutschland, Berlin, am 1. Februar 1935

Der Tempel von Jagannath in Puri

[von Thakur Bhaktivinode am 15. September 1871

SAJJANA-TOSHANI oder THE HARMONIST VOL. XXVI. / JULY 1928,
442 Chaitanya-Ära. \ Nr. 2.

Es gibt keinen Hindu, der den Namen dieses Tempels noch nicht gehört hat. Alte und junge, Männer und Frauen, Rajahs und Bauern, Schwache und Starke, sie alle besuchen diesen Tempel aus religiöser Neugierde. Dreihundertundeine Meile südwestlich des Vizekönigspalastes in Kalkutta steht dieser berühmte Tempel in der Nähe des Meeresufers und bietet dem Neuankömmling an Bord des Schiffes, das nach Bengalen fährt, ein Objekt für eine teleskopische Beobachtung. Er befindet sich auf einer Plattform, die 20 Ellen über dem Wasserspiegel liegt.

Die Plattform selbst ist 375 Ellen mal 400 Ellen groß und besteht aus massiven Steinen, die mit einem Mörtel aus Kalk und Sand zementiert wurden. Der Tempel selbst ist 92 Ellen hoch, eine rein indische Struktur. Der Pilger sieht sein hoch aufragendes Haupt aus einer Entfernung von 7 Meilen, wo der spitzbüchische Panda eine Rupie von ihm nimmt, indem er ihm das heilige Chakra zeigt. Dieser Tempel wurde von Raja Ananga Bhimdeb vor etwa 800 Jahren anstelle eines anderen Tempels errichtet, der sich damals in einem Zustand des Verfalls befand.

In alten Aufzeichnungen wird dieser Tempel als Niladri, der blaue Hügel, bezeichnet. Daraus geht hervor, dass der frühere Tempel, der wahrscheinlich von dem auswandernden Rajah Indradyumna errichtet wurde, blau oder dunkel gefärbt war. Anders lässt sich der Name Nilachala nicht erklären, es sei denn, wir gehen davon aus, dass der Name nach den Nilgiri-Hügeln gewählt wurde, einem kleinen Gebirgszug, der diese Provinz von einem Ende zum anderen durchzieht. Die Utkalakhanda in den Puranas, die Niladri Mahodadhi und das Matla Punjee (ein regelmäßig von den Tempeldienern geführtes Buch) erklären, dass Jagannath eine sehr alte Institution unter den Hindus ist. Was immer der Wert der zitierten Autoritäten sein mag, sind wir geneigt zu glauben, dass Puri schon zu der Zeit, als die Puranas geschrieben wurden, als heilig galt, denn wir finden in Wilsons Abschrift des Vishnu Purana, dass ein Kandu Rishi zum Zweck der göttlichen Kontemplation an einen Ort namens Purushottama ging.

Auf jeden Fall lebte Rajah Indradyumna, dem die ganze Angelegenheit allgemein zugeschrieben wird, lange vor Rajah Vikramaditya, dem Zeitgenossen von Augustus Ceasar von Rom. Wir sind sicher, dass Puri nicht so alt ist wie Benares und Gaya, die in allen Puranas und im Mahabharata wiederholt erwähnt werden, aber es ist auch kein Ort neueren Ursprungs, der erst nach dem Beginn der christlichen Ära entstanden ist. Wir können nicht glauben, dass diese Einrichtung aus reiner Dummheit religiöser Sentimentalität entstanden ist; denn wir können nicht umhin, ein großes Maß an Weisheit bei dem Mann zu beobachten, der die Idee von Jagannath zuerst hatte. Wir bekennen uns zu keiner der religiösen Sekten, die unter dieser Sonne existieren, denn wir glauben an das absolute Vertrauen, das auf der Basis der instinktiven Liebe zu Gott in allen menschlichen Seelen innewohnt.

In der ganzen Welt gibt es zwei große religiöse Sekten, die sich gegenseitig bekämpfen, ohne dass daraus irgendeinen Vorteil entspringen würde. Die eine hält es für absolut notwendig zu glauben, dass Gott ohne jede Form ist und dass der Glaube an die Form Gottes nur Götzendienerei sei. Die andere Klasse behauptet, Gott habe den Frommen aus Güte seine Gestalt gezeigt, um von ihnen angebetet zu werden. Beide haben Unrecht, denn beide streiten um einen rein materiellen Punkt. Die nicht-sektiererische Ansicht in diesem Punkt ist, dass Gott weder eine Form noch ein formloses Objekt, sondern rein spirituell ist. Nur die Materie allein kann die Idee der Form umarmen; folglich müssen alle positiven und negativen Behauptungen in Bezug auf sie natürlich materiell sein.

Diejenigen, die die Form verehren, und diejenigen, die Gott als formlos bezeichnen, sind beide götzdienenrisch und abergläubisch und können sich folglich niemals eine Vorstellung von der spirituellen Gottheit machen. Es wird erwartet, dass Sektierer derselben Kategorie einander hassen, aber diejenigen, die nichts mit ihnen gemeinsam haben, haben keinen Grund zum Hass. Wir können daher nicht, wie die Fanatiker der formlosen Kategorie, alle Abbilder für unheilig halten und glauben, dass die Anbetung einer formlosen Gottheit (die mit so etwas wie Raum und Ewigkeit identifiziert wird) die natürliche Verehrung Gottes sei. Wir gehen sogar so weit zu behaupten, dass derjenige, der den spirituellen Gott in einem Bildnis anbetet, einem, der nur an eine formlose Existenz glaubt und die Formlosigkeit als eine der Eigenschaften des Geistes betrachtet, unendlich überlegen ist.

Das Spirituelle ist nicht das genaue Gegenteil von Materie, aber mit Sicherheit etwas anderes als Materie. Es ist in der Tat schwierig zu entscheiden, was die genaue Beziehung des Spirituellen im Verhältnis zu Materie, Raum und Zeit ist, und es ist uns nicht gegeben, dies zu wissen. Es wäre in der Tat der Gipfel des Irrtums, zu glauben, dass im Spirituellen alle entgegengesetzten Eigenschaften der Materie, des Raumes und der Zeit enthalten sind. Daher müssen wir nach anderen Merkmalen für das Spirituelle suchen. Liebe und Weisheit sind sicherlich spirituelle Merkmale, die den Eigenschaften der Materie nicht entgegengesetzt sind. Der Mensch muss weise sein und Gott lieben. Dies ist die Religion der Seele. Alle Debatten über das Wesen Gottes {z.B. Gott ist formlos oder hat eine Form} sind nur sektiererisch. Jetzt erlauben wir den Menschen, Gott mit Weisheit zu lieben, d. h. spirituell, während ihre Augen sich auf ein Abbild Gottes richten, und sie gleichzeitig auf etwas Unendliches, wie den Raum, kontemplieren.

Wenn die Seele betet, findet auch der Verstand eine Beschäftigung.

Der Verstand kann sich niemals etwas vorstellen, das nicht materiell ist. Daher ist es für den Menschen in seinem gegenwärtigen Zustand äußerst schwierig, sich vom Dienst zum Abbild Gottes zu trennen. Was der Mensch zu tun gezwungen ist, ist sein Los, und daher müssen wir die Bedeutung der Verehrung des Bildnis Gottes auf einen anderen Vorgang verschieben. Daraus schließen wir, dass derjenige, der ein Abbild als Gott anbetet (sei es ein Bild der Formlosigkeit oder der Form), götzendienerisch ist, aber derjenige, der das Spirituelle in weiser Liebe anbetet (wie nahe er auch einem Abbild der Form oder der Formlosigkeit sein mag), ist ein Verehrer des Spirituellen.

Aber wir gehen noch weiter und tolerieren all diese Kategorien, wenn sie aufrichtig sind. Gott nimmt die Verehrung all derer an, die ihr höchstes Ideal verehren, ob es nun die Form, die Formlosigkeit oder der Geist ist, und die Vorstellung von Gott wird in jeder Seele immer reiner, und nicht nur ansatzweise. Jener Mensch hat kein Herz für seinen Bruder und folglich auch nicht für Gott, der das höchste Ideal eines anderen hinter ihm als götzendienerisch belächelt. Ein Krieg gegen die Verehrer der Abbilder Gottes, sei es in Worten oder in Taten, ist kein Kreuzzug, sondern ein Anfall von unüberlegtem, lieblosem und ehrgeizigem Fanatismus, und von sehr unphilanthropischem Charakter.

Wir dulden daher bei all unseren Bemühungen um die spirituelle Reformation unserer irrenden Brüder alle Arten von Dienst zu Abbildern, von den Anbetern der Formlosigkeit bis zu den Anbetern des Menschen oder der Materie als Gott. Wir sind allein gegen die Atheisten, die nur sich selbst sehen und genießen. Diejenigen, die sich um die Segnungen Gottes bemühen, sind unsere Brüder im Glauben, wie groß auch immer der Irrtum in ihren Vorstellungen und Formen der Anbetung sein mag. Die Liebe zu Gott, wie fehlgeleitet sie auch sein mag, steigt aus eigener Kraft immer höher auf der Skala des geistigen Fortschritts, ihr Mangel ist allein die Erniedrigung der Seele. Diejenigen, die Gott nicht lieben, schlagen im Vergleich zu uns einen entgegengesetzten Weg ein und werden von allen Kategorien von Theisten bemitleidet. Gott, rette sie!

Wir wurden zu diesen Bemerkungen von dem Wunsch geleitet, zu zeigen, dass wir aufrichtig die Institution Jagannaths prüfen möchten, ohne jenen Hass auf die Diener der Abbilder Gottes zu schüren (die nicht bereit sind, sich auf die Philosophie von Purushottam Tatva einzulassen), der bei den kurzsichtigen und voreiligen Reformern unseres Landes zu erkennen ist. Das System Jagannaths wird auf zwei verschiedene Arten betrachtet. Die abergläubischen und unwissenden Menschen halten es für ein System dem Abbild des Allmächtigen Gottes im Tempel zu dienen, indem sie die Form eines geschnitzten Holzes, die zur Rettung der Urias erschienen ist, verehren.

Aber die Saragrahi Vaiṣṇavas sehen die Abbilder als Embleme einer ewigen Wahrheit, die in den Vedanta Sutras von Vyasa erklärt wurde. Innerhalb der Tempelanlage gibt es mehrere kleinere Tempel, in denen die Bildnisse von Bimala, Shiva, Ganesha' und Surya zu finden sind: Der große, alles überragende Jagannath-Tempel steht in der Mitte der Anlage. Diejenigen, die das System der Hindu-Theologie mit einem philosophischen Auge untersucht haben, sind sich sehr bewusst, dass es fünf verschiedene Formen des Glaubens gibt, die darin enthalten sind. Die erste Form des Glaubens ist der Shaktismus, bzw. die Verehrung der Natur als Gott. Die zweite ist die Verehrung von Surya, die Sonne, die mit Hitze identifiziert wird, dem einzigen aktiven Element in der leblosen Materie. Die dritte lehrt einen, den Geist in seiner unbefriedigendsten Entwicklungsform in den niederen Tieren zu verehren. In dieser Form ist der Elefantenmensch, Ganesha, das Objekt der Verehrung. In der vierten Stufe des Hinduismus ist der Mensch das Objekt der Verehrung. Die Seele, so gut sie im Menschen entwickelt ist, wird nach der Erlösung in

Shiva verehrt, so wird gesagt. In der fünften Stufe wird allein der unendliche Gott, der sich von der menschlichen Seele unterscheidet, wahrgenommen und verehrt. Hier beginnt der Vaiṣṇavismus. In diesen fünf Stufen zeigt sich die ganze Geschichte der Hindu-Theologie, ja die ganze Geschichte der Theologie im Allgemeinen. Alle Arten von Glaubensbekenntnissen, die seit der Erschaffung des Menschen entstanden sind, sind in diesen fünf Stufen enthalten. Nennen Sie irgendein Glaubenssystem, das der Mensch entdeckt hat, und wir werden keine Schwierigkeiten haben, es einer der fünf Stufen zuzuordnen, nämlich dem Materialismus, dem Elementarismus, dem Fetischismus, der Menschenverehrung und der Gottesverehrung.

Dies ist eine philosophische Zusammenfassung aller Glaubenssysteme und es soll keine Anweisung an die Menschen sein, an eines von ihnen zu glauben, außer an das letzte. Der Besucher des Tempels von Jagannath wird eine ähnliche Darstellung dieser Systeme an ihrem angemessenen Platz finden. Folglich finden wir den Tempel von Jagannath in der Mitte des Geländes, und unsere Bemerkungen werden sich nun ausschließlich auf Jagannath beziehen. Wir sind mehrmals in den Schrein von Jagannath eingetreten und haben, als wir uns den Sandalenriegeln näherten, im mittleren Raum einen erhöhten Sitz gesehen, auf dem vier verschiedene Formen stehen, nämlich Jagannath, Balaram, Subhadra und Sudarsana.

Laut dem Vedanta ist Gott Einer ohne einen zweiten, aber Er hat unendliche Energien und Merkmale, die dem Menschen nicht umfassend bekannt sind. Aber der Mensch nimmt nur drei Energien in Gott wahr, weil er keine anderen korrespondierenden Aspekte besitzt, um in der Lage zu sein, die anderen Energien zu erkennen. Von einer der Energien geht die Materie mit all ihren verschiedenen Formen und Eigenschaften aus, und diese Energie wird als Gottes Maya Shakti bezeichnet. Von der zweiten Energie geht die gesamte spirituelle Schöpfung aus, mit all ihren Beziehungen und Phasen. Diese Energie wird als Gottes *Jeeva* Shakti bezeichnet. Die dritte vom Menschen wahrnehmbare Energie ist die Energie des Willens, die Chit Shakti genannt wird. Gott, der sich in der Schöpfung bewegt, ist das, was mit dieser unendlichen Energie gemeint ist. Jagannath ist das Emblem Gottes der keine andere Form hat als die Augen und die Hände.

Sie wollten zeigen, dass Gott sieht, weiß und erschafft. Balarama ist die Quelle der *Jeeva* Shakti Gottes, Subhadra, die Maya Shakti und

Sudarsana ist die Energie des Willens. Wir können uns kein Bild von Gott machen, das von den Konzepten dieser Energien getrennt ist, und daher hängt die Verehrung von Jagannath von diesen vier Formen ab, die sich alle auf derselben Plattform befinden. Hier wird Gott in der Gestalt von vier Formen analysiert, um denjenigen zu helfen, die ihn begreifen wollen. Jagannath vor sich zu sehen ist dasselbe wie das Studium des Vedanta mit all seinen Verzweigungen. Es scheint mir, dass der Tempel und seine Institution, ein Buch für jene ist, die es lesen können, für die Törichten ist diese Institution sicherlich nutzlos, außer sie nehmen es als Mittel zur Erinnerung an Gott, der die Welt erschaffen hat.

Es gibt noch eine weitere Sache im Tempel, die die philosophische Überlegenheit Jagannaths gegenüber allen anderen hinduistischen Institutionen erklärt. Wir sprechen vom System des Mahaprasada. Reis, der Jagannath dargebracht wurde, wird im Bazar an alle Pilger verkauft. Die Brahmanen und die Khettries, die Vaiṣṇavas und die Shaktas, die Sanyasis und die Grihastas nehmen ihn ohne jegliches Zögern an. Die brahmanische Aristokratie hat keine Herrschaft im Tempel. Das zeigt, dass die Menschen, wenn sie weise werden, nicht den törichten Diktaten der Brahmanen zu gehorchen brauchen. Diese Diktate sind hauptsächlich für diejenigen gedacht, die nicht in der Lage sind, für sich selbst einen Weg zu finden. Wenn der Mensch die Überlegenheit der Liebe zu Gott über alle anderen Systeme von Regeln und Ethik anerkennt, ist er nicht verpflichtet, nach den Śāstrass zu handeln, die für eine niedrigere Rangordnung der Menschen bestimmt sind.

Die Verbindung der untergeordneten Dharma Śāstrass von Manu und Jagnyabalkya hat keinen Einfluss auf die freien Vaiṣṇavas, die Gottes Soldaten im Kreuzzug gegen das Böse sind. Das System von Mahaprasada ist nicht nur ein Emblem für das herausragende Leben der Vaiṣṇavas, sondern es ist ein Teil der Verehrung, die gewöhnliche Theisten nicht voll und ganz verstehen können. Die gewöhnlichen Menschen sind zu sehr geneigt, an der Überlegenheit der Vernunft festzuhalten und sie über die intuitiven Gefühle des Menschen gegenüber dem Gott der Liebe zu stellen. Wir müssen nun weiter mit Argumenten des gesunden Menschenverstandes zeigen, dass wir intuitiv den Wunsch verspüren, dass wir alles, was wir essen, dem Gott unseres Herzens darbringen wollen.

Wir müssen zunächst die Argumente des Gegners untersuchen. Der Rationalist behauptet, dass Gott unendlich ist und keine Bedürfnisse hat,

und dass es daher töricht ist, einem solchen Wesen etwas Essbares anzubieten. Er argumentiert, dass es ein Sakrileg ist, dem Schöpfer erschaffene Dinge darzubringen und dass so die Göttlichkeit Gottes zur Menschlichkeit degradiert wird. Diese Argumente sind in der Tat vernünftig, und wer sie gehört hat, wird sicherlich geneigt sein, anderen zu verkünden: „Nieder mit dem Mahaprasada!“ Diese Schlussfolgerung, so vernünftig sie auch scheinen mag, ist trocken und destruktiv. Sie hat die Tendenz, uns von jeder Verbindung mit Gott in Form von Verehrung zu trennen. Wenn du sagst, dass der Unendliche nichts will, verbietest du jede Kontemplation und jedes Gebet.

Das Unendliche will keine dankbaren Äußerungen oder, mit anderen Worten, keine Schmeicheleien von dir. Sprich ein Wort zu dem Nicht Bedingten und du bist sicher, dass du Ihn zu einem bedingten Wesen degradierst. Lobpreisungen, Gebete und Predigten sind vorbei! Schließe die Tempeltür und die Kirchentore, denn unser Rationalist hat dir dazu geraten! Glaube an ein schöpferisches Prinzip und du hast deine Pflicht getan! Oh! Welch eine Schande! Was für ein schrecklicher Niedergang! Theisten, hütet euch vor diesen entwürdigenden Prinzipien!

Jetzt tritt der Rationalist in neuer Gestalt auf und lässt Gebete, Predigten, Psalmen und Kirchgänge zu, indem er sagt, dass diese Dinge zur Besserung der Seele erwünscht sind, Gott sie aber gar nicht will. Wir sind froh, dass der Rationalist auf uns zugekommen ist und im Laufe der Zeit weitere Annäherungen machen wird. Ja, der fortschrittliche Rationalist hat ein sehr weitgehendes Prinzip in der Theologie anerkannt, nämlich dass alles, was wir Gott gegenüber tun, zu unserem eigenen Nutzen ist und nicht zum Nutzen Gottes, der nichts dergleichen will. Aber der Rationalist ist immer noch ein Rationalist und wird es auch bleiben, solange er nach Eigennutz strebt. Wir wissen mit Sicherheit, dass die Religion dem Menschen ewige Glückseligkeit zu geben verspricht, und es ist unmöglich, sich eine Religion vorzustellen, die nicht im Grunde auf Eigennutz beruht. Diese Ansicht riecht jedoch nach Utilitarismus und kann niemals den Anspruch erheben, theistisch zu sein.

Wir müssen Gott um Seinetwillen lieben, wie unvernünftig unser Handeln auch sein mag. Unsere Liebe muss ohne jegliches Ziel sein, das uns selbst betrifft. Diese Liebe muss ein natürliches Gefühl gegenüber der Gottheit als unserem Geliebten sein, ohne Rückschlüsse oder Erfahrung. Erlösung, so lieb sie uns auch ist, darf nicht Gegenstand

dieser Liebe sein. Wie steht es dann mit anderen Formen der Glückseligkeit? Die 'Liebe zu Gott' ist ihr Lohn. Die Erlösung, als eine Begleiterscheinung, muss eine Dienstmagd der Liebe sein, aber wir dürfen sie nicht als ihr Hauptziel betrachten. Wenn der Rationalist bereit ist, dies zu glauben, wird er ein Theist der Vaiṣṇava-Klasse; aber die bloße Annahme des Namens hat keine Konsequenz. Obwohl wir uns völlig bewusst sind, dass das Bedingungslose keinerlei Bedingungen hat, nimmt unser heiliges und süßes Prinzip der Liebe eine ganz andere Sicht der Dinge ein.

Die Vernunft sagt das eine, aber die Liebe schreibt das Gegenteil vor. Die Vernunft sagt mir, dass Gott keinen Kummer hat, aber die Liebe sieht Gott in Tränen für jene Seiner Söhne, die zum Bösen verführt werden. Die Vernunft sagt mir, dass die strengen Gesetze Gottes mich kalt belohnen und bestrafen, aber die Liebe offenbart, dass Gott Seine Gesetze für die reuige und liebende Seele lockert.

Die Vernunft sagt mir, dass der Mensch mit all seinen Entwicklungen niemals den Absoluten Gott berühren wird, aber die Liebe verkündet, dass durch die Bekehrung der Seele in die spirituelle Weiblichkeit, Gott bedingungslos, wie Er ist, eine ewige Ehe mit der bedingten Seele des Menschen eingehen wird.

Die Vernunft sagt mir, dass Gott im unendlichen Raum und Zeit ist, aber die Liebe beschreibt, dass der all wunderbare Gott wie ein angesehener Verwandter vor uns sitzt und alle Vergnügungen der Gesellschaft genießt.

Wie ein Vater, der sich mit seinen kleinen Kindern vergnügt, verteilt Gott alle Arten von köstlichen Speisen auf der ganzen Erde und erwartet, dass seine Söhne sie zu ihrem eigenen Nutzen einsammeln; aber die liebenden Kinder sammeln aus ihrer heiligen und reinen Liebe heraus alle verstreuten Segnungen ein und bringen sie, als Folge von tiefer Liebe, ohne die Vernunft zu bemühen, dem Vater dar, den sie mehr lieben als ihr Leben.

Der Vater wiederum gibt den Kindern als Antwort auf ihre liebenden Gefühle den Segen zurück und sagt ihnen diese gütigen Worte. „Oh, Meine Kinder! Dies sind Segnungen, die Euch zukommen! Aus eurer natürlichen Liebe heraus bringt ihr sie mir zu Meinem Vergnügen; aber

Ich habe natürlich keine Bedürfnisse zu befriedigen. Doch habe ich den Teil eurer Gabe angenommen, der mir entspricht, nämlich eure reine Liebe und uneigennützig Zuneigung, um die allein Ich mich Sorge. Nehmt diese süßen Dinge zurück und genießt sie!" Dieser Vorgang der uneigennützig Liebe, den die trockene Vernunft niemals nachvollziehen kann, heiligt die Nahrung, die wir zu uns nehmen, und Er überlässt uns den harmlosen Genuss für alle Tage unseres natürlichen Lebens! Dies ist ein System der aufrichtigen Verehrung, nach dem nur Theisten einer höheren Klasse handeln können. Wir können die Freude nicht ausdrücken, die wir oft empfunden haben, wenn wir das heilige Mahaprasada im Tempel eingenommen haben. Die Heiligkeit, die wir damit verbinden, ist ihre Süße, und wir beten oft, dass alle Menschen sie genießen mögen.

Für den Saragrahi-Vaiṣṇava hat der Tempel einen so aufregenden Zauber, den der gewöhnliche Rationalist niemals verstehen kann! Wir wollen damit nicht sagen, dass die Vernunft ein törichtes Prinzip ist. Im Gegenteil, wir finden keine besseren Bewunderer der Vernunft als unser bescheiden Selbst. Wir halten fest, dass die Überlegenheit des Menschen unter allen geschaffenen Wesen darin besteht, dass er die edle Gabe der Vernunft besitzt. Wir möchten aber zum Ausdruck bringen, dass es unabhängig von diesem noblen Prinzip, eine andere, höhere Gabe im Menschen gibt, die den Namen Liebe trägt. Die Vernunft hilft der Liebe, ihre Grenzen in der spirituellen Welt zu wahren. Die Liebe tendiert oft dazu, sich selbst zu erniedrigen, indem sie sich anstatt auf Gott, auf andere Objekte ausrichtet, und sich in Begierde nach Frau, Wein, Fleisch und Gold umwandelt. Hier rät die Vernunft, der Liebe sich höher zu erheben, bis sie ihre eigentliche höhere Sphäre erreicht. So sehen wir, dass das Ziel der Vernunft darin besteht, der Liebe zu helfen und sie nicht zu schaffen. Die Vernunft kann mit Recht als Dienerin der Liebe bezeichnet werden und muss ihr in all ihren Hoffnungen, Bestrebungen und heiligen Werken stets untergeordnet sein.

Der Rationalist hingegen betrachtet die Vernunft als alles in allem! Das ist eine Degradierung der Menschlichkeit! Der progressive Rationalist wiederum glaubt an das Prinzip der Liebe, versucht aber, sie zur Dienerin der Vernunft zu machen! Dies ist ein weiterer Irrtum! Er macht manchmal die spirituelle Liebe zu einer Gefangenen und sperrt sie in die Kerker der Vernunft! Die Liebe will sich auf ihren spirituellen Flügeln in ein Reich erheben, in das der Kerkermeister (Vernunft) nicht gelangen

kann, und dieser stellt sicher, dass ihr die Flügel gebunden werden, aus Angst, sie könnte an einen unwürdigen Ort gelangen! Die Liebe gibt Töne von spirituellem Charakter von sich, aber die Vernunft, die keine Erfahrung damit hat, hält sie für eine Krankheit und verabreicht ihr Medikamente zu ihrer Heilung! So wird die natürliche Kraft der Königin unserer Seele durch künstliche Verabreichung des trockenen Prinzips der Vernunft verkrüppelt, und sie ruht in uns wie ein Vogel, der in einen Käfig gesperrt ist.

Oh, was für eine Havarie begeht die Vernunft durch den Missbrauch ihrer Macht! Oh, Schande über den Rationalisten! Gott, hilf diesem Menschen! Theisten nehmt euch vor denen in Acht, die sich nur unter dem Namen Theist unter euch mischen, in Wirklichkeit aber Rationalisten von sehr trockenem Charakter sind. Man kann sie in zwei Klassen einteilen, nämlich in die Konstrukteure und die Betrüger. Der konstruierende Theist ist derjenige, der in Wirklichkeit ein Rationalist ist, aber durch die Annahme des Namens eines Theisten die Ernsthaften durch seinen schlechten Einfluss herabsetzen will. Derjenige, der sich Theist nennt, um den Namen eines Rationalisten loszuwerden, aber die Liebe immer noch der Vernunft unterordnet, ist ein Betrüger, weil er unfähig ist, seine eigene Position zu erkennen. Der ernsthafte Theist sollte sich jedoch um beide kümmern und die Oberhoheit der Liebe über die Vernunft und seine Genossen bewahren.

Wir werden nun zeigen, dass andere, die ihrer Liebe erlaubt haben sich zu erniedrigen ohne sich um die richtigen Anweisungen der Vernunft zu kümmern, zu grobem Götzendienst und Aberglauben verkommen sind. Der Jagannath-Tempel steht unter der Oberaufsicht des örtlichen Rajahs von Puri, den die törichten Menschen als Inkarnation der Gottheit verehren. Unter seiner Aufsicht gibt es 36 Klassen von Dienern, die dem Tempel angehören und als Chhatrishas Niyoga bezeichnet werden. Es gibt etwa 60 Familien von Pandas, die die Pujas machen. Es gibt sechshundert Familien von Suars (Soopakars) bzw. Köche im Tempel.

Es ist müßig, all diese Kategorien von Dienern aufzuzählen. Mehrere Pandas, Pariharis, Pashupals und Suars sandten ihre Diener in verschiedene Teile Indiens, um Pilger für den Tempel zu holen. Diese Vermittler oder Gomasthas (wie sie genannt werden) besuchen die Edelleute an den Orten, die sie besuchen, und geben ihnen ein süßes Mahl von Mahaprasad, in dem sie vorschlagen, dass sie Pilger unter ihrer Obhut nach Puri bringen. Auf diese Weise sammeln die Vermittler eine

große Anzahl von Seelen ein (unter denen die meisten Frauen im fortgeschrittenen Alter sind) und marschieren mit einem schallenden Haribol weiter. Wir müssen zugeben, dass die Pandas und ihre Gomasthas (in der Regel aus der Kayestha-Klasse) viel Mühe für ihre Pilger auf sich nehmen und ihnen manchmal Geld für ihre Ausgaben auf dem Weg vorstrecken.

Die Bengalen besuchen Puri im allgemeinen zu den Festen des Snana Jatra und Ratha Jatra, aber die Männer vom Land kommen zu jeder Zeit des Jahres nach Puri. Wenn die Pilger in Puri ankommen, besucht der Panda, dessen Agent sie gebracht hat, sie mit etwas Mahaprasada in der Nähe des Narendra-Sarovara am Eingang der Stadt. Die Pilger sehen Jagannath gleich am Tag ihrer Ankunft und vollziehen die Zeremonie der Ranca Tirtha am nächsten oder übernächsten Tag. Mit Pancha Tirtha ist das Baden im Sarovara von Markandeya und Indradyoomna und im Meer gemeint, und nachdem sie Sradha an diesen drei Orten vollzogen haben, sehen sie die Embleme von Jagannath und Balarama im Tempel. Der Panda schweigt die ganze Zeit, aber am letzten Tag steht fest, dass er alles nimmt, was der Pilger hat, und manchmal nimmt er auch eine Kaution in Höhe eines Betrags, der von den Umständen des Pilgers abhängt. An diesem Tag führt der Panda den Pilger mit seinem üblichen Ernst auf ein erhöhtes Dach im nördlichen Teil des Tempels, genannt Koili Baikoontha, und spricht dort sein Mahabakya und Shufala, um den Pilger dazu zu bringen, alles zu geben, was er oder sie bei sich hat. Auf diese Weise kehrt der Pilger in seine Heimat zurück, ohne etwas anderes als ein Patara aus süßem Mahaprasada und ein paar Zettel auf denen mit groben Strichen Jagannaths Abbild gezeichnet ist, mitzunehmen. In der Tat sind die Tempeldiener, einer wie der andere kein bisschen besser, als die Brahmanischen Priester, die das Jenseits als Mittel zum Zweck missbrauchen.

Sie sind extrem unhöflich und haben keine Ahnung von der Hindu-Theologie. Sie versuchen nie zu lehren oder zu lernen, sondern ziehen umher, immer auf der Suche nach Gewinn. Die meisten von ihnen trinken mit Vorliebe einen aus Bhang hergestellten Schnaps und leiden deshalb (fast alle) an einer Schwellung der Beine, die manchmal bis zum Stadium der Elefantiasis geht. Bei all ihren Erträgen können die Tempeldiener niemals Reichtum anhäufen, weil sie sehr nachlässig sind. Neben dem Tempel unterhalten sie im Allgemeinen einen Ort, der Akhrj genannt wird, an dem sie sich treffen, um Bhang zu trinken und den Tanz der Jungen zu sehen, die in Frauenkleider gekleidet sind. Wir werden

versuchen, Ihnen in meinem nächsten Beitrag einen Bericht über alle Akhras in Puri zu geben, und da dieser Beitrag viel länger geworden ist, als wir anfangs beabsichtigt hatten, verabschieden wir uns für den Moment von Ihnen.

Dummköpfe drängen dorthin, wo Engel sich scheuen einzutreten“

Srila Bhakti Raksak Sridhar Dev Gosvami

Transkription aus einem informellen Gespräch in Navadvīpa
Śrī Caitanya Sarasvata Matha am 13. März 1981.

Guru Mahārāja, Śrīla Bhaktisiddhanta Sarasvatī Ṭhākura predigte allein das *mādhurya-rasa* mit großem Bedacht. Er hat vielleicht 90% seiner Energie eingesetzt, um aufzuzeigen, was es nicht ist, um auf die negative Seite hinzuweisen: „Das ist nicht *mādhurya-rasa!*“ -Auf diese Weise beseitigte er die negative Seite. Er musste nach seinen eigenen Worten, 'literweise Blut' vergießen, um das zu etablieren, was nicht *mādhurya-rasa* ist."

Frage: In der *Śrī Brahma-saṁhitā* wird beschrieben, dass Śrī Śrī Rādhā und Kṛṣṇa auf einem göttlichen Thron sitzen, und der Mittelpunkt der Lotosblume auf dem Sie sitzen wird als sechseckige Form beschrieben. Was bedeutet diese sechseckige Form?

Śrīla Guru Mahārāja: Es tut mir leid, aber wir werden nicht in eine Diskussion über solch eine erhabene und subtile Ebene des *līlā* von Rādhā-Kṛṣṇa eintreten. Das darf nicht an die Öffentlichkeit gebracht werden, und das ist der Unterschied zwischen der Gaudiya-Matha und den Bereich der *sahajiyās*. Die *sahajiyās* versuchen, all diese Dinge nachzuahmen, aber wir glauben nicht an Imitation. Das erhabene *līlā* wird im Einzelfall kommen und unvermeidlich erwachen. Wenn das Stadium des *sādhāna* beendet ist, kommt es automatisch und spontan. Wir glauben an das, und nicht daran, dass wir die Form schon vorher kennen, und sie dann dort annehmen – das ist nicht die von Guru Mahārāja, Prabhupada, akzeptierte Vorgehensweise:

Pūjala rāga-patha gaurava bhaṅge

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura sagte auch: „Halte dich an die Regeln der Klasse, für die du geeignet bist, dann wirst du es automatisch sehen.“

*yathā yathā gaura-padāravinde
vindeta bhaktim kṛta-puṇya-rāśiḥ
tathā tathotsarpati hr̥dy akasmāt
rādhā-padāmbhoja-sudhāmśu-rāśiḥ*

(Śrī Caitanya-candramṛta 88)

Halte dich strikt an *gaura-līlā*, an Mahāprabhu, und du wirst automatisch feststellen wie dieses *rādhā-rasa-sudhanidhi* in deinem Herzen fließt. Versuche nicht es direkt zu bekommen. Es kommt automatisch, spontan. Versuche dich dem nicht intellektuell zu nähern, denn das wird dir ein falsches Bild vermitteln. Nicht nur das, es wird auch eine negative Vorstellung entstehen und du wirst viel Energie aufwenden müssen, um diese Schicht von Missverständnissen zu beseitigen. Deshalb erlaubte unser Śrīla Prabhupada diese Dinge nicht. Erfülle deine Pflicht auf deiner Ebene; es wird auf natürliche Weise kommen, je nach deinen Verdiensten. Das ist seine Anweisung nicht nur vorübergehend, sondern die ganze Zeit über. Tu das nicht, denn dann bekommst du *maya* anstatt *yoga maya*.

Śrīla Prabhupada wäre sehr beunruhigt, wenn er hören würde, dass sich jemand in diesen Büchern in die höheren *līlās* einmischt. Das hat ihm nicht gefallen. Er weiß es ganz genau, Sie weiß es ganz genau, wenn du in den vertraulichen Bereich geführt werden sollst, und das kann durch nichts anderes erlangt werden als durch Seinen süßen Willen – den Fluss Ihres süßen Willens oder Seinen süßen Willen. Versuche das Natürliche zu bekommen, nicht irgendetwas Nachgeahmtes oder eine Spiegelung. Spiegelung und Schatten, diese beiden Arten der Vorstellung können auftreten. Die Spiegelung ist gefährlicher.

Auch im Harinam wurde das so formuliert. Auf unserem Weg mag uns diese Art von Versuchung verlocken, aber wir sollten nicht glauben, dass alles mit der Faust unseres Verstandes zu uns kommt.

acintyāḥ khalu ye bhāvā na tāms tarkeṇa yojayet

Was unvorstellbar ist, fällt nicht in die Zuständigkeit der Vernunft.

Wenn es an dich weitergeleitet wird, wirst du erstaunt sein, wenn du nur einen Blick darauf wirfst. *Na tāms tarkeṇa yojayet* : Versuche nicht es in den Bereich der Vernunft zu ziehen. Seine Natur ist autokratisch. Es kann zu dir in einer Form kommen, und es kann in einer anderen Form zu einem anderen Herrn kommen. Es ist expansiv und frei in seiner Natur. Es ist unendlich. Vielmehr ist das Unendliche die Basis dieser *līlās* (Spiele). Sei immer bereit. Sei begierig. Aber mache es nicht zum Gegenstand deiner Erfahrung.

Als Mahāprabhu über die höheren *līlās* sprach, war er wie in Trance. Wie in Trance gab Er eine Beschreibung Seiner wunderbaren Erfahrung von *kṛṣṇa-līlā*. Mehrmals finden wir diese Art von tiefgründigem *līlā*: die höheren *līlās* von Kṛṣṇa werden von Mahāprabhu Selbst erzählt: das

govardhana-līlā und das *jalakeli-līlā*, als Er in den Ozean sprang und stundenlang bewusstlos von den Wellen des Meeres von Swargadwar nach Cakra Tirtha getragen wurde.

Das *jalakeli* von Kṛṣṇa, Er beschrieb wie es ist. Auch in *chatak-parvat* – ist Sein *līlā* endlos. Er beschrieb auch ein *līlā*, als sich Sein Körper verwandelte, das er aussah wie ein Kürbis, aber die Natur dieser Beschreibung war keine aus Büchern produzierte Sache. Dies lässt sich nicht in Schwarz-Weiß aufzeichnen. Es ist so eine Sache. Deshalb erhalten wir oft die Warnung-- „Lass die Finger davon. Es wird automatisch kommen. Mach weiter mit dem Programm, das von den *śāstras* und dem *guru* gegeben wird, und es wird sein. Wenn du vom Glück begünstigt bist, wird es zu dir kommen. Es ist keine natürliche Erfahrung, die diesem und jenem gegeben werden kann. Dies ist nicht die Herangehensweise.“

Yatha Yatha Gaura- padāravinde

Richte deine volle Aufmerksamkeit auf *gaura-līlā* und es wird automatisch in dich hineinkommen. Auf dem indirekten Weg wird es aus dem höheren Bereich zu dir kommen. Wenn es zufrieden ist, dann wird es für einige Zeit herabkommen, um dir Erfahrungen zu geben, und du wirst einfach erstaunt sein: „Was ist das!“ Dann wirst du, selbst wenn es verschwunden ist und sich zurückgezogen hat, nichts zu beklagen haben. Ein Lebendes Wesen. Versuche das Ganze zu verstehen. Wir können es nicht zu unserem Objekt machen. Solche höheren Dinge! Solche höheren Dinge!

Es ist schon sehr schwierig, das Verhalten eines gewöhnlichen Menschen mit seinen vertrauten Freunden zu verstehen, und so ist es mit dem *līlā* des Höchsten Herrn. Wie können wir es wagen, dort einzudringen, und zwar vor allem in der Öffentlichkeit. Dies ist nicht möglich. Wir können von außen versuchen, oberflächliche Möglichkeiten zu beschreiben, aber nicht die eigentliche Sache. Wir werden es nicht wagen dorthin vorzudringen.

Frage: Kannst du vielleicht etwas Allgemeines skizzieren, wie diese Lotosblume?

Śrīla Guru Mahārāja: Eine Lotosblume repräsentiert die Idee von Schönheit, Sanftheit und dergleichen. Die verschiedenen Blütenblätter stellen die verschiedenen Ebenen von *rasam* dar. So können wir es verstehen– Schönheit, Sanftheit. Keine materiellen Konzepte sollte man daraus ziehen, nur eine entfernte Ähnlichkeit. Aber kategorische

Unterschiede sollten immer da sein.

Eingeschränktes Lesen

Sogar uns ist es von unserem Meister nicht erlaubt worden, die Bücher zu lesen, in denen das Göttliche Paar beschrieben wird: *Govinda-līlāmrtam*, sogar *Stava-kusumāñjali*, auch *Ujjvala-nīlamanī*. Er erlaubte uns nicht diese Texte zu studieren und darüber zu diskutieren. Vielmehr wäre er sehr beunruhigt, wenn er hören würde, dass sich jemand in die höheren *līlās* dieser Bücher einmischt. Es hat ihm nicht gefallen. *duṣṭa phala karibe arjjana* – Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura warnt davor, dass wir nur ein schlechtes Ergebnis erzielen werden, wenn wir es wagen, die Grenze zu überschreiten, es wird sich schlecht auswirken. *Aparādhā*. Von der niederen Position aus — von der Position mit *anarthas* werden die Stufen angezeigt: *śraddhā*, *sādhu-saṅga*, *śravaṇam*, *kīrtanam*, dann *anartha-nivṛttiḥ* – die unerwünschten Dinge werden ganz verschwinden. Dann *ruciḥ*, dann *āśakti*, dann *bhāva-bhakti* – der Sprössling echter Hingabe. Dann *prema-bhakti* und *sneha*, *māna*, *praṇaya*, *rāga*, *anurāga*, *bhāva*, *maha-bhāva*. Das sind die Schritte wie wir uns dorthin annähern sollen.

„Oh, er hat zwei Leben. Er ist mit Kṛṣṇa verheiratet und ‚sie‘ hat ein Kind bekommen.“

Einmal bemerkte Prabhupada, obwohl ich nicht weiß, wie du es auffassen wirst; ein Herr, natürlich ein älterer Herr, wollte diese Dinge mit Prabhupada besprechen. Darauf legte er großen Wert, aber schlussendlich verließ er die Gemeinschaft von Prabhupada und führte ein zurückgezogenes Leben. Früher hat dieser Herr der Mission viele Dienste dargebracht. Prabhupada bemerkte: „Oh, er hat zwei Leben. Er ist mit Kṛṣṇa verheiratet und sie hat ein Kind bekommen.“ Er machte solch eine Bemerkung, dass er ein Mann war, aber er sah sich selbst als eine *gopi* und wollte das Leben der *gopis* – eine intime Beziehung mit Kṛṣṇa und den *gopis* – kultivieren. Das wollte er unbedingt, aber Prabhupada antwortete so: „Oh, er hat sich in eine Dame verwandelt, eine *gopi*, und nachdem sie mit Kṛṣṇa in Kontakt gekommen war, gebar sie ein Kind!“

Ein anderes Mal befand sich der Guru Mahārāja von Prabhupada, Śrīla Gaura Kisora Babaji, in einer Hütte in der Nähe des Ganges. Ein anderer Schüler von Prabhupada, der Prabhupada verlassen hatte, wollte Prabhupadas Gurudev Gaura Kisora Babaji imitieren, und baute eine winzige Hütte in der Nähe.

Er imitierte seinen *bhajana*, *harinama* und die Diskussion über Narottama Ṭhākura – all diese Dinge – und befolgte strenges *vairāgyam* in seinem körperlichen Leben. Gaura Kisora Babaji machte eines Tages die Bemerkung, dass nur, indem man einen Kreißsaal betritt und die Schmerzen und Geräusche einer Geburt nachahmt, noch kein Kind zur Welt bringt.

Viele wichtige Ereignisse, die vorher stattfinden müssen, sind notwendig, dann kommt ein Kind. Nachahmung bringt kein Kind zur Welt. Das war seine Bemerkung zu diesem Herrn.

Reine Tugend

Also, *śuddha-sattva*, reine Tugend! Zuerst musst du mit dem in Verbindung kommen, das als *śuddha-sattva* bekannt ist. *Viśuddha-sattva* ist die Welt des *nirguṇā*, *śuddha-sattva* bedeutet *nirguṇā*. Du musst erst mit *nirguṇā* in Verbindung treten, dann kannst du versuchen dich den feinstofflichen Geschehnissen und Ereignissen dort anzunähern. Also nicht um die Neugier zu befriedigen. „Dummköpfe drängen dorthin, wo Engel sich scheuen, einzutreten.“ In diesem Sinne müssen wir das Ganze angehen. Gleichzeitig dürfen wir durch Gottes Gnade nicht ungläubig sein, indem wir denken: „Ich werde die ganze Sache bis ins letzte Detail beurteilen, dann werde ich akzeptieren, was du sagst.“

Seine Aufmerksamkeit war immer auf die Basis gerichtet, und die Frucht wird von selbst kommen.

Es gibt viele Dinge unterhalb ...auf der unteren Ebene gibt es viel, aber der Charme und die Vernunft der höheren Ebene reichen aus, um eine Person davon zu überzeugen, auf diese Seite zu kommen, und diese erhabenen *līlās* sollten hoch über unserem Kopf bleiben. Wir müssen mit all diesen *līlās*, besonders mit dem *mādhurya-līlā*, sehr vorsichtig umgehen.

Erst neulich dachte ich daran, dass, etwa ein Jahr nach meinem Eintritt in die Mission, Prabhupada den ganzen Monat des Karttik in Vṛndāvana predigte. Er bat den Mahārāja, Bharatī Mahārāja zu dieser Zeit, den siebten Kanto des *Śrīmad Bhāgavatam* zu erläutern: Die Geschichte von Prahlāda, nicht die Geschichte von Kṛṣṇa, Rādhā-Kṛṣṇa, Yaśodā oder irgendetwas von Vṛndāvana, sondern: „Predige als erstes das *śuddha-bhakti* von Prahlāda. Sie sind ausgereifte *sahajyās*. Versuche ihnen einfach verständlich zu machen, dass das Betreten der Ebene von *bhakti*; ganz zu schweigen von *kṛṣṇa līlā* weit, weit oberhalb liegt.“ In Vṛndāvana

ist das für die meisten eher verwunderlich: „Was ist das? Sie erklären das *Bhāgavatam*, aber lassen den zehnten Canto aus und erklären den siebten Canto, das *prahlāda-līlā*, die unteren Ebenen von *bhakti*. Das ist wunderbar und seltsam zu gleich.“

Und nochmal, etwas später hatte ich herausgefunden, dass Śrīla Prabhupada selbst einen Vortrag zwischen dem Rādhā-kuṇḍa und Syama kuṇḍa gehalten hatte.

Zwischen den beiden gibt es eine Grenzlinie. Dort pflegte er ein paar Tage lang Erläuterungen zu geben. Er las und erklärte das *Upadeśāmṛta* von Śrīla Rūpa Gosvāmī. Er gab weder Erläuterungen über Śrīmatī Rādhārāni noch über Kṛṣṇa, sondern über das *Upadeśāmṛta* – die Grundlage. Seine Aufmerksamkeit galt immer der Basis, und die Frucht wird von selbst kommen: „Gieße Wasser auf die Wurzel; gieße Wasser auf die Wurzel, und die Frucht wird von selbst reifen.“

Er selbst erklärte dies, während er in der Mitte zwischen dem Rādhā-kuṇḍa und Syama kuṇḍa saß. Er erklärte nicht nur das *Bhāgavatam*, sondern das *Upadeśāmṛta*, *Upadeśāmṛta* ist die Substanz von Mahaprabhu und die Sprache von Rūpa Gosvāmī

*vāco vegam manasaḥ krodha-vegam
jihvā-vegam udaropastha-vegam
etān vegān yo viśaheta dhīraḥ
sarvām apīmām pṛthivīm sa śiṣyāt*

Und den letzten Vers:

*kṛṣṇasyoccaiḥ praṇaya-vasatiḥ preyasībhyo 'pi rādhā
kuṇḍam cāsyā munibhir abhitas tādṛg eva vyadhāyi
yat preṣṭhair apy alam asulabham kim punar bhakti-bhājām
tat premedam sakṛd api saraḥ snātur āviṣkaroti*

Diese Themen wurden von Śrīla Prabhupada erklärt und nicht *Govinda-līlāmṛtam* oder Visvanatha Chakravartis *Śrī Kṛṣṇa bhāvanamṛta* – diese Dinge wurden ausgelassen. Das war unser Training, unsere Linie.

Pūjala rāga-patha gaurava bhaṅge, dies tragen wir ständig auf unserem Kopf, das ist die Aussicht auf die Zukunft unseres Lebens, Leben für Leben, dies kann nicht beendet werden. Wir werden vielmehr die Hoffnung pflegen, die reine Hoffnung, dass wir eines Tages in dieses Lager aufgenommen werden. Mit dieser Idee.

Frage: Manchmal erwähnt Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī in seinem *Śrī Caitanya-caritāmṛta* das *Govinda-līlāmṛtam*, *Ujjvala-nīlamanī* und

andere solche vertraulichen ausgewählten Werke. Wie sollen wir das verstehen?

Śrīla Guru Mahārāja: Es gibt drei Kapitel im *Śrī Caitanya caritamṛta*, auf die wir im Allgemeinen nicht eingehen durften, einschließlich, bis zu einem gewissen Grad, die Diskussionen mit Ramananda Raya. Wo der Teil des *līlās* von Rādhā-Govinda erwähnt wird, hatten wir keinen Zugang. Natürlich, wenn *parayan* (aufeinanderfolgendes Rezitieren des ganzen Buches) im Gange ist, lesen wir natürlich weiter, aber ohne besondere Aufmerksamkeit auf die *līlās* der höchsten Stufe des *rāga* zu richten. Das war verschlossen: „Versucht nicht dort ins Detail zu gehen. Das kommt automatisch, wenn es so weit ist. Macht es nicht zu einer öffentlichen Diskussion. Nehmt es nicht in die Öffentlichkeit.“

So sehr, dass sich der folgende Vorfall in Vṛndāvana ereignete. Prabhupada hatte dort einen Freund aus seiner Kindheit, einen Anwalt, der ihn einst besuchte, und dieses Mal erwiderte Prabhupada den Besuch.

Prabhupada ging gemeinsam mit Śrīpad Paramahansa Mahārāja, um den Gegenbesuch abzustatten. Ihnen wurde gesagt: „Er ist oben.“ Sie gingen hoch und sahen, dass ein Gosvami den Abschnitt des *rasa-līlā*- im *Śrīmad Bhāgavatam* erläuterte. Prabhupada verbeugte sich und ging weg. Sofort ging er fort. Dann verließ auch sein Freund die Diskussion über das *rasa-līlā*-, kam herunter und sagte: „Ja, die Erläuterung des *rasa-līlā* ist im Gange, aber du hast nicht Platz genommen. Du hast dich nur verbeugt und bist hinuntergegangen. Was ist den los?“

Śrīla Prabhupada antwortete: „Die Anweisung unserer *gurus* lautet: ‚Wenn du an der Erläuterung über das *rasa-līlā*- teilnimmst, begehst du ein Vergehen‘. Es ist ein Vergehen, wenn man an der Erläuterung des *rasa-līlā* teilnimmt, also musste ich fortgehen. Dies ist der Befehl meines *gurus*. Den Erläuterungen vom *rasa-līlā* beizuwohnen ist ein Vergehen (*aparādhā*). “

Gurudev's Wille

Uns hat er (Śrīla Sarasvatī Ṭhākura Prabhupada) Strenge gezeigt. Und wir folgen dem auch, vor allem ich. An vielen anderen Orten zeigen sie das *rasa-līlā* mit Puppen, aber das mache ich nie. Ich befolge das, was meinem Verständnis des Willens und der Worte meines Gurudev entspricht, ich mache keine Aufführungen von *jhulana-līlā* oder *rasa-līlā* oder dergleichen. Ich fühle in meinem Herzen, dass dies mein Guru Mahārāja nicht gewünscht hätte. Aber ich höre, dass sie es in so vielen

Maths, derzeitig tun, aber ich verzichte strikt darauf. Das *jhulana-līlā*, das *rasa-līlā*, das ist uns zu hoch, dachte ich. Ich muss den Worten meines Gurudev treu sein, wenn ich meine Verwirklichung will und nicht irgendeine Position: die Position einer Art von Popularität. Um Leute durch solche Shows anzuziehen und Geld zu verdienen oder um ein günstiges Feld für das Predigen zu schaffen, mögen sie das tun, aber ich tue es nicht. Ich will weder Popularität noch irgendeine Stellung eines höheren Acaryas. Ich bin ein Schüler. Noch immer bin ich ein Schüler. Ich betrachte mich als Student. Ein treuer Schüler. Das, was ich von meinem Gurudev gehört habe, daran versuche ich mich zu halten, dort zu bleiben, meine Position dort zu halten, wie ich es von ihm gehört habe. Ich möchte das in keiner Weise entstellen um meinem Zweck zu dienen. Ich versuche das nicht. Natürlich können sie für große Propaganda andere Wege einschlagen, was auch immer sie für richtig halten. Sie sind jetzt frei. Aber ich bin kein Mitglied davon, das ist nicht mein Weg– Ich versuche es.

Aufrichtig eingeschätzt

Als Prabhupada mir anbot, in den Westen zu gehen, antwortete ich einfach, dass ich mich nicht für geeignet halte: „Ich werde dort keinen Erfolg vorzeigen können.“ Ich habe zwei Defizite erwähnt. Anschließend zeigten mir einige *sannyasins* ihre Anerkennung: „Was ist das? So viele Menschen wünschen sich diese Gelegenheit. Bist du bereit, diese Chance zu verlieren? Du lehnt das Privileg ab, ein Weltprediger zu werden. Hast du kein Verlangen danach?“

Ich antwortete: „Ja, Mahārāja, ich habe kein Verlangen nach einer solchen Position. Mein einziger bescheidener Ehrgeiz ist, dass ich als aufrichtiger Anhänger von Mahaprabhu, Śrī Caitanya Dev, angesehen werden darf. Ich habe keine anderen Ambitionen, wie zum Beispiel ein Weltprediger und so weiter, zu werden.“

Mahaprabhu sagt: „Betrachte mich einfach als ein Staubkorn zu Deinen Füßen, Kṛṣṇa.“

*ayi nanda-tanuja kiṅkaraṁ
patitaṁ mām viṣame bhavāmbudhau
kṛpayā tava pāda-paṅkaja-
sthita-dhūlī-saḍṣaṁ vicintaya*

Oh Nandanandana, Sohn von König Nanda, obwohl ich Dein ewiger Diener bin, bin ich in den schrecklichen Ozean der materiellen Existenz gestürzt, weil meine eigenen Taten Früchte getragen haben (*karma*).

Bitte betrachte mich gnädiger Weise als ein Staubkorn zu Deinen Lotosfüßen.

Das mag unsere Führung sein: „Betrachte mich als einen der Staubkörner, die zu Deinen Füßen liegen.“ Das ist zu viel! Unser Glaube sollte einen solchen Grad erreichen, dass wir zufrieden sein können, ein Staubkorn zu Seinen Füßen zu werden. Dann kann durch Seinen süßen Willen alles geschehen. Aber unser bescheidenes Ziel sollte es sein, auch nur die geringste Verbindung zur realen Göttlichkeit zu haben. Nicht zu einem fabriziertem Kṛṣṇa.

pujala rāga-patha gaurava-bhaṅge

Sehr süß. Der *rāga-patha* ist auf dem Kopf. Wir sind Diener des *rāga-patha*. Wir sind im *viddhi-marga*, unter der Herrschaft der Regeln der *śāstras*. Wir müssen nach den Regeln der *śāstras* leben und uns bewegen, und immer den *rāga-patha* auf unserem Kopf tragen

Eine große Beleidigung

Als unser spiritueller Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, anfang der 1930er Jahre nach Vṛndāvana kam, fuhr er in einem Auto.

In jenen Tagen war das für einen Heiligen unerhört. Eines Tages beleidigte ein Priester unseren Guru, indem er die Position von Śrīla Raghunatha Dasa Gosvāmī, dem Lehrer unserer höchsten Vorstellung von spiritueller Errungenschaft, missbilligte. Er prahlte: „Wir sind nicht nur Bewohner des Heiligen Landes, sondern auch Mitglieder der Kaste der Hohen Priester (brahmanas). Daher können wir Dasa Gosvāmī unseren Segen erweisen. Er wurde in eine (bürgerliche) Familie von niederem Stand hineingeboren, und er selbst hat von uns einen solchen Segen verlangt.“

Natürlich betete Dasa Gosvāmī einmal in großer Demut:

*gurai goṣṭhe goṣṭhālayiṣu sujane bhūsuragaṇe
sva-mantre śrī-nāmni vraja-nava-yuva-dvandva-śaraṇe
sadā dambham- hitvā kuru ratim apūrvām atitarām
aye svāntardhātas" caṭubhir abhiyāce dhṛta-padaḥ*

„Oh mein Verstand – mein Bruder! Ich falle dir zu Füßen und flehe dich an: „Gib allen Stolz auf und koste immer ekstatische Liebe, während du dich an den göttlichen Führer erinnerst, den heiligen Ort Vṛndāvana, die Kuhhirten und Milchmädchen von Vraja, die liebevollen Geweihten des

Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa, die Götter auf Erden, die reinen *brāhmaṇas* das *gāyatrī-mantra*, die Heiligen Namen Śrī Kṛṣṇas und das göttliche jugendliche Paar von Vraja, Śrī Śrī Rādhā-Govindasundara.“

Dieser Priester bemerkte: „Wir sind Bewohner des heiligen Ortes Vṛndāvana und auch *brāhmaṇas* also sind wir in der Lage, Raghunatha Dasa Gosvāmī Segen zu erteilen.“ Als unser Guru Mahārāja, der zu dieser Zeit am Rādhā-kuṇḍa war, diese Worte hörte, begann er zu fasten. Er bemerkte: „Muss ich mir das anhören? Dieser Kerl ist beherrscht von Lust, Wut und Gier, und er sagt, dass er Dasa Gosvāmī, dem angesehensten Präzeptor unserer Linie, seine Gnade erweisen kann! Und das soll ich mir anhören?“ Ohne seine Bemerkungen zu erwidern, beschloss er zu fasten. Wir hörten auch auf zu essen und unser ganzes Lager begann zu fasten. Dann gelang es einem einheimischen Herrn, der erfuhr, dass das ganze Lager fastete, diesen blasphemischen Priester aufzuspüren und zu unserem Guru Mahārāja zu bringen. Dieser Priester bat um Verzeihung. Unser Guru Mahārāja war zufrieden und brach, nachdem er ihm etwas Respekt erwiesen hatte, endlich sein Fasten. Zu dieser Zeit sagte jemand unserem Guru Mahārāja: „Sie sind alle unwissende Narren. Warum sollten wir von seinen Worten so sehr betroffen sein? Du solltest es ignorieren.“ Unser Guru Mahārāja sagte: „Wenn ich ein gewöhnlicher Babaji wäre und eine solche Bemerkung hören würde, könnte ich mir einfach die Ohren zuhalten und weggehen. Aber ich spiele die Rolle eines acaryya, einer der durch sein Beispiel lehrt. Welche Rechtfertigung habe ich, in einem Auto zu fahren, wenn ich den Äußerungen gegen meinen Gurudeva nicht widerspreche?“

Das ist die Realität

Ich glaube ich habe heute etwas getan um das Gefühl meines Gurudevas hervorzuheben! ! Ich habe heute etwas gemacht, um seine Position zu klären.

Pujala rāga-patha gaurava-bhaṅge – das reicht. Tad dāsa-dāsa-dāsanam dāsatvam dasatvam dehi prabho...

Dies ist keine bildliche Sache, dies ist keine bloße Poesie, sagt Mahaprabhu:

*nāham vipro na ca nara-patir nāpi vaiśyo na śūdro
nāham varṇī na ca gṛha-patir no vana-stho yatir vā
kintu prodyan nikhila-paramānanda-pūrṇāmṛtābdher
gopī-bhartuḥ pada-kamalayor dāsa-dāsānudāsaḥ*

Ich bin kein Priester, König, Kaufmann oder Arbeiter (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra*); noch bin ich ein Student, ein Haushälter, ein Haushälter im Stand der Entsagung, oder ein Bettelmönch (*brahmacārī*, *grhastha*, *vānaprastha* oder *sannyāsī*). Ich identifiziere mich nur als Diener des Dieners der Diener der Lotosfüße von Śrī Kṛṣṇa, dem Herrn der *gopis*, der die Verkörperung des vollständig ausgedehnten (sich ewig selbst offenbarenden) nektargleichen Ozeans ist, der von der Gesamtheit der Göttlichen Ekstase überquillt.

Dies ist nicht nur eine dekorative Sache. Es ist Realität. Das ist die Realität. Sich selbst wirklich gemein zu machen, bedeutet wirklich, Anspruch auf den höheren Dienst zu haben. So viel Selbstlosigkeit, so viel Selbstverleugnung ist notwendig, für ein Maß der niedrigsten Größenordnung, um in diesen Bereich einzutreten. So viel Selbstverleugnung ist notwendig, dann können wir auf diese Ebene kommen. So viel Selbstverleugnung ist notwendig, dann können wir auf diese Ebene kommen. Es gibt eine Ebene mit Unterströmungen*, und wenn wir wirklich damit in Kontakt treten wollen, müssen wir feiner als das Feinste sein, und ohne Anspruch. Auf diese negative Weise müssen wir uns selbst transformieren, dann können wir einen Hauch von jener Ebene haben, auf die wir kommen können. Der kleinste Hauch von Ausbeutung, jeder Funken Ehrgeiz im Leben, wird uns nicht dorthin führen – das ist eine andere Sache:

Pratiṣṭhā ist selbsterhaltend, stabil sein, unsterblich sein, unbesiegbar sein - es ist nicht sich selbst hingebend, sondern die selbsterhaltende Tendenz: „Ich muss bleiben. Ich muss leben!“

Aber wenn es nötig ist, muss ich im Interesse Kṛṣṇas sterben.

*mārobi rākhobi, yo icchā tohārā
nitya-dāsa prati tuwā adhikārā*

„Töte mich oder beschütze mich, wie Du willst, denn Du bist der Herr Deines ewigen Dieners.“

Ein Kamikaze Soldat denkt sich-- für die Freiheit des Landes bin ich bereit zu sterben. Ich muss mich vollkommen selbst aufgeben. Vielleicht werde ich ausgelöscht. Wenn es notwendig ist, kann meine Existenz für die Zufriedenheit Kṛṣṇas ausgelöscht werden. „Meine Existenz kann ausgelöscht werden, wenn es notwendig ist.“ Ein solches Temperament, eine solche Selbstlosigkeit von solchem Ausmaß ist notwendig, um diese Ebene zu finden. So viel Feinstofflichkeit.

Möge Prabhupada Śrīla Sarasvatī Ṭhākura uns seinen Segen erteilen. Alle

Ehre sei Guru und Gauranga. Alle Ehre sei Guru und Gauranga!

Die Schatzkammer sehen

(An die dort versammelten Gottgeweihten ...)

Ihr helft mir so viele schöne und wertvolle Dinge aus dem innersten meines Herzens zu holen. Durch eure Hilfe werden diese alten Erinnerungen wieder frisch. Ich bin gezwungen, diese Dinge, die ich von meinem Gurudev als Schatz bekommen habe, aus meiner innerwohnenden Natur meines früheren Lebens hervorzuholen. Jetzt habe ich wieder die Chance, diese Schatzkammer zu sehen. Ich habe wieder die Gelegenheit dazu, weil ich das, was ich von den göttlichen Füßen meines Gurudevas gehört habe, rekapitulieren kann. Das ist unsere Ausbildung, wie ich sie von Gurudevs göttlichen Füßen bekommen habe. Ich habe es euch allen aufrichtig gesagt. So ist es.

pujala rāga-patha gaurava-bhaṅge

Er gab die Anweisung an uns, dass wir nicht am *Rādhā-kuṇḍa* leben dürfen. In der Nähe von Lalita kuṇḍa wo der Swananda Sukhanda Kunja ist, dort gibt es ein einstöckiges Gebäude. Eines Tages sagte er: „Eine zweites Stockwerk ist notwendig, aber ich werde dort nicht leben können.“

Ich fragte: „Wenn du nicht im ersten Stock wohnst, wer wird dann dort wohnen? Warum ist dann ein weiterer Anbau notwendig?“

„Nein. Das weißt du nicht. Dort werden bessere Menschen leben: Bhaktivinoda Ṭhākura, Gaura Kisora Babaji Mahārāja. Sie werden dort wohnen, und wir werden im Erdgeschoss bleiben und ihnen dienen.“

Er sagte noch einmal: „Ich werde am Govardhana leben. Rādhā-kuṇḍa ist der höchste Ort: Der Ort unseres Guru Mahārāja, unseres Gurudevas. Sie werden hier in sehr enger Gemeinschaft mit dem *līlā* leben, aber wir sind nicht geeignet, dort zu leben. Wir werden am Govardhana wohnen, nur ein bisschen weiter weg. Wir kommen, um unseren Gurudev zu dienen, deshalb müssen wir in seiner Nähe sein, aber wir dürfen nicht in engerer Verbindung mit ihnen leben. Wir sind dafür nicht geeignet.“

Pūjala rāga-patha gaurava bhaṅge

Der ganze Tenor seines Lebens war so: „Das ist hoch, hoch. Und von unten sollen wir es ehren.“ Wir sollen in der ganzen Welt diese Art der Haltung etablieren: den gebührenden Respekt für das höhere *līlā*: „Das ist zu hoch.“

Eines Tages in Allahabad – vielleicht war es genau in dem Jahr, in dem Śrīpad Swami Mahārāja eingeweiht wurde – sagte Śrīla Sarasvatī Prabhupada in einem Park: „Ich bin bereit jeden zu einem Kampf herauszufordern, um aufzuzeigen dass die höchste Stellung mit meinem Gurudeva, Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura und Mahaprabhu besetzt ist. Lass jeden kommen, um mit mir zu kämpfen, um zu entscheiden. Ich bin bereit. Ich bin bereit jeden damit herauszufordern. Lass sie kommen, um mit mir zu kämpfen. Ich bin bereit, den Thron an der höchsten Stelle zu errichten – meinem Gurudev.“

Pūjala rāga-patha gaurava bhaṅge

Guru Mahārāja, Śrīla Bhaktisiddhanta Sarasvatī Ṭhākura predigte allein das *mādhurya-rasa* mit großer Vorsicht. Er hat vielleicht 90% seiner Energie eingesetzt, um aufzuzeigen, was es nicht ist, um auf die negative Seite hinzuweisen: „Das ist nicht *mādhurya-rasa!*“ Auf diese Weise beseitigte er die negative Seite. Er musste nach seinen eigenen Worten, 'literweise Blut' vergießen, um das zu etablieren, was nicht *mādhurya-rasa* ist."

* ein zugrundeliegendes Gefühl oder ein unterliegender Einfluss, insbesondere ein Gefühl, das der vorherrschenden Atmosphäre widerspricht und nicht offen

Die Gaudiya Math: Ihre Botschaft und Aktivitäten

Aus dem 'DER HARMONIST', Band XXV – *Gaudiya Math*: Ihre Botschaft und Aktivitäten

Gaudiya Gosthi Pati Sri Srila Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thakur Gosvami Prabhupada

Durch die Gnade des Herrn der *Gaudiyas* ist die Botschaft der *Gaudiya Math* heute niemandem in ganz Gauda Desh unbekannt, aber nicht allein in Gauda Desh, sondern sie wurde über *Naimisharanya, Ayodhya, Prayag, Kasi, Sree Brindaban, Mathura* verbreitet, ebenso über *Dakshinatya* und überall in den Gebieten von Orissa. Die Botschaft der *Gaudiya Math*, der Hauptzweig der Sree Chaitanya Math, der die Wurzel ist, die in die Erde der Ankunft von Sreeman Mahaprahhu, -Sree Mayapur Navadvipa Dhama, eingepflanzt wurde, war weit und breit wohlverkündet. Auch in *Gaudamandala, Kshetramandala* und *Brajamandala* wurde die Botschaft der *Gaudiya Math* empfangen.

Die Wahrheit (*satya*) wird auf zweierlei Weise verbreitet, nämlich positiv, bzw., durch die Methode der direkten Unterstützung und negativ, bzw., durch die Methode der Opposition. Es reicht nicht aus, die Wahrheit allein durch die positive Methode bekannt zu machen. Die Verbreitung durch die Methode der Opposition bringt in dieser Welt das Erscheinen der Wahrheit und ihre Verherrlichung noch glänzender zur Geltung als die Darstellung des positiven Aspekts.

Im Satya Yuga verkündete *Hiranjakasipu* durch die Methode der negativen Verbreitung, stärker als Prahlāda, den Ruhm von *Nrisnghadeva*.

Im Treta Yuga verkündete *Ravana* der Welt mehr als *Hanumana* die Größe *Sree Ramachandras*.

Im Dwarpara verbreiteten *Kansa, Jarasandha, Shishupala* und andere Widersacher die Größe *Sree Krishnas*; mehr als die *Pandavas, Yadavas* und andere Gottgeweihte.

Im Kali Yuga haben Jagai, Madhai, Chand Kazi, Prakasananda Saraswati - der Professor des *Mayavada, Ramchandra Khan* - der Vishnu und die Vaishnavas hasste, *Ramchandra Puri* und in späteren Zeiten die verschiedenen scheinheiligen Sekten, die Größe von *Gaur* und *Nityananda* der Welt verkündet, indem sie die feindselige Methode

anwandten. Ihre Botschaft war stärker als die Botschaft der *Bhaktas* von *Gaur*.

Die Wahrheit ist, dass in allen Zeitaltern die Wahrheit durch die positive und negative Methode verbreitet wurde. Die wahre Botschaft der *Sree Gaudiya Math* wurde und wird auf diese Weise in der Welt verkündet.

Es mag die Frage gestellt werden: „Was macht die *Gaudiya Math*?“

Ist die *Gaudiya Math* nur eine weitere Vereinigung wie die Tausenden von Sekten, die es auf dieser Welt gibt? Oder ist die *Gaudiya Math* eine der vielen Wohlfahrtsgesellschaften in dieser Welt? Oder ist die *Gaudiya Math* eine der vielen unheilvollen Organisationen, die ihre Aktivitäten in dieser Welt ausüben? Welches Werk vollbringt die *Gaudiya Math* zum Wohle dieser Welt? Ist die *Gaudiya Math* liebevoll wie eine Mutter, ein Beschützer wie ein Vater oder ein Helfer wie ein Bruder? Welchen Nutzen hat die *Gaudiya Math* für die Welt, welche Art von Wohlergehen der Gesellschaft strebt sie an, welchen unbedeutenden Dienst leistet sie der Menschheit, dass die Welt, die zivilisierte Welt oder die gesamte Menschheit ihrer Botschaft Gehör schenken sollte?' - Viele solcher Fragen mögen in unseren Köpfen entstehen.

Die *Gaudiya Math* ist keine Vereinigung wie Tausende von Sekten. Die *Gaudiya Math* hat kein Interesse am Wohlergehen oder Nicht-Wohlergehen der Welt, wie andere Gesellschaften, die Nutzen oder Nutzloses stiften. Die *Gaudiya Math* verrichtet kein Werk, das im Hinblick auf weltliche Genüsse nützlich oder schädlich ist. Die *Gaudiya Math* ist weder liebevoll noch grausam wie eine weltliche Mutter, weder Beschützer noch Vernichter wie ein weltlicher Vater, weder Helfer noch Feind wie ein weltlicher Bruder. Was ist also diese *Gaudiya Math*, dass die Welt auf ihre Worte hören sollte?

Es muss kein Mangel an Harmonie zwischen der *Gaudiya-Math* und der ganzen Welt bestehen, da die einzige Disharmonie durch ein kleines Wort verursacht wird. Die *Gaudiya Math* sagt, dass die Harmonie zwischen ihr und der ganzen Welt durch ein einziges Wort hergestellt werden kann, bzw., dass die Pflicht aller *Jivas* ausschließlich darin besteht, *Adhokshaja* (des Transzendenten) zu dienen. Die Mehrheit der Menschen in dieser Welt sagt, dass der Dienst zu *Akshaja* (dem Phänomenalen) die Pflicht eines jeden *Jivas* ist. Auch wenn dies nicht wortwörtlich gesagt wird, wird es in der Praxis immer so gemacht. Die

Gaudiya Math sagt, das, was das Ziel unserer Aktivitäten (*sadhya*) ist, sollte gleichzeitig selbst das einzige Mittel (*sadhan*) sein, um das Ziel zu erreichen. Nach Meinung der Mehrheit der Menschen in der Welt sind *sadhya* und *sadhan* zwei verschiedene Dinge, die nicht zusammengehören. Die *Gaudiya Math* sagt, dass Worte wie 'Einheit', 'universelle Liebe' usw., nur Geräusche sind, solange man unter dem Einfluss des physischen und mentalen *dharma* steht, wie z.B. die Worte *akash-kusum* (Luftblume) usw. Harmonie ist nur möglich, wenn man einen festen Stand im *dharma* (Funktion) der Seele erreicht hat.

Hier muss klar unterschieden werden. *Adhokshaja* zu dienen bedeutet dem transzendenten Gott zu dienen. Das, was der Befriedigung des Körpers oder des Geistes dient, oder dieser Befriedigung im Weg steht, dient nicht *Adhokshajas*, sondern dient *Akshaja*. Der Körper wird durch den Genuss frischer Luft und durch den Blick zum offenen Himmel, befriedigt. Der verdrießliche Geist findet Zufriedenheit, wenn man ihm erlaubt, wie ein ungezügelttes Pferd nach Belieben umherzustreifen, in den Schönheiten der Natur zu schwelgen und Honig zu sammeln aus der vielfarbigen Blütenpracht der Haine der Poesie. Im Gegensatz dazu beruht der Standpunkt des Neutralisten auf die Ablehnung jeglicher Befriedigung. Mit keinem von beiden wird *Adhokshaja* gedient - beide stehen im Dienst des *Akshaja*.

Schmerz erzeugendes Wohlwollen und tatsächliches Wohlwollen

Die Mehrheit der Menschen in der Welt, obwohl sie sich als Positivisten (oder Optimisten – Anm. d. Übers.) bekennen, übersehen das größte aller Phänomene, obwohl es ganz offensichtlich ist. Jedenfalls vergessen sie es in der Praxis, auch wenn sie es zu kennen glauben. Der größte Optimist wie *Charvaka* hat dieses größte aller Phänomene zwar beobachtet, aber nicht zur Kenntnis genommen; dieses große Phänomen ist allgemein unter dem Namen ‚Tod‘ bekannt.

Wenn wir die Erinnerung an dieses große Ereignis im Geiste halten, dann werden wir uns mit Sicherheit um die Erlangung von 'amrita' (Unsterblichkeit) bemühen. Die *sruti* sagt, dass wir alle Kinder des 'amrita' sind - Erben des 'amrita' – 'Hört alle zu, Ihr Kinder des amrita'.

srvantu visve amrtasya putrah

Hört alle zu, Ihr Kinder des *amrita*'. (*Svetasvatara Upanishad 2.5*)

In dieser Welt gibt es zwei Arten von Bestrebungen, dieses ‚*amrita*‘ zu erlangen. Wie es in den historischen Epochen aufgezeichnet wurde, versuchen einige, den Thron ihres Vaters durch Verrat zu besteigen; andererseits betrachten loyale Söhne, den ständigen Dienst als Mittel und Ziel, den gutherzigen und liebevollen Vaters zu beerben. Die *Gaudiya Math* betrachtet die letztgenannte Methode als die angemessene und ewige Methode. Warum ist sie angemessen? Weil -

*śṛṅvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ
puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ
hṛdy antaḥ stho hy abhadrāṇi
vidhunoti suhṛt satam*

(*ŚB 1.2.17*)

Sree Krishna, dessen Botschaft alle heiligt, die sie hören oder singen, der Wohltäter aller Heiligen, Sree Krishna, der in den Herzen derer erscheint, die die Kunde über Ihn hören, vernichtet das Übel in ihren Herzen und entwurzelt es.

Dieser Same der Sünde oder des sündigen Verlangens oder der Unwissenheit ist die Ursache für den weltlichen Aufenthalt des *Jiva*. Warum ist die Methode ewig? Weil -

bhejire munayo 'thāgre bhagavantam adhokṣajam (ŚB 1.2.25)

Am Anfang verehrten die ‚Munis‘, bzw. ‚Weisen‘, Adhokshaja Bhagabana (den transzendenten Gott in Seiner Fülle) auf diese Weise.

Diejenige Art von Wohlwollen, die nicht zum ‚Bösen‘ führt, wird wie folgt beschrieben: Wenn zum Beispiel einem Kranken erlaubt wird, Tamarinde zu essen, oder wenn ein Betrunkener darin unterstützt wird, einen Schnapsladen aufzusuchen, wird zwar wohlwollende Herzensgüte an den Tag gelegt, aber in der Folge stellt sich heraus, dass dieser Person, die diese Wohltat empfangen hat, Schaden zugefügt wurde. Wenn der Kranke gegen seinen Willen und entgegen seiner unheilvollen Neigung medizinisch behandelt wird, wenn der Trunkenbold vor seinem üblen Treiben bewahrt wird, dann wird ‚nicht-schädliches Wohlwollen‘ bekundet. Überschwemmungen und Hungersnöte verhindern, Kranke pflegen, irgendjemanden erfreuen oder missfallen, oder das

Bewusstseinsvermögen von irgendjemandem vermindern - all das ist ein Fall von 'schadensverursachendem Wohlwollen'.

Der Mensch kann es nicht verstehen, solange er seine wahre Stellung nicht erkannt hat. Durch solche Aktivitäten ist dem *Jiva* nicht wirklich gedient. Das Elend zu entwurzeln bedeutet, anderen wirklich Gutes zu tun; die Behandlung, die den Wundbrand der sinnlichen Begierden bestehen lässt, tut dem Patienten nicht wirklich gut, und es ist auch kein Beweis großer Weisheit, den Kranken trotz dem Wundbrand der sinnlichen Begierden hängen zu lassen und ihm die Aussicht auf Vernichtung als vollständige und dauerhafte Heilung in Aussicht zu stellen.

*svayaṁ niḥśreyasaṁ vidvān
na vakty ajñāya karma hi
na rāti rogiṇo 'pathyaṁ
vāñchato 'pi bhiṣaktamaḥ*

(ŚB 6.9.50)

„So wie der beste Arzt es nicht zulässt, wenn der Patient ein Verlangen nach ungesunder Nahrung ausdrückt, so rät auch derjenige, der sich selbst des 'höchsten Gutes' bewusst ist, einem Unwissenden niemals zu einer Arbeit, die seinem eigenen Interesse dient.“

Zurück zu Gott und zurück nach Hause ist die Botschaft der *Gaudiya Math*

Die *Sruti* sagen:

*avidyāyaṁ bahudhā vartamānā vayaṁ kṛtārthā ityabhimanyanti bālāḥ
yatkarmiṇo na pravedayanti rāgāṭṭenāturāḥ kṣiṇalokāścyavante | 9
(Mundaka Upanishad 1.2.9)*

Unwissende Menschen, die sich selbst inmitten vielfältiger 'Irrtümer' befinden, denken so: „Wir haben erreicht, was wir wollten.“

Weil sie für ihr eigenes Interesse arbeiten, haben sie aufgrund ihrer Anhaftung an diese Arbeit keine Erfahrung mit der Wahrheit, der Realität. Mit großer Mühe gewinnen sie wenig als Ergebnis ihrer Aktivitäten. Nach einer gewissen Zeit fallen sie von dieser Position.

Des Weiteren sagen die *Sruti*:

*avidyāyāmantare vartamānāḥ svayaṁ dhīrāḥ paṇḍitaḥ manyamānāḥ
jaṅghanyamānāḥ pariyanti mūḍhā andhenaiva nīyamānā yathāndhāḥ
(Mundaka Upanishad 1.2.8)*

Diejenigen, die inmitten der Unwissenheit verharren, halten sich selbst für verantwortungsbewusst und aufgeklärt - solche verwirrten und unwissenden Menschen fallen ins Verderben wie Blinde, die von Blinden geführt werden. Die meisten Menschen dieser Welt, die unter dem Bann der Zauberin ihre eigene Heimat vergessen haben, rennen kopflos in die entgegengesetzte Richtung – aber selbst dann sind ihr Rausch, ihr Eifer, ihre Konzentration und ihre feste Entschlossenheit so intensiv, dass sie in der Tat nur wenig Gelegenheit haben, an ihre Heimat zu denken. Aber die Stimme der *Gaudiya Math*, das fliegende, rot gefärbte Banner der *Gaudiya Math*, der das Ohr und das Auge aller Menschen einfängt, verkündet immer wieder -

kṛṣṇa bolo, sange calo, ei -matra bhikṣa cai

Sag 'Krishna', komm mit; das ist das einzige Almosen, um das wir bitten. Zurück zu Gott und zurück nach Hause ist die Botschaft der *Gaudiya Math*.

„Die schädliche Strömung aufzuhalten und sie zur Ewigen Quelle umzulenken, ist die scheinbar unangenehme Aufgabe der *Gaudiya Math*.“

Die *Gaudiya Math* sagt:

Alle Menschen in dieser Welt, ohne Ausnahme sind unsere Verwandten - alle Vögel und Tiere, Gras und Sträucher. Jedes bewusste Wesen, wo auch immer es existiert, gehört zu unserem Höchsten Herrn; wir werden unsere Verwandten aus dem Bannkreis der Zauberin in Richtung Heimat führen. Wir werden vorläufig denen, die sich in die Schlingen der Zauberin verfangen haben, kein süßes Mitleid zeigen, indem wir ihnen ermöglichen, sich noch tiefer darin zu verstricken. Selbst wenn sie unter dem Bann der Zauberin Himmel und Erde mit lautstarken Protesten überziehen, die sich gegen unsere Bemühungen richten, werden wir ihnen dennoch die Botschaft des ‚*amrita*‘ verkünden. Selbst wenn es dem Gedankenstrom der religiösen oder religiös gesinnten Menschen, so wie dieser Begriff von der Welt verstanden wird, zuwiderläuft oder

ihnen merkwürdig oder wunderbar erscheint, werden wir dennoch für immer jene religiösen Werke, das von Gott geschaffene '*sanatan dharma*', praktizieren und verkünden. Die Botschaft des *sanatan-dharma* ist keinem der *Rishis* bekannt, das *dharma*, das, obwohl es verborgen, rein und schwer zu verstehen ist, allein uns befähigt, das '*amrita*' zu erlangen, das *dharma*, das das höchste *dharma* des Jivas ist, das *dharma*, auf das alle Jivas ohne Ausnahme Anspruch haben, das *dharma*, dessen Erbe jeder im Universum werden kann. Dieses *dharma* ist sowohl das Ziel als auch die Methode unseres Strebens."

Der Strom, der die Welt überflutet, die Flut, auf der die Welt dahintreibt, die bedrängende Hungersnot, der Mangel, die Angst, der Kummer, die Verblendung, von der die Welt beherrscht, unterdrückt und gequält wird, kann verhindert werden, kann an der Wurzel ausgerissen werden, durch die Methode, nach Hause zu gehen, durch unsere Hingabe zu den heiligen Füßen des sorglosen und furchtlosen "*amrita*". Solange wir in der Fremde bleiben - je größer die Entfernung ist, je größer die Geschwindigkeit, mit der wir in die Fremde rennen und weg von der Richtung, die uns in die Heimat führt -, so lange und in gleichem Maße werden Kummer, Angst und Verblendung uns nicht verlassen; sie werden uns im Gegenteil wie das trügerische Reh durch ihre weitere und stetige Zunahme verhöhnen.

Bhakti ist wie Feuer

die *Sruti* sagen:

dvitiyad vai bhayam bhavati (*Brihad-aranyaka Upanishad*)

Die Furcht muss aus der Wahrnehmung einer zweiten, von Gott verschiedenen Wesenheit resultieren.'

Der Tod kann in dieser irdischen Welt nicht abgeschafft werden. Durch keine noch so große Anstrengung durch die vereinten Jivas im gesamten Universum kann das dreifache Elend auf die Andamanen verbannt werden. Niemand kann das Feuer von *Ravanas* Scheiterhaufen löschen - allein das kühlende Wasser, der Füße *Sree Ramchandras*, hat die Macht, das Feuer zu löschen. Wenn sich die Welt sich erst einmal richtig in die Flut des Heiligen Namens eingeschifft hat, dann zieht sich der unbedeutende weltliche Strom sofort zurück; wenn die Almosen in Form der Verherrlichung der Lieder *Haris* leicht erhältlich sind, werden die kleinen Hungersnöte als bloße Begleiterscheinung für immer von uns

weichen.

Mit dem Auftreten des Kummer-Verblendung und Angst-tötenden *bhakti* (hingebungsvoller Glaube und Vertrauen), wird *avidya* (Unwissenheit), die Wurzel jeder Form von Leiden des Jiva, zerstört und die Seele ist außerordentlich zufriedengestellt. Bhakti' ist wie Feuer. Nichts anderes kann Gold so reinigen wie das Feuer. Ohne *Bhaktiyoga* (Gemeinschaft mit Bhakti) sind andere Formen von Bestrebungen so bedeutungslos, wie der Versuch, Gold durch Tamarinde, Erde oder Asche zu verfeinern.

Die Vorstellung von "*arthabada*" in Bezug auf den Heiligen Namen oder, mit anderen Worten, sich vorzustellen, dass die Verherrlichung des Namens übertriebene Lobpreisung sei, ist jene gottlose intellektuelle Haltung, die unseren Glauben zu anderen konkreten Formen von Handlungen führt.

Wir glauben, dass das Werk den Namen Hari zu verherrlichen und zu verkündigen, dem allgemeinen Wohl nicht förderlich sei. Oder wir denken manchmal, dass sich die Verherrlichung und Verkündigung des Namens auf derselben Stufe mit anderen Arten von Unterfangen befinden. Das erste ist *,arthabad'* in Bezug auf den Namen, das zweite ist der "*aparadha*", das *,Vergehen'*, den Namen als gleichwertig mit anderen guten Werken zu betrachten. Der Glaube an den Heiligen Namen ist so selten, dass wir ihn vielleicht außer Acht lassen können; wenn wir nur Vertrauen zum 'Namabhasa (den am diffusesten wahrnehmbaren Namen) hätten, dann hätten wir nie gesagt, dass die Hilfe für die Opfer von Überschwemmungen besser sei als kirtan und *prachar* (Singen und die Botschaft Gottes), dass die Befreiung des Landes von Hungersnöten und die Eröffnung von Krankenhäusern besser sei, als die Verkündigung der Hingabe zu Gott. Hunderte von Hungersnöten können beseitigt werden, nicht nur durch 'Namabhasa, sondern sogar durch Namaparadha (In anstößiger Weise den Namen aufnehmen und so ein Vergehen begehen). 'mukti', das nicht in Hunderten von Leben durch '*Brahma-jnana* - Wissen von Brahman' erreicht wird, kann durch ein einziges 'Namabhasa' erlangt werden. Dies ist keine Übertreibung, dies allein ist die einzig wahre Botschaft.

Sree Gaur Sundar, der Retter-des-Kalijuga-'Avatar', die Quelle der Inkarnationen, hat dies durch den "Namacharya" (den Lehrer des Namens durch sein eigenes Beispiel) Sree Thakur Haridas bezeugt. Wenn

man die Sichtweise von *jnana*- annimmt, die durch die üble Logik der Überbringer gemeiner Nachrichten verschlimmert wird, hatten es weder Chaitanyadeva noch irgendeiner Seiner Geweihten jemals eilig, Überschwemmungen oder Hungersnöte zu verhindern oder Krankenhäuser zu gründen, noch gaben sie einen anderen Rat, als allen Menschen zu allen Zeiten und an allen Orten zu sagen:

nāma vinu kali-kāle nāhi āradharma (Cc.1.7.74)

'Im Kaliyuga gibt es kein anderes *dharma*, außer den Namen Krishnas zu singen'

*khāite śuite yathā tathā nāma laya
kāla-deśa-niyama nāhi, sarva siddhi haya*

(Cc. 3.20.18)

'Der Name kann überall angenommen werden, beim Essen oder beim Schlafen, unabhängig von Zeit, Ort und Person - alles ist erfüllt.'

*yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upadeśa
āmāra ājñāya guru hañā tāra' ei deśa*

(Cc. 2.7.128)

'Wen auch immer du triffst, unterweise ihn über Krishna. Auf meinen Befehl hin, werde auf diese Weise ein spiritueller Meister und befreie jeden in diesem Land.'

*ucca saṅkīrtana tāte karilā pracāra
sthira-cara jīvera saba khaṇḍāilā saṁsāra*

(Cc. 3.3.76)

'So, verkündige den erhabenen *Sankirtan* und beende den weltlichen Lauf der sich bewegenden und nicht bewegenden *Jivas*'

*bhārata-bhūmite haila manuṣya janma yāra
janma sārthaka kari' kara para-upakāra*

(Cc. 1.9.41)

'Ihr, die ihr als Menschen im Land Bharata geboren seid und die Bedeutung des menschlichen Lebens erlangt habt, seid anderen zum Wohle.'

Da ist kein anderes *dharma* des Jivas, außer kirtan (Lobpreisung Gottes)

In dem Ausmaß, in dem man nicht an die Hingabe des *bhakti*, glaubt, wie sie durch kirtan oder den Heiligen Namen zum Ausdruck kommt - mit anderen Worten, diejenigen, die der Meinung sind, dass durch kirtan nicht alle Bedürfnisse erfüllt werden können - in dem Maße sind solche Menschen als '*nastik*' oder atheistisch anzusehen. Den Grad der Mitwirkung in der Verbreitung von *bhakti* im Sinne des kirtan, ist das einzige Maß für den eigenen Glauben an Gott. Andererseits ist ein Mensch in dem Maße ein '*nastik*', 'Ungläubiger', in dem er den kirtan behindert. Da der Name in jedem Augenblick mit uns sein soll, sogar beim Essen oder Schlafen, da *bhakti*, durch kirtan zum Ausdruck kommt und das einzige *dharma* des Jivas ist, da es kein anderes *dharma* außer diesem gibt, wo bleibt dann die Zeit, sich von Überschwemmungen oder Hungersnot zu befreien oder Krankenhäuser zu gründen? Diejenigen, die behaupten, Optimisten zu sein, vergessen die größte aller Tatsachen, nämlich den Tod, - jene die gefallen sind, wie der Blinde, der vom Blinden geführt wird unter dem Bann der Zauberin, und wie Reisende ohne Ziel umherirren, - solche Leute verbringen ihre Zeit mit anderen Dingen als mit Hari-kirtan (Hari besingen). Alle anderen Bemühungen, mit Ausnahme von Hari-kirtan, sind die Ursache für '*sansar*', dem weltlichen Aufenthalt - die Straße, die nicht in den Osten, sondern in die entgegengesetzte Richtung führt; andererseits bedeutet Hari-kirtan die Abkehr von allen Richtungen, um sich nur dem Osten zuzuwenden und nach Hause zu reisen.

Die Gaudiya Math ist der Missionar des All-Zeit- kirtan. Die *Gaudiya Math* fordert nicht dazu auf, alle Anstrengung dieser Welt zu unterlassen, sondern sie bittet darum, dass die Welt die Richtung ihrer Bemühung umleiten möge. Die Gaudiya *Math* bittet jeden von uns, alles Krishna darzubringen. Das 'Tam Tam', der Pomp und die Zurschaustellung der *Gaudiya Math* dienen einzig und allein dem Zweck, alle Bemühungen der Welt auf 'Krishnapara' zu lenken, d.h. Krishna als Ziel zu haben. Zuerst wird Krishna Opfer dargebracht und nachdem die Opfergabe erfolgt ist, beginnt *bhakti*. die Gaudiya Math sagt: „Bring Krishna zuerst das Opfer dar und dann bekenne dich ein '*bhakta*', ein 'Gottgeweihter' zu sein.“

Die *Gaudiya Math* sagt: Imitiert nicht den kirtan-kari (Jemand, der kirtan ausführt). Dhang, 'Burlesque' ist ein anderer Name für '*anukaran*' –

Imitation. Indem man sich in der Falle eines 'Dhang' oder 'Shang' – 'Harlekin' herausputzt, können die Menschen betrogen werden, aber damit tut man sich selbst nicht gutes oder anderen. Es sind diejenigen, die den kirtan-kari folgen, die wirklich ihre eigenen Wohltäter sind oder ihre eigenen Interessen richtig wahrnehmen und auch Wohltäter anderer sind oder sich der Interessen anderer bewusst sind. Sie sind weder geblendet von Überlegungen unrechtmäßiger persönlicher Vorteile, noch betrügen sie andere, und sind daher wahrhaftig desinteressiert. Allein durch kirtan werden die Ansprüche auf Selbstinteresse, die Interessen anderer und Interesselosigkeit gleichzeitig zufriedengestellt.

'Bhog' 'Genuss' oder 'Mukti' 'frei vom Leiden' in der Form von Vermeidung von Hungersnöten usw. wird durch '*Namaparadha*' 'die Aufnahme des Namens durch Vergehen' oder durch '*Namabhasa*' 'den schwach wahrgenommenen Namen erlangt. Der 'Sree Nama', der 'Heilige Name', den die *Gaudiya Math* umsonst weiterzugeben versucht, ist das, was ein Vielfaches an ewigem Gut hervorbringt - wodurch der Lotos des ewigen Wohlergehens des Jivas erblüht. Sie bemühen sich ernsthaft, Krishna Persönlich zu verschenken.

Wir entfernen uns von unserem Zuhause

In dieser Welt gibt es viele Menschen, die unheilsame Lehren verbreiten, nachdem sie ihre Absicht kundgetan haben, gute Ratschläge erteilen zu wollen, aber die meisten Menschen sind von der Idee getäuscht, dass die eigentlich vergnügliche Erfahrung des Augenblicks, 'das Gute' sei. Im Sanatan-Siksha (Einführung in Sanatan) -

*'ke āmi', 'kene āmāya jāre tāpa-traya'
ihā nāhi jāni — 'kemanē hita haya'*

(Cc Madhya 20.102)

Wer bin ich, warum werde ich vom dreifachen Leiden bedrängt? Ich weiß nicht, was das Gute ist.

Als Antwort auf die Frage, „Wie kann es Gutes geben?“, überliefert uns Gaurasundar, der Verkünder des "*Sanatan dharma*"- 'Traditionelle Religion' - bezüglich des Guten, dass das einzige Mittel das 'Gute' zu erlangen, über unsere Ohren erfolgt. Erst dann werden wir 'bhakti', das durch kirtan gekennzeichnet ist, nicht als schwach und andere

Methoden als stark ansehen. Wenn wir unser Gesicht nicht von der Richtung abgewandt hätten, in der der Schatz leicht zu finden ist, dann wären wir nicht nach Süden geeilt, um uns von Wespen stechen zu lassen, nach Westen, um den Schrecken des Yaksha (des Dämons, der die weltlichen Reichtümer bewacht) zu erleiden, und nach Norden, um unser Leben den Zähnen der schwarzen Schlange zu opfern.

Unsere Heimat liegt ostwärts, aber wir entfernen uns mit großer Geschwindigkeit weg vom Osten und rennen in die anderen Himmelsrichtungen; und wenn die Menschen des Ostens uns zur Umkehr auffordern, sagen wir, irregeleitet von der Fata Morgana: „Wir werden nicht auf euch hören! Seht, welche schöne Seen voll reinsten Wassers dort vor uns liegen.“ Indem wir so sprechen und nach und nach in das verliebt sind, was unseren Sinnen vorgegaukelt wird, bewegen wir uns immer weiter weg von der Heimat hin zu fremden Ländern. Unter diesen Umständen erscheint es uns und unseren Gleichgesinnten, dass die Aktivitäten der *Gaudiya Math* unseren Vorstellungen konträr liegen. Das ist verständlich und braucht uns nicht zu überraschen; aber nichtsdestotrotz trägt die *Gaudiya Math* ihre Botschaft mit leuchtender Flagge, auf der die Worte prangen, die unsere Ohren und Augen auf sich ziehen.

Es notwendig gleichzeitig zu praktizieren und zu predigen

*neha yat karma dharmāya
na virāgāya kalpate
na tīrtha-pada-sevāyai
jīvann api mṛto hi saḥ*

*evam nṛṇāṃ kriyā-yogāḥ
sarve saṃsṛti-hetavaḥ
ta evātma-vināśāya
kalpante kalpitāḥ pare*

*yad atra kriyate karma
bhagavat-paritoṣaṇam
jñānaṃ yat tad adhīnaṃ hi
bhakti-yoga-samanvitam*

(Sb. 3.23.56, 1.5.34-35)

'Das Werk, das nicht um des 'dharma' willen getan wird; das 'dharma',

das nicht zum Ziel des 'virag' 'Entsagung/der 'vairagya' 'Entsagung' führt, das Werk, das nicht im Dienste Vishnus steht, solches Werk, 'dharma' bzw. 'vairagya, wer immer das praktiziert, ist tot im Leben. Die naimittic ,bedingten Kama- Karmas' ,fruchtbringenden Werke' sind die Ursache für 'Sansar-bandhan' ,der Knechtschaft an dieser Welt' auch 'Yoni-bhramana' 'Geburtsreisen' genannt. Aber genau diese Werke, wenn sie dem Wohle Gottes dienen, haben die Macht, die Gottlosigkeit zu zerstören. Die 'bhagavat jnanam' 'Göttliches Wissen' in Verbindung mit 'bhakti' 'Hingabe', die durch *sravan*, kirtan usw. (Hören, Singen usw.) bezeichnet wird, ist mit Gewissheit die unentwegte Frucht, des tätigen Wirkens in dieser Welt zum Wohlgefallen Gottes.

Dies ist das Thema der Propaganda der *Sree Gaudiya Math*. Die *Sree Gaudiya Math* verkündet durch ihre Praktizierenden, dass ohne die Zufriedenstellung der Sinne Gottes, indem man anstatt dessen die Sinne des Jivas befriedigt, nicht wirklich Gutes entstehen kann, weder für sich noch für andere. Durch die Anrufung von 'mukti' bzw., 'Vernichtung', was bedeutet, dass der Jiva Sinnenfreuden ablehnt, wird Gott nicht gedient. Es gibt viele heuchlerische Sekten, die 'bhakti', 'Hingabe', konterkarieren, indem sie die Paraphernalien des falschen Gottgeweihten annehmen, sich aber nicht bewusst sind, dass 'bhakti' ein Impuls der Seele ist. Einige von denen wollen ihre Bäuche füllen, andere ein träges Leben führen und wieder andere imitieren vermeintliche Ziele, um die Menschen zu täuschen.

Die *Gaudiya Math* sagt, dass es im Namen von *dharma* nicht angemessen ist, Handel zu treiben. Wir dürfen Hari nicht benutzen, um unseren eigenen Vergnügungen zu dienen, sondern unsere Pflicht ist es, nur 'Sree Hari' zu dienen.

Die *Gaudiya Math* sagt, wenn man dem Gottgeweihten von Hari imitiert oder das Gewand von Narad anzieht, wie in einer Theateraufführung, dann ist man weit davon entfernt, dem Gottgeweihten von Hari oder Narad wahrhaftig zu folgen.

Die reizvolle Melodie, der Takt und die Kadenz allein machen den *hari-kirtana* der *Gaudiya Math* nicht aus; diese finden sich auch in den Darbietungen des Grammophons oder im Auftritt einer Hure. 'Chetanata', 'Bewusstsein', ist notwendig, das feurige Leben ist notwendig, gleichzeitig ist es notwendig zu Praktizieren und zu Predigen.

Die Gaudiya Math sagt, dass derjenige, der keinen reinen Charakter besitzt, nicht einmal geeignet ist, als Mensch bezeichnet zu werden, ganz zu schweigen davon, als religiös angesehen zu werden. Die Gaudiya Math hält sich von den fünf 'Kali-sthanas', den 'Stätten der Zwietracht', fern.

Die 'Kali-sthanas' sind nach einem Text aus dem Bhagabata wie folgt: (1) ausschweifende Spiele wie Karten, Würfel usw.; Handel oder der Beruf eines Händlers im Namen von *dharma*; (2) Genuss von Luxusgütern wie Betel, Tabak, Wein usw. (3) unangemessener Umgang mit Frauen oder ungewöhnliche Abhängigkeit von der eigenen Frau; (4) das Schlachten von Tieren; den Menschen nicht die Wahrheit zu verkünden, sondern sie durch Unwahrheit zu täuschen; dem Jiva nicht Harikatha, 'das Wort Gottes', zu predigen; anstelle von Harikatha andere Arten von Ratschlägen zu geben; (5) Menschen zu betrügen oder Geld anzunehmen, das durch die Arbeit der Menschen im Allgemeinen verdient wird, um diesen Reichtum für den Unterhalt von Frau und Kindern zu verwenden oder den Umfang des eigenen Vergnügens zu vergrößern; nicht alles, was Körper, Geist und Sprache des Jiva ist - Leben, Reichtum und Intellekt - in den Dienst von Sree Vishnu zu stellen, der der Eigentümer aller Dinge und der Höchste Herr allen Reichtums ist.

Die shastra sagt, dass von allen Dingen der menschliche Körper Gott am liebsten ist; der menschliche Körper ist der Spender des '*paramartha*', des höchsten Gutes, und es ist sehr schwer, zu erlangen; und deshalb ist es unsere Pflicht, solange dieser Körper besteht, ohne in irgendetwas anderes vertieft zu sein, dass wir nicht der Selbsttäuschung erliegen zu glauben, dass es irgendeine andere Methode außer der Kummer-Lähmung-Furcht-tötenden 'bhakti' geben könnte, das Gutes hervorbringt. Es ist unsere Pflicht unaufhörlich Hingabe zu praktizieren.

Andere Formen der Hingabe an Gott sind schwach, die Hingabe, die durch kirtan ausgedrückt wird, ist stark. Sobald der Schutz des starken 'bhakti' sichergestellt ist, gibt sie den Jivas das höchste Gut, ohne dass sie sich ihrerseits sehr anstrengen müssen. Daher ist es die wahre universelle Liebe, die wahre Hilfe für andere, die wahre Wohltat und Güte und die wahre Pflicht des Lebens, zu allen Zeiten die Botschaft des kirtan zu verkünden, um die gesamten jivas durch das Recht der höchsten Verwandtschaft dazu zu bringen, sich nach Hause zu wenden. Die *Gaudiya Math*, die ausnahmslos alle Bewohner des Universums umfasst, ruft betrübt alle auf, ihr Antlitz Gott zuzuwenden und dieses

bhakti, ausgedrückt durch kirtan überall zu verbreiten.

*he sadhava sakalam eva vihaya durac
caitanya-candra-carane kurutanuragam
(Caitanya -Candramritam)*

„Oh, tugendhafte und heilige Seelen! Gebt alles auf und gebt die Hingabe eurer Herzen den Lotosfüßen von Chaitanyachandra dar.“

Schreibweise des Sanskrit und kursiv nach dem Original